



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

128 (18.3.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267679](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267679)

heit!

ble
neuen
3.90, 2.90

n
2.50, 1.90

feifen
2.50

Musseline
1.35

er Hof

am Platze

der O. E. G.

BREMEN

isen

strecke

en
1. März

ork
1. April

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3 14/15, Fernruf: 204 86, 314 71, 335 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM), Ausgabe B erscheint 1mal (1,70 RM), und 30 Wg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Wg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Mit der Zeitung am Erntebeginn (auch durch Abbestellung) wird kein Anspruch auf Entschädigung, Regelmäßigkeit erscheinende Bestellungen aus allen Württemberg, — Für unversandt eingelaufene Kommissivstoffe wird keine Verantwortung übernommen



Anzeigen: Die 12spaltige Mittelzeile 10 Wg. Die 4spaltige Mittelzeile im Textteil 45 Wg. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Mittelzeile 7 Wg. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme: für Heftausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Erntebeginn. Fernruf 204 86, 314 71, 335 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Das Hakenkreuzbanner Verlag, Mannheim 4960. Verlagsort Mannheim

Montag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 125
Ausgabe B / Nr. 77

Mannheim, 18. März 1935

Für Ehre, Freiheit, Frieden!

Allgemeine Wehrpflicht proklamiert

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 17. März. Lachende Sonne liegt über Berlin. Frohe Gesichter und fröhlich lachende Menschen. Nichts, was die außerordentliche Bedeutung dieser historischen Stunden ahnen läßt. Nur über der Reichskanzlei und dem alten Reichspräsidentenpalais weht seit den Mittagstunden die Standarte des Führers. Das weiße Hakenkreuz auf leuchtendem Rot in einer frischen Märzbrise. Das Zeichen, das sich der Führer wieder in Berlin, wieder in der Reichskanzlei befindet! Ministerwagen, die vor dem Propagandaministerium parken, deuten darauf hin, daß sich die Minister in der Reichskanzlei versammelt haben. In den frühen Nachmittagsstunden kommt plötzlich die Meldung, daß ein wichtiger Ministerrat tagt. Der Führer hat seinen Krankheitsurlaub überraschend abgebrochen und ist noch Freitagabend nach Berlin zurückgekehrt. Angefichts der bedeutenden Entschlüsse in Paris finden sofortige Beratungen über die Tragweite dieser überaus schwerwiegenden Entscheidungen im Hinblick auf die internationale Lage statt. England ist zur offenen Aufrüstung übergegangen, von Sowjetrußland ganz zu schweigen; und Freitag ist Frankreich mit neuen außerordentlichen Maßnahmen gefolgt und hat die Spitze wieder erreicht.

Entscheidungen auch auf deutscher Seite im Interesse der Sicherung des europäischen Friedens und der primitivsten Erfordernisse der deutschen Lage sind unumgänglich geworden. Samstag 16 Uhr verkündet Reichsminister Dr. Goebbels wenige Minuten nach Abschluß des Ministerrats die historischen Entscheidungen, die der deutschen Nation ihre Ehre und den Teil ihrer Sicherheit wiedergeben, den sie braucht, um die Unantastbarkeit des Reiches zu gewährleisten. Mit erster Stirn und bewegter Stimme verliest der Minister, der in Begleitung des Staatssekretärs Funk und seines persönlichen Adjutanten, Ministerialrat Dr. Hanke, erschienen ist, die Proklamation des Führers an das deutsche Volk. Die Verkündung des Wehrgesetzes schließt sich an. Sichtlich bewegt dankt der Minister für den härmischen Beifall, der ihm antwortet, und der überall da, wo die Entschlüsse der nationalsozialistischen Regierung von Mund zu Mund oder durch die ersten Extrablätter der Berliner Presse bekannt werden, die historische Bedeutung dieser großen Entscheidung unterstreicht.

Berlin, 17. März. (SB-Funk.) Der Einbruch, den die Proklamation auf die Mitglieder des Reichskabinetts gemacht hat, als der Führer und Reichskanzler sie zur Kenntnis gab, war groß. Die Mitglieder des Kabinetts erhoben sich spontan von ihren Plätzen und der Reichswehrminister, Generaloberst v. Blomberg brachte ein dreifaches Heil auf den Führer aus, verbunden mit einem Gelöbniß der weiteren unverbrüchlichen Treue und Verbundenheit.

Die gleiche Begeisterung herrscht auch im deutschen Volke. Gleichzeitig mit der Betonung der Freude und der Glückseligkeit über die Wahrung der deutschen Sicherheit durch die nunmehr beschlossene Aufrüstung weiß das deutsche Volk sich eins mit seinem Führer in dem klaren Bekenntnis zum Frieden.

Mit der Proklamation und dem dazu gehörenden Gescheh ist ein entscheidender Vorgang in der deutschen Geschichte erfolgt, nämlich: die erste große Liquidationsmaßnahme des Versailler Diktats, durch die die wesentliche Schande dieses Vertrages endgültig gelöscht worden ist.

An das deutsche Volk!

Als im November 1918 das deutsche Volk — vertrauensvoll auf die in den 14 Punkten Wilsons gegebenen Zusicherungen — nach viereinhalbjährigem, ruhmvollem Widerstand in einem Kriege, dessen Ausbruch es nie gewollt hatte, die Waffen streckte, glaubte es, nicht nur der gequälten Menschheit, sondern auch einer großen Idee an sich einen Dienst erwiesen zu haben. Selbst am schwersten leidend unter den Folgen dieses wahnsinnigen Kampfes, griffen die Millionen unseres Volkes gläubig nach dem Gedanken einer Neugestaltung der Völkerbeziehungen, die durch die Abschaffung der Geheimnisse diplomatischer Kabinetspolitik erleichtert, sowie der schredlichen Mittel des Krieges andererseits veredelt werden sollten. Die geschichtlich härtesten Folgen einer Niederlage erschienen vielen Deutschen damit geradezu als notwendiges Opfer, um einmal für immer die Welt von ähnlichen Schrecknissen zu erlösen.

Die Idee des Völkerbundes hat vielleicht in keiner Nation eine heißere Zustimmung erweckt als in der von allem irdischen Glück verlassenen deutschen. Nur so war es verständlich, daß die in manchen geradezu

sinnlosen Bedingungen der Zerstörung jeder Wehrvoraussetzung und Wehrmöglichkeit im deutschen Volke nicht nur angenommen, sondern von ihm auch erfüllt worden sind. Das deutsche Volk und insbesondere seine damaligen Regierungen waren überzeugt, daß durch die Erfüllung der im Versailler Vertrag vorgeschriebenen Entwaffnungsbestimmungen entsprechend der Verheißung dieses Vertrages der Beginn einer internationalen allgemeinen Abrüstung eingeleitet und garantiert sein würde. Denn nur in einer solchen zweiseitigen Erfüllung dieser gestellten Aufgabe des Vertrages konnte die moralische und vernünftige Berechtigung für eine Forderung liegen, die einseitig auferlegt und durchgeführt zu einer großen ewigen Diskriminierung und damit Minderwertigkeitsklärung einer großen Nation werden mußte. Damit aber konnte ein solcher Friedensvertrag niemals die Voraussetzung für eine wahrhafte innere Ausföhrung der Völker und einer dadurch herbeigeführten Befriedung der Welt, sondern nur für die Aufrichtung eines ewig weiter zehrenden Hasses sein.

Deutschlands Abrüstung

Deutschland hat die ihm auferlegten Abrüstungsverpflichtungen nach den Feststellungen der interalliierten Kontrollkommission erfüllt.

Folgendes waren die von dieser Kommission beätigten Arbeiten der Zerstörung der deutschen Wehrkraft und ihrer Mittel:

- A. **See:** 59 897 Geschütze und Rohre, 130 558 Maschinengewehre, 31 470 Minenwerfer und Rohre, 6 007 000 Gewehre u. Karabiner, 243 957 MG-Läufe, 28 001 Lafetten, 4390 MB-Lafetten, 38 750 000 Geschosse, 16 550 000 Hand- und Gewehrgranaten, 60 400 000 scharfe Händer, 491 Millionen Handwaffenmunition, 335 000 Tonnen Geschosshülsen 23 515 Tonnen Kartuschpatronenhülsen 37 600 Tonnen Pulver, 79 500 Munitionskisten, 212 000 Fernsprecher, 1072 Flammenwerfer, 31 Panzerzüge, 59 Tanks, 1762 Beobachtungswagen, 892 drablose Stationen 1240 Feldbäckereien, 2199 Pantons, 981,7 Tonnen Ausrüstungsstücke für Soldaten, 8 230 350 Sach Ausrüstungsstücke für Soldaten, 7300 Pistolen und Revolver, 180 MG-Schlitten, 21 fahrbare Werkstätten, 12 Haf-Geschützwagen 64 000 Stabbelme, 174 000 Gasmasken, 2500 Maschinen der ehemaligen Kriegsindustrie, 8000 Gewehrläufe.
- B. **Luft:** 15 714 Jagd- und Bombenflugzeuge, 27 757 Flugzeugmotore.
- C. **Marine:** Zerstörer, abgewrackt, versenkt oder ausgeliefertes Kriegsschiffmaterial der Marine: 26 Großkampfschiffe, 4 Rüstpanzer, 4 Panzerkreuzer, 19 kleine Kreuzer, 21 Schul-

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Wehrwille — Friedenswille

In der letzten Ausgabe des „Hakenkreuzbanner“ haben wir der Helden gedacht, die das Schicksal der deutschen Ehre rein hielten in Not und Tod, die sich dem Feinde in Ost und West entgegenstellten, zum letzten und größten Opfer bereit.

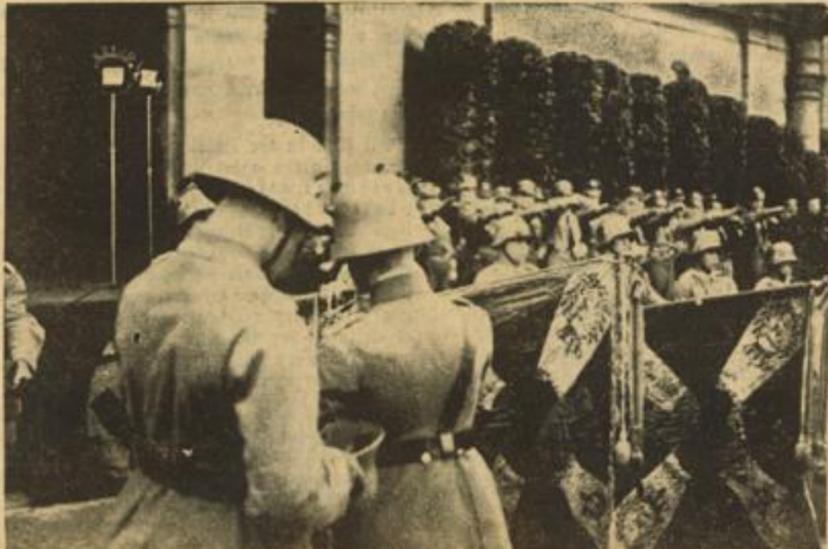
Dem Sterben der Millionen, die des Glaubens und des Willens waren, mit ihrem Opfertod ein neues, ein besseres Deutschland in Freiheit und Ehre aufzubauen, folgte die Schmach von Versailles. Es waren Jahre der Erniedrigung und der Schande, die dann kamen. Bis Adolf Hitler aufstand und die NSDAP die Forderung auf Schluß erhob, daß diese Opfer nicht vergeblich gewesen sein dürften, daß der Geist des zum letzten Opfer bereiten deutschen Feldgrauen der Geist sei, der auch den letzten deutschen Volksgenossen erfüllen müsse, wenn wir wieder in Freiheit und Ehre in der Welt bestehen wollen. Die Kämpfer der NSDAP haben nicht Opfer an Leib und Leben gescheut, um einem irreführenden Volk das Gefühl der Verpflichtung angesichts solchen Heldentums wieder einzuhämmern.

Immer und immer wieder hat der Führer auf die Schmach der Fesseln von Versailles hingewiesen, Fesseln, unwürdig eines Volkes, das niemals in seiner ganzen Geschichte die Schande eines ruchlosen und feigen Ueberfalls auf seine Nachbarn auf sich geladen hat, das im Gegenteil nur dann zu den Waffen gegriffen hat, wenn seine Ehre beleidigt, wenn seine Grenzen bedroht, wenn Recht und Gesetz verletzt waren. Einem solchen Volk, das im Herzen Europas lebend, stets ein Mittler zwischen den Völkern, ein Hort des Friedens war, die Berechtigung abzusprechen eine Wehrmacht zu halten, die seiner Größe und Gefährdung seiner Grenzen entsprach, war eine Leistung, deren nur die verlogene Nachkriegsdiplomatie fähig war.

In dem Aufruf an die deutsche Nation, in dem die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung noch einmal eindringlich die Leidensgeschichte der deutschen Abrüstung und der deutschen Wehrlosigkeit geschildert. Es war ein Weg der Enttäuschung und des Vertragsbruchs. Nicht genug damit, daß die ehemaligen Siegermächte überhaupt nicht daran dachten, die einzige Verpflichtung, die der Versailler Vertrag für sie enthielt, die Verpflichtung zur Abrüstung, zu erfüllen, haben sie sogar eine Haltung eingenommen, die diesen Bestimmungen direkt entgegenliefe.

In den letzten Wochen häuften sich die Meldungen über die Aufrüstungspläne des Auslandes. Am Freitag hielt es Island für nötig, den Bund der französischen Kabinetts auf Einführung der zweijährigen Wehrpflicht mit einem Hinweis auf Deutschlands angebliche Aufrüstung zu begründen. Das war nichts anderes als eine scheinbeilige Geste. Deutschland hat bis zur Stunde nicht aufrüstet und auch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist nur eine Notwehrmaßnahme, ist keine „Aufrüstung“ in dem Sinne, den ihm Frankreich unterschiebt.

Die ehemaligen Siegerstaaten haben den Vertrag von Versailles gebrochen, Deutschland hat



General Reinebeck bestet die Ehrungen an die Soldaten.

HD-804

nur etwas Selbstverständliches getan, wenn es aus dieser Tatsache ohne jede Heimlichkeit die Konsequenzen zog.

Der 16. März ist für Deutschland der Tag der Befreiung, der Tag, da der Führer durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht den Versailler Vertrag liquidierte.

Ein Schlussstrich wird unter eines der dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte gezogen.

Eine Nation hat sich wieder das Recht und die Möglichkeit gegeben, die Kraft seiner tatendrohen Jugend zu sammeln, auf daß daraus unter weisem Einsatz einer zielbewußten Staatsführung ein Instrument zur Sicherung des deutschen Reiches und zur Erhaltung des europäischen Friedens werde.

Wir hielten am Morgen des Sonntag die Trauerfahnen zum Gedenken der gefallenen Helden. Um die Mittagstunde segten wir die Flaggen ganzstoch zum Zeichen der endlichen Befreiung, zum freudigen Zeichen dafür, daß das Opfer unserer Helden nicht umsonst war.

Versailles ist nicht mehr!

Mit diesem Tage ist das Programm der NSDAP seiner endgültigen Verwirklichung um vieles näher gekommen. Punkt 2, in dem die Gleichberechtigung des deutschen Volkes und die Aufhebung der Friedensverträge gefordert wird, ist zum größten Teil erfüllt. Ganz und gar verwirklicht ist mit der Proklamation der Punkt 22, in dem die Bildung eines Volksherees gefordert wird.

Das ganze deutsche Volk ist heute wieder Schützer des Heimatbodens. Das fordert Bestimmung auf die Pflichten. Die Nation bürgt dafür, daß deutsche Wehrlosigkeit nicht wieder fremde Machtgelüste zu demütigenden Aktionen reizt.

Die Erklärung der Reichsregierung war klar und scharf. Die neue deutsche Wehrmacht wird kein Instrument kriegerischen Angriffes, sondern ausschließlich ein Instrument der Verteidigung und damit der Erhaltung des Friedens sein.

Die Sprache wird in der Welt von denen, die in der Abrüstungsfrage ein schlechtes Gewissen haben, wohl verstanden werden.

Die Meldungen, die wir aus Paris, London und Rom über das Echo der deutschen Proklamation vorliegen haben, stellen fast durchweg fest, daß man nicht allzu sehr überrascht sei, daß man also mit der Wiedereinführung der Wehrpflicht gerechnet habe. Das ist ein Beweis mehr für das schlechte Gewissen der anderen. Man war sich dessen wohl bewußt, den Versailler Vertrag nicht erfüllt zu haben und mußte also mit den Konsequenzen rechnen, die Deutschland daraus ziehen würde.

Wir wissen diese Stimmen wohl zu würdigen, sind uns aber wohl bewußt, daß Pressestimmen und Regierungmeinungen nicht unbedingt übereinzustimmen brauchen. — Den Kabinetten von Paris und London wünschen wir jedenfalls die beste Einsicht.

Botschafterempfang beim Führer

Der Führer empfing die Botschafter Frankreichs, Englands, Italiens und Polens

Berlin, 16. März. Der Führer und Reichskanzler hat heute nachmittag im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen die Botschafter Frankreichs, Englands, Italiens und Polens empfangen, um ihnen den Entschluß der Reichsregierung, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, mitzuteilen.

Begeisterte Kundgebungen vor der Reichskanzlei

Berlin, 17. März. (SB-Funk.) In den Abendstunden sammelte sich in der Wilhelmstraße vor der Reichskanzlei eine schnell anwachsende Menschenmenge, die patriotische Lieder sang und immer wieder in Heilrufen auf den Führer ausbrach. Neben den schon bekannten Zweizeitern erklang ein neuer, der lebhaften Beifall fand:

„Führer, Dank für Wehr und Rüstung, zeig Dich an der Fensterbrüstung!“

Unterdessen hatte sich der Wilhelmplatz mit einer nach vielen Tausenden zählenden, begeisterten Menge gefüllt. Als dann der Führer kurz nach 10 Uhr sich zusammen mit den Reichsministern Heß und Dr. Goebbels am Fenster zeigte, da kante der Jubel keine Grenze mehr. Die Menschenmasse stutete bis über die Straße an die Reichskanzlei und sang in tiefer Ergriffenheit „Deutschland, Deutschland über alles!“

(Fortsetzung von Seite 1)
und Spezialschiffe, 83 Torpedoboote, 315 U-Boote.

Ferner unterlagen der Zerstörungspflicht: Fahrzeug aller Art, Gasstempel- und zum Teil Gasabwehrmittel, Sprengmittel, Scheinwerfer, Bistereinrichtungen, Entfernung- und Schallmeßgerät, optische Geräte aller Art, Fernbedienungsgeräte, Schmalpurgeräte, Felddruckereien, Feldküchen, Werkstätten, Dieb- und Stichwaffen, Stahlhelme, Munitionstransportmaterial, Normal- und Spezialmaschinen der Kriegsindustrie, sowie Einpannvorrichtungen, Zeichnungen dazu, Flugzeug- und Luftschiffhallen und so weiter. Nach dieser geschichtlich beispiel-

losen Erfüllung eines Vertrages hatte das deutsche Volk ein Anrecht, die Einlösung der eingegangenen Verpflichtungen auch von der anderen Seite zu erwarten.

Denn:

1. Deutschland hatte abgerüstet.

2. Im Friedensvertrag war ausdrücklich gefordert worden, daß Deutschland abgerüstet werden müßte, um damit die Voraussetzung für eine allgemeine Abrüstung zu schaffen, d. h.: Es war damit behauptet, daß nur in Deutschlands Rüstung allein die Begründung für die Rüstung der anderen Länder läge.

Der waffenstarrende Ring um Deutschland

Allein nicht genügend, daß jede Abrüstung in einem irgendwie mit der deutschen Waffenzerstörung vergleichbaren Maße unterbliebe, nein: Es trat nicht einmal Stillstand der Rüstungen ein, ja im Gegenteil, es wurde endlich die Aufrüstung einer ganzen Reihe von Staaten offensichtlich. Was im Kriege an neuen Zerstörungsmaschinen erfinden wurde, erhielt nunmehr im Frieden in methodisch-wissenschaftlicher Arbeit die letzte Vollendung. Auf dem Gebiete der Schaffung mächtiger Landpanzer sowohl als neuer Kampf- und Bombenmaschinen, fanden ununterbrochen und schreckliche Verbesserungen statt. Neue Riesengeschosse wurden konstruiert, neue Spreng-, Brand- und Gasbomben entwickelt.

Die Welt aber hatte seitdem wider von Kriegsgeschrei, als ob niemals ein Weltkrieg gewesen und ein Versailler Vertrag geschlossen worden wäre.

Inmitten dieser hochgerüsteten und sich immer der modernsten motorisierten Kräfte bedienenden Kriegsmächte war Deutschland ein machtlos leeres Raam, jeder Drohung und jeder Bedrohung jedes einzelnen wehrlos ausgeliefert. Das deutsche Volk erinnert sich des Unglücks und Leides von 15 Jahren wirtschaftlicher Verelendung, politischer und moralischer Demütigung.

Es war daher verständlich, wenn Deutschland laut auf die Einlösung des Versprechens auf Abrüstung der anderen Staaten zu drängen begann. Denn dieses ist klar:

Einen hundertjährigen Frieden würde die Welt nicht nur ertragen, sondern er müßte ihr von unermeßlichem Segen sein. Eine hundertjährige Zerreißung in Sieger und Besiegte aber erträgt sie nicht.

Gescheiterte Abrüstungshoffnungen

Die Empfindung über die moralische Berechtigung und Notwendigkeit einer internationalen Abrüstung war aber nicht nur in Deutschland, sondern auch innerhalb vieler anderer Völker lebendig. Aus dem Drängen dieser Kräfte entstanden die Versuche, auf dem Wege von Konferenzen eine Rüstungsbeschränkung und damit eine internationale allgemeine Angleichung auf niederem Niveau in die Wege zu leiten.

So entstanden die ersten Vorschläge internationaler Rüstungsbeschränkungen, von denen wir als bedeutungsvollen den Plan Mac-Donalds in Erinnerung haben.

Deutschland war bereit, diesen Plan anzunehmen und zur Grundlage von abzuschließenden Vereinbarungen zu machen. Er scheiterte an der Ablehnung durch andere Staaten und wurde endlich preisgegeben. Da unter solchen Umständen die dem deutschen Volke und Reich in der Dezember-Erklärung 1932 feierlich zugesicherte Gleichberechtigung keine Verwirklichung fand, sah sich die neue deutsche Reichsregierung als Wahren der Ehre und der Lebensrechte des deutschen Volkes außerstande, noch weiterhin an solchen Konferenzen teilzunehmen oder dem Völkerbund anzugehören.

Allein auch nach dem Verlassen Genès war die deutsche Regierung dennoch bereit, nicht nur Vorschläge anderer Staaten zu überprüfen, sondern auch eigene praktische Vorschläge zu machen. Sie übernahm dabei die von den anderen Staaten selbst geprägte Auffassung, daß die Schaffung kurz dienender Armeen für die Zwecke des Angriffes ungeeignet und damit für die friedliche Verteidigung anzupfehlen sei.

Sie war daher bereit, die lang dienende Reichswehr nach dem Wunsche der anderen Staaten in eine kurz dienende Armee zu verwandeln. Ihre Vorschläge vom Winter 1933/34 waren praktisch und durchführbar. Ihre Ablehnung sowohl als die endgültige Ablehnung der ähnlich gedachten italienischen und englischen Entwürfe ließen aber darauf schließen, daß die Geneigtheit zu einer nachträglichen sinngemäßen Erfüllung der Versailler Abrüstungsbestimmungen auf der anderen Seite der Vertragspartner nicht mehr bestand.

Unsere Pflicht

Unter diesen Umständen sah sich die deutsche Regierung veranlaßt, von sich aus jene notwendigen Maßnahmen zu treffen, die eine Bedenkung des ebenso unwürdigen wie letzten Endes bedrohlichen Zustandes der ohnmächtigen Wehrlosigkeit eines großen Volkes und Reiches gewährleisten konnte.

Sie ging dabei von denselben Erwägungen aus, denen Minister Baldwin in seiner letzten Rede so wahren Ausdruck verlieh.

„Ein Land, das nicht gewillt, die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu seiner eigenen Verteidigung zu ergreifen, wird niemals Macht in dieser Welt haben, weder moralische, noch materielle Macht.“

Die Regierung des heutigen Deutschen Reiches aber wünscht nur eine einzige moralische und materielle Macht, es ist die Macht, für das Reich und damit wohl auch für ganz Europa den Frieden wahren zu können.

Bemühungen Deutschlands um den Frieden

Sie hat daher auch weiterhin getan, was in ihren Kräften stand und zur Förderung des Friedens dienen konnte.

1. Sie hat all ihren Nachbarstaaten schon vor langer Frist den Abschluß von Nichtangriffspakten angetragen.

2. Sie hat mit ihrem östlichen Nachbarstaat eine vertragliche Regelung gesucht und gefunden, die dank des großen entgegenkommenden Verständnisses, wie sie hofft, für immer die bedrohliche Atmosphäre, die sie bei ihrer Machtübernahme vorand, entgiftet hat und zu einer dauernden Verständigung und Freundschaft der beiden Völker führen wird.

3. Sie hat endlich Frankreich die feierliche Versicherung gegeben, daß Deutschland nach der erfolgten Regelung der Saarfrage keine territorialen Forderungen mehr an Frankreich stellen oder erheben wird. Sie glaubt damit, in einer geschichtlich seltenen Form die Voraussetzung für die Beendigung eines jahrhundertelangen Streites zwischen zwei großen Nationen durch ein schweres politisches und sachliches Opfer geschaffen zu haben.

Die deutsche Regierung muß aber zu ihrem Bedauern erkennen, daß seit Monaten eine sich fortgesetzt steigende Aufrüstung der übrigen

Welt stattfindet. Sie sieht in der Schaffung einer sowjetrussischen Armee von 101 Divisionen, d. h. 960 000 Mann zugegebene Friedenspräsenzstärke ein Element, das bei der Absaffung des Versailler Vertrages nicht geahnt werden konnte.

Sie sieht in der Forcierung ähnlicher Maßnahmen, in den anderen Staaten weitere Bezeugung der Ablehnung der seinerzeit proklamierten Abrüstungsidee. Es liegt der deutschen Regierung fern, gegen irgendeinen Staat einen Vorwurf erheben zu wollen. Aber sie muß heute feststellen, daß durch die nunmehr beschlossene Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich die gedanklichen Grundlagen der Schaffung kurz dienender Armeen zugunsten einer lang dienenden Organisation ausgegeben worden sind.

Dies war aber mit ein Argument für die seinerzeit von Deutschland geforderte Preisgabe seiner Reichswehr.

Die deutsche Regierung empfindet es unter diesen Umständen als eine Unmöglichkeit, die für die Sicherheit des Reiches notwendigen Maßnahmen noch länger auszusparen oder gar vor der Kenntnis der Welt zu verbergen.

Wenn sie daher dem in der Rede des engl-

3. Das deutsche Volk war sowohl in seinen Regierungen als auch in seinen Parteien damals von einer Gesinnung erfüllt, die den pazifistisch-demokratischen Idealen des Völkerbundes und seiner Gründer reiflos entsprach. Während aber Deutschland als die eine Seite der Vertragsschließenden seine Verpflichtungen erfüllt hatte, unterblieb die Einlösung der Verpflichtung der zweiten Vertragsseite.

Das heißt: Die hohen Vertragsschließenden der ehemaligen Siegerstaaten haben sich einseitig von den Verpflichtungen des Versailler Vertrages gelöst!

schon Ministers Baldwin am 28. November 1934 ausgesprochenen Wunsch nach einer Aufhellung der deutschen Absichten nunmehr entspricht, dann geschieht es:

1. um dem deutschen Volk die Überzeugung und den anderen Staaten die Kenntnis zu geben, daß die Wahrung der Ehre und Sicherheit des Deutschen Reiches von jeht ab wieder der eigenen Kraft der deutschen Nation anvertraut wird;

2. aber um durch die Fixierung des Umlanges der deutschen Maßnahmen jene Behauptungen zu entkräften, die dem deutschen Volke das Streben nach einer militärischen Hegemonie-Stellung in Europa unterstieben wöten.

Was die deutsche Regierung als Wahren der Ehre und der Interessen der deutschen Nation wünscht, ist, das Ausmaß jener Maßnahmen sicherzustellen, die nicht nur für die Erhaltung der Integrität des Deutschen Reiches, sondern auch für die internationale Respektierung und Bewertung Deutschlands als eines Mitgaranten des allgemeinen Friedens erforderlich macht.

Denn in dieser Stunde erneuert die deutsche Regierung vor dem deutschen Volke und vor der ganzen Welt die Versicherung ihrer Unerschlossenheit, über die Wahrung der deutschen Ehre und der Freiheit des Reiches nie hinauszugehen und insbesondere in der nationalen deutschen Aufrüstung kein Instrument kriegerischen Angriffes, als vielmehr ausschließlich der Verteidigung und damit der Erhaltung des Friedens bilden zu wollen.

Die deutsche Reichsregierung drückt dabei die unverfälschte Hoffnung aus, daß es dem damit wieder zu seiner Ehre zurückfindenden deutschen Volke in unabhängiger gleicher Berechtigung vergönnt sein möge, seinen Beitrag zu leisten zur Befriedung der Welt in einer freien und offenen Zusammenarbeit mit den anderen Nationen und ihren Regierungen.

In diesem Sinne hat die deutsche Reichsregierung mit dem heutigen Tage das folgende Gesetz beschlossen:

Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht

§ 1.

Der Dienst in der Wehrmacht erfolgt auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht.

§ 2.

Das deutsche Friedensheer einschließlich der überführten Truppenpolizeien gliedert sich in 12 Korpskommandos und 36 Divisionen.

§ 3.

Die ergänzenden Befehle über die Regelung der allgemeinen Wehrpflicht sind durch den Reichswehrminister dem Reichsministerium vorzulegen.

Berlin, 16. März 1935.

Das Gesetz ist vom Führer und sämtlichen Mitgliedern des Reichskabinetts unterschrieben worden.

Ungeheure Begeisterung in Danzig

Danzig, 16. März. Die Nachricht von dem Aufruf der Reichsregierung traf in Danzig während des von annähernd 100 000 Menschen besuchten Generalappells der NSDAP anläßlich der bevorstehenden Danziger Volksstammwahlen ein. Als Senatspräsident Greifer der in der Albert-Förster-Kampfbahn versammelten riesigen Menge von dem geschichtlichen Entschluß des Führers Mitteilung machte, brachen die Massen in solche Begeisterungsschürme aus. Fast eine halbe Stunde lang brausten unaufhörlich Heilrufe über den Platz hinweg. Wie ein Lauffeuer pflanzte sich die Kunde durch die Straßen der Stadt fort. Unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung begann der zum Abschluß der Wahlkundgebung angeordnete Fackelzug der nationalsozialistischen Organisationen durch die Straßen Danzigs.

Versö Der

Berlin, 17. Reichswehrminister an hatte folgenden

Zum zweiten hin wir an ein im des Weltkrieg dem Willen über grin der Feier unsere gefallen sind wir nichts ter des Wilscher des De ganzen Ra am wir den h der Sonntag d rung ist die erst Erinnerung im lüchtes Erlassen für uns gebrod

So erntern nen tote d allen Ländern les rufen. So faches größerer und besonders einen dauer oder Geist Anteilnahme je die der wü r Die schwere T während des R schlußstand in schaft erklitten Aug.

In Ehrfurcht n wehlichen Leid, Wänter, Wit

Sir schließen i die große Arm in früheren Kri and haben, a der nationa gang, denen i die Sinngebung denkendektag m Wügelwall des Wümpfer auch d Lager des Weg

Es gab und es und für unser Mit blankem S jogen, mit reiu vor. Und wie nur seine Pfid können, der deu tet er auch heutzur Veröhnung gegenseitiger A ung der Ehre re

Nie zuvor in turvolk größere hat tieferes Lei vier Jahren des halb auch die schwerer und d kenden abysstamente bliebe loses Erz, wenn herzenspflicht t Wir heutigen schenbis nicht fester Gefallener müssen ihr Ber es ganz zu erju

„Ich will für den Glaub habenes Deutlich Eigennuß verbö der in ihre alt schrieb einer u haufe und har für's Vaterland löste, dafür hal ten gelämpft u müssen wir no Willen gilt es zu senken, dam dem unsere Tot

„Woju“

15 Jahre fr wir diese Frag konnten. Es waren die der Lechönig denheit mit de Glaubens an Mandynat, all Geldennut, fou

Versöhnung mit Ludendorff?

Der Reichsweheminister gedenkt unserer Helden

Berlin, 17. März. Die Rede, die der Reichsweheminister anlässlich der Helde

Zum zweiten Male im neuen Reich geden

So erinnern wir uns der zwei Millio

In Ehrfurcht neigen wir uns vor dem un

Wir schließen in unser Gedanten ein sow

Es gab und es gibt für die deutsche Wehr

Mit blankem Schild sind wir in den Kamp

Wie zuvor in der Weltgeschichte hat ein

„Ich will kämpfen und vielleicht auch ster

er und sämt

in Danzig

schreibt von dem

0 000 Menschen

22000 anfäng

er Danzigs,

wesen. Unter den Folgen des Zusammenbr

Allein der innere Hader, Klassenkampf

Tenn dieser Mann kam, er, der mit keiner

In dem Führer der revolutionären Natio

„Unsere Toten sind nicht umsonst gefallen, das Leid und die Opfer waren nicht vergebens!“

Wir haben jetzt das einige Volk im geeint

Aus dem Selbstvertrauen, dem Glauben un

Ehre wem Ehre gebührt

Wenn heute auf Befehl des Führers und

Wir gedenken zumal des Mannes, der vom glorreichen Beginn bei Tannenberg an durch den heroischen Ablauf des Großen Krieges hindurch an seiner Seite stand, des Mannes, dessen Kraft wie Atlas eine Welt auf seinen Schultern trug; wir neigen uns vor dem Feldherren Ludendorff.

Wie rasch verflucht oft das Bewußtsein

Das Erkennen und Begreifen der Idee

Der Tod unserer Soldaten konnte das

In allem unseren Tun, in allem Handeln

„Wozu das Leid? Wofür die Opfer?“

15 Jahre freilich mühten vergebens,

Es waren die Jahre der Widerstandslosig

Manchmal konnte es scheinen, als seien

den Danzigs,

trafen sich symbolisch jene beiden Kraft

Am 30. Januar 1933 kündete alles, was

Es ist an dieser Stelle und zu dieser

Indem die Reichsregierung am gestri

Für das innen- und außenpolitische

Aus dem Selbstvertrauen, dem Glauben

Ehre wem Ehre gebührt

Wenn heute auf Befehl des Führers

Wir gedenken zumal des Mannes, der vom glorreichen Beginn bei Tannenberg an durch den heroischen Ablauf des Großen Krieges hindurch an seiner Seite stand, des Mannes, dessen Kraft wie Atlas eine Welt auf seinen Schultern trug; wir neigen uns vor dem Feldherren Ludendorff.

Wie rasch verflucht oft das Bewußtsein

Das Erkennen und Begreifen der Idee

Der Tod unserer Soldaten konnte das

In allem unseren Tun, in allem Handeln

„Wozu das Leid? Wofür die Opfer?“

15 Jahre freilich mühten vergebens,

Es waren die Jahre der Widerstandslosig

Manchmal konnte es scheinen, als seien

den Danzigs,

öhnung unerträglicher Spannungen in

So sehen wir in Klarheit und rüch

So deuten wir das Opfer der Ge

Alfred Rosenberg über die Wiederherstellung der deutschen Ehre

Berlin, 16. März. Unter der Ueberschrift

Diese wirken nunmehr für sich auch

Allein ein solches Wort zeigt die bedroh

Die deutsche Pressestimmen

„Wehrwille paart sich mit Friedenswillen“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“

„Die letzte Krönung zielbewusster Aufbauarbeit“

Die „Germania“ spricht von einer „ge

Die Wirkung des deutschen Schritts im Ausland

Berlin, 17. März. (H-B-Junt.) Die aus dem Ausland eingehenden Blätterstimmen bezeugen, daß die ganze Welt am heutigen Sonntag unter dem gewaltigen Eindruck der Wiedergewinnung der deutschen Wehrfreiheit steht. Will man das Gesamtbild, das die Stellungnahme der Auslandspresse ergibt, kurz zusammenfassen, so gelangt man zu der Feststellung, daß der deutsche Schritt — mag er im einzelnen nun begrüßt werden oder nicht — wie ein seit langem erwartetes Geschehen, das in der allgemeinen politischen Lage Europas nichts ändert, aufgenommen wird.

Uneinheitliche Aufnahme in Frankreich

Paris, 17. März. Der Beschluß der Reichsregierung, die allgemeine Dienstpflicht einzuführen, wurde schon am Samstagabend durch Sonderausgaben einiger Blätter in Paris bekannt. Das Publikum hat zunächst kaum darauf reagiert. Man konnte zwar auf den großen Boulevards Gruppen, die die Nachricht erörterten, antreffen, jedoch keinerlei Erregung bemerken. Die Öffentlichkeit scheint, so stellt „Havas“ fest, „auf diesen Beschluß gefaßt gewesen zu sein. Das Publikum ist anscheinend durch die Maßnahmen Deutschlands nicht besonders beeindruckt. Auch in amtlichen Kreisen wird versichert, daß man die deutsche Erklärung nicht überraschend finde, weil man seit langem Bescheid gewußt habe. In der letzten Ministerratssitzung habe Außenminister Laval seinen Kollegen bereits höchst ausführliche Mitteilungen gemacht. Unter diesen Umständen wird in amtlichen Kreisen der Auffassung Ausdruck gegeben, daß der Beschluß Deutschlands wenigstens den Vorteil habe, eine Frage zu klären, die in den letzten Jahren auf die europäische Atmosphäre gedrückt habe. Ministerpräsident Laval und Außenminister Laval hätten schon am Samstag die Lage geprüft und in erster Linie die französischen Botschafter in London und Rom angewiesen, sich mit den dortigen Regierungen ins Benehmen zu setzen. Ueber das Ergebnis dieser Fühlungsnahme könne man kaum vor Montag Aufschluß erhalten.

Die Sonntagmorgenpresse bringt die Meldung von der Wiedereinführung der Dienstpflicht in Deutschland in riesigen Schlagzeilen. Obwohl die meisten Blätter versichern, daß der Beschluß der Reichsregierung im Grunde genommen nur eine seit langem bekannte Tatsache bestätige, zeigen ihre Betrachtungen doch, wieviel ungeheuren Eindruck die Nachricht von dem deutschen Wehrgesetz hervorrief.

Bemerkenswert ist der Versuch einzelner Blätter, jetzt, nachdem es in den Jahren der deutschen Wehrlosigkeit nicht gelungen ist, eine Regelung über die Abrüstung und die bessere Gestaltung des Friedens herbeizuführen, den Eindruck zu erwecken, als ob das deutsche Wehrgesetz die Bemühungen um eine Neuordnung der Völkerverhältnisse beeinträchtigen könnte.

In diesem Sinne spricht der Außenpolitiker des „Journal“ „von einem Druck des gegebenen Wortes“ (!) und von einer „unerhörten Gewalttat“ und erwartet, daß jetzt endlich die „durch die neue deutsche Drohung“ gebotenen Sicherheitsmaßnahmen beschlossen würden.

Auch „Petit Journal“ behauptet, „Europa sei vor eine höchst ernste Tatsache gestellt.“ Im „Excelsior“ fragt Henry de Jouvenel, ob die Franzosen, Engländer, Italiener, Russen usw. weiterhin eine nicht endenwollende Verhandlung mit Deutschland fortzusetzen gedächten. Seiner Ansicht

nach müßten die Regierungen und Generalstabe sich einigen, die Entente zwischen Frankreich und Sowjetrußland mit Hochdruck betreiben. Der gegenseitige Verstand in Europa müsse durch den Abschluß eines Luftabkommens organisiert werden. Auch sonst wird verschiedentlich die Auffassung vertreten, daß „die an der Erhaltung des Friedens interessierten Mächte“ so schnell wie möglich über die „zu ergreifenden Maßnahmen“ beraten müßten.

Demgegenüber findet die in Regierungskreisen laut werdende Meinung, nicht den Kopf zu verlieren, jedoch auch in vielen Pressebetrachtungen ihren Niederschlag. So betont die Außenpolitikerin des „Deuvre“, daß der 16. März 1935, der für Deutschland ein geschichtlich bedeutungsvolles Ereignis sei, für Europa an dem bestehenden Zustand kaum etwas ändere. Das

Blatt rät zur Ruhe und warnt in seinem Leitartikel vor einer systematischen Einkreisung Deutschlands. Allerdings müßten die friedfertigen Völker Deutschlands vorschlagen, über ein Abkommensbeschränkungsabkommen zu verhandeln.

Allein auf weiter Flur steht Gustave Hervé, der in der „Victoire“ für eine Verständigung mit Deutschland eintritt. Es gebe kein großes Volk, das die Demütigung auf sich nehme, verhältnismäßig abgerüstet zu sein, wenn um es herum alle Welt bis an die Zähne bewaffnet sei. Heute gebe die deutsche Nation ihren Bestiegern den Willen kund, nicht einen Tag länger im Zustand der militärischen Unterlegenheit zu verharren. Das sei eine schöne Lehre der Energie und der Vaterlandsliebe für die französische Regierung und das französische Parlament, die um die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit feilschten.

Sachliche Stellungnahme in England

London, 17. März. Welch große Bedeutung der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland von der britischen Regierung beigegeben wird, geht schon aus der Tatsache hervor, daß die Minister am Sonntagvormittag in Downingstreet zu einer Beratung zusammentraten, bei der sie aber beschloffen, die zunächst für Sonntag anberaumte Kabinettsitzung auf Montag zu verlegen. Nach der Aufhebung der Blätter zu schließen, hat das deutsche Wehrgesetz hier wie eine Bombe eingeschlagen. „Wehrpflicht in Deutschland“, „Hitler weist den Versailles Vertrag zurück“, verkünden in riesigen Buchstaben die Sonderausgaben der Blätter. Soweit sich bis jetzt überlegen läßt, wird der deutsche Schritt in London jedoch ruhig aufgenommen, und man versucht ihn in sachlicher Weise zu behandeln. Uebriens wird allgemein darauf hingewiesen, daß die deutsche Maßnahme eine Antwort auf den französischen Beschluß, die zweijährige Dienstzeit einzuführen, sei.

Das Ereignis braucht keine Überraschung zu verursachen, schreibt „Observer“. Die wesentlichen Tatsachen hätten ja bereit bestanden. Panik würde absurd sein. Was wir nicht verhindern können, müssen wir in Kauf nehmen. Deutschlands Gleichberechtigung, die ihm oft versprochen wurde, wird durch den bevorstehenden Besuch Simons in Berlin bestätigt. Ein grelles Licht wird jetzt auf grelle Tatsachen geworfen. Wir sind nunmehr bei der harten Wirklichkeit angelangt, und dies wird sich vielleicht als der rascheste und zuverlässigste Weg zum Frieden erweisen.

„Press Association“ erörtert den britischen Ministerbesuch in Berlin und erklärt, man neige in englischen Regierungskreisen zu der Auffassung, Simon werde dafür eintreten, seine Reise ohne weitere Verzögerung zu unternehmen.

In der „Sunday Times“ wird jedoch eine neue Erwägung der Frage des Berliner Besuchs für notwendig gehalten. Die Nachricht aus der Reichshauptstadt, meint das Blatt, sei in London mit großer Überraschung aufgenommen worden. Selbst in den besunternichteten Kreisen habe man vorher nichts gewußt. Die britische Politik sei seit langer Zeit für die Befreiung Deutschlands von Hemmnissen eingetreten, die seinen Stolz verletzen. Aber man habe stets gehofft, daß die neue Ordnung durch Vereinbarungen geregelt werden würde. Das Kabinet werde die gesamte Lage erwägen müssen.

Vorher werde ein Gedankenaustausch mit anderen Regierungen stattfinden.

„Sunday Express“ betont, allgemein nehme man an, daß kein Druck auf Deutschland erwogen oder versucht werden dürfe. Aber trotzdem müßten die Rückwirkungen in Großbritannien tiefenhaft sein.

Ein anderes Sonntagblatt Lord Rothermeres „Sunday Pictorial“ bemerkt: Jetzt besäße eine Gelegenheit für die Nationen Europas, zu beweisen, daß es möglich sei, Frieden und Ruhe durch andere Mittel als Einschüchterungen, Drohungen und Zucht zur Waffengewalt aufrechtzuerhalten. Das Blatt hofft, daß der Berliner Besuch Sir John Simons durch die nunmehrige Entwidlung nicht verschoben werde, denn, so schließt es, die Mitwirkung Deutschlands — ob bewaffnet oder abgerüstet — ist notwendig.

Die Presse veröffentlicht noch folgende kurze Meinungen von Ministern und bekannten Politikern zum deutschen Schritt. Kriegsminister Lord Dailham erklärte, als er die Nachricht erfuhr, „Es wäre nicht ganz wahr sein, wenn ich sagen würde, daß ich überrascht war.“ Sie Austin Chamberlain, der telephonisch Bericht erteilt, sagte: „O Gott!“

Italien ist nicht überrascht

Rom, 17. März. Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland hat auch in der italienischen Hauptstadt, wo die Nachricht am späten Samstagabend bekannt wurde, stärksten Eindruck hervorgerufen. Uebereinstimmend hört man die Ansicht, daß eine neue Sachlage geschaffen werde. In politischen Kreisen befindet man zunächst arbeits zurückschaltend. Man hört lediglich, daß die italienische Regierung sich mit den Regierungen Englands und Frankreichs ins Benehmen legen und zu gegebener Zeit ihren eigenen Standpunkt bekanntgeben wolle. Die Sonntagspresse bringt den Aufruf der Reichsregierung ausführlich und unter großen Uebertreibungen. Besonders erwähnt wird vor allem der Hinweis auf die Stärkung der sowjetrussischen Armee und die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich sowie die einseitige, von der internationalen Kontrollkommission anerkannte Abrüstung Deutschlands, der als Gegenstück die systematische Aufrüstung der anderen Staaten gegenübersteht. „Popolo Romano“ bemerkt, die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland sei vorauszu-
sehen gewesen und bereits von vielen erwar-

tet worden. Dem Beschluß komme große Bedeutung bei. Der Versailles Vertrag sei nur noch ein leerer Schatten, mehr nicht. Wer sich auf ihn berufe, klammere sich an einen Leichnam. Die Geschichte drehte sich nach vorn, und Friedensverträge könnten sie nicht aufhalten, denn nicht die Verträge gäben die Macht, sondern die Macht schaffe die Verträge.

Die Mailänder Blätter geben übereinstimmend hervor, daß der deutsche Schritt keine Überraschung gebracht habe.

Anerkennung in Polen

Warschau, 17. März. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland wird in maßgebenden polnischen Kreisen, soweit sich bisher beurteilen läßt, weder mit Nervosität noch mit allzu harter Ueberraschung aufgenommen. Die Auffassung der Regierung dürfte sich widerspiegeln in dem Echo, das der deutsche Schritt in den Blättern des Regierungslagers findet. Diese beschränken sich auf die Rolle des interessierten Beobachters. Selbstverständlich werden die deutschen Entschlüsse in großer Aufmerksamkeit gebracht. Die halbamtliche „Gazeta Polska“ schreibt, die historische Entscheidung der Reichsregierung sei in einzelnen Stadien herangerückt. Der Aufruf an das deutsche Volk sei von überzeugender Kraft. Auch die öffentliche Meinung des Auslandes könne über die Argumente der Proklamation nicht zur Tagesordnung übergehen. Auch (!) in England werde sie vielleicht überzeugend wirken.

„Kurjer Poranny“ sagt, wenn die Wehrmacht den deutschen Schritt ablehnen würde, würden sie vor einer Notwendigkeit stehen, die sie selbst nicht wünschen. — Auf einen unfreundlichen Ton sind selbstverständlich die Wörter der Opposition, die grundsätzlich für Zusammenarbeit mit Frankreich und gegen Deutschland eintreten, gestimmt.

Der Dank des Grenzgaues Baden

Karlsruhe, 17. März. Der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hat an den Führer und Reichsführer folgendes Telegramm gerichtet:

„Das gesamte Volk des Grenzgaues Baden hat die Proklamation der Reichsregierung mit tiefer Genugtuung und als eine Erlösung von einem unwürdigen Zustand aufgenommen. In unergründlicher Treue und opferbereiter Hingabe an die in der heutigen Proklamation gekennzeichnete Politik grüßt das badische Volk seinen Führer.“

Robert Wagner,
Gauleiter und Reichsstatthalter.“

Der Aufmarsch der alten SA-Garde verschoben

Berlin, 17. März. (H-B-Junt.) Stadtschef Lutz gibt, wie die RSK meldet, bekannt: Der für den 21. und 22. März angeordnete Aufmarsch der alten SA-Garde in Berlin findet zunächst nicht statt.

Der Führer hatte bei diesem Anlaß Gelegenheit nehmen wollen, den Männern, die im Kampf gegen die SA als erste in ihren Gebieten die Fahnen und den Glauben des Nationalsozialismus auf die Straße getragen haben, selber ins Auge zu sehen und durch eine persönliche Ansprache zu beweisen, daß sein Herz nach wie vor der SA gehört.

Da die Erkrankung des Führers noch nicht behoben ist, und er seinen ältesten SA-Männern nicht die Enttäuschung bereiten wollte, daß sie aus dem ganzen Reich zusammenfahren, ohne ihn zu sehen und sprechen zu hören, wird der Tag der alten SA-Garde auf einen gelegeneren Zeitpunkt verlegt.

schönen lernten, in der Philharmonie vor. Mozarts D-Dur-Sinfonie war ein kerngefundenes, frisches Musikfest und Maria Cebejar (Staatsoper) erfreute mit dem kultivierten Vortrag von Fändel- und Mozarti-Arien. Den Höhepunkt erreichte Böhm mit der ersten Sinfonie C-Moll von Brahms. Das vorwärtsdrängende Temperament des Dirigenten und seine scharfe, äußerlich klar abgewandte Zeichnung sprangen auf das Orchester über und besäugelten es zu einer Leistung von bezaubernder Größe. Unsere bravvollen Philharmoniker konnten sich an beiden Wenden mit dem Dirigenten in den jubelnden Beifall teilen.

Mit seinem neuen Streichquartett stellte sich der Konzertmeister des Landesorchesters Gau Berlin, Helmuth Jernig, vor. Man darf der weiteren Entwicklung dieser Quartettvereinigung mit guten Erwartungen entgegensehen.

Ein Genus erlebten wir auch wiederum der Cello-Abend von Gaspar Cassado mit Michael Nauckeisen. Der Violinabend von Florizel von Neuter mit Ely Ren legte Zeugnis davon ab, daß man es auch bei dem Sieger nicht mit einem Kur-Virtuosen zu tun hat, als der er uns bekannt war. Gern folgte man wieder unseren einheimischen Sängern Fritz Soos (Staatsoper) und Gerhard Häsch (Deutsches Opernhaus) in ihrer großen Kunst des Liedes. Soos hatte oft wenig bekannte Lieder von Hugo Wolf und frisch dagegen Schuberts Winterreise für sein Programm gewählt.

E. Lempp.

Berliner Kulturbrief

(Eigener Bericht des H-B)

Das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg lenkte in kurzer Folge mehrmals die Aufmerksamkeit auf sich. Zunächst mit einer beachtlichen Neuinszenierung von Verdis „La Traviata“. Bei dieser Neuinszenierung war man sehr darauf bedacht, die Oper dem hergebrachten Theaterschema zu entreißen und durch Modernisierung von Szene und Kostümierung auf das Empfinden unserer heutigen Generation abzustellen. Die Zusammenarbeit von seltener Leistung (Hans Batten) und bildmäßige Ausstattung (Paul Haserung) war ausgezeichnet aufeinander abgestimmt und ergab Bilder von großer Lebendigkeit und farnevalistischer Buntheit. Und doch konnte der Versuch, die Personen dieser Verdischen Oper in Frad und moderner Gesellschaftstollette und in Räumlichkeiten von 1935 auftreten zu lassen, nicht ganz überzeugend wirken. Der innere Widerspruch der modernen Auffassung mit den Menschen des Pariser Salons vergangener Zeiten, ihren Empfindungen und Handlungen und nicht zuletzt mit der Illustrierung durch die sehr gefangliche, gefühlsbetonte Musik Verdis blieb bestehen. Einzelheiten, wie die Einschaltung eines Lautsprechers wollten sich nicht gut in diesen Rahmen einfügen.

Von musikalischen Experimenten ließ man sich erfreulicherweise nicht verführen. Artur Kothler leitete sein Orchester mit feiner abwägender Hand und es verdient umso mehr Anerkennung, wie er bemüht war, die oft allzu bekannten Melodien durch vornehme Zurückhaltung vor den Grenzen des Trivialen zu bewahren. Auch die gefangliche Befegung war

durchweg dem Stil der Oper angemessen. Margaret Bfahl gab eine anmutige Violetta, sie legte ihren strahlend reinen Sopran mit großem Wohlwollen einsetzen können ein. Walther Ludwig ließ dem Alfred Germont seinen schmiegelsamen, gut gefüllten Tenor und war in den lyrischen Partien besonders eindrucksvoll. Hans Kleinmar befand sich als Vater Germont in der besten Uebereinstimmung mit den Absichten des Dirigenten. Sein vornehmtes Spiel und die bei aller Schönheit seines vollen Bariton's geübte Verbaltheit entrichteten die Rolle des Vaters von der hergebrachten Schablone in natürliche Wirklichkeit.

Ein ganz großer Erfolg für das Deutsche Opernhaus ist das mehrmalige Gastspiel der japanischen Sängerin Teico Kawa als Madame Butterfly. Ihr realistisches, außerordentliches dramatisches Spiel und die vertiefte Gestaltung der ihr Schicksal erkennenden, verlassenen Japanerin vermitteln uns in vielem völlig neue Jüge der auf unseren Bühnen dem typisch Japanischen naturgemäß nur teilweise gerecht werden Darstellung der Butterfly. Dabei steht die gefangliche Leistung der Sängerin in vollkommenem Einklang zu der schauspielerischen. Das Gastspiel Teico Kawa wird damit zu einer wertvollen Bereicherung des Opernspielplans.

Die diesjährige Konzertreise des Deutschen Opernhauses schloß soeben mit dem 4. Sinfoniekonzert ab. Karl Dammer, der sich mit Artur Kothler in die Leitung der Konzerte teilte, brachte Beethovens „Reuente“ mit dem Orchester und einem Soliquartett aus Mitspielern des Hauses. Für den Schlußsatz hatte man den Brono Mittel-

schen Chor gewonnen, dessen hymnischer Gesang von reiner Schönheit erfüllt war. Dammer hatte nach anfänglichen Schwankungen das Orchester mehr und mehr in seine Gewalt bekommen und den Wunderbau der Sinfonie in einer sich bis zum Schluß steigenden Linie erstehen lassen.

Je ein Vertreter der alten und der jungen Generation stand in den letzten Tagen an der Spitze des Philharmonischen Orchesters. Der Altmeister Max Fiedler leitete das neunite Philharmonische Konzert in ungebrochener Frische. Gleichermassen aber eine Hand- oder Beethoven-Sinfonie oder die Hand-Variationen von Johannes Brahms, mit dem sein Name für immer verbunden sein wird, dirigiert — immer wird das Werk zum Erlebnis für den Hörer. Bewundernswert, wie Fiedler uns ein Musterbeispiel für strenges Festhalten an der Partitur und den vorgeschriebenen Tempi liefert, und dabei dem verschiedenartigen musikalischen Gehalt und jeder feinsten Einzelheit der Komposition erschöpfenden Ausdruck verleiht. So umfaßt die Wiedergabe der fünften Beethoven-Sinfonie C-Moll alle Phasen von titanenhaftem Ringen bis zu überirdischer Abgelährtheit. Als Solist spielte Georg Kulentampff das Violinkonzert von Mendelssohn mit großer Eleganz, blühendem Ton und technischer Virtuosität.

Im letzten Konzert stellte sich der Dresdener Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm, den wir schon als Tristan-Dirigent

München Abendstunden der Geburtsstunde, daß der geschichtliche Berlin wieder werde. Alle angeflohenen hielten ihr den Dank, historische Ehre schenkte an der Stadt, die den Druck zu bringen.

Aber was man auch keine Hunderttausenden kommen den Flächen in schon Stundenzeit belagert der Stadt, die nehmen sollte, weise 10 u kommen des entgegenzuhalten.

So wurde die Bewegung ein maß bereitet, erlebt hat, ein der Begeisterung rauchten, in den gen und allen glühenden Weg Schichten und ganze deutsche und befristete in die Freie Seite zu ziehen

Auf dem Flug

Das weite Feld ist von den hohen Falten des Reiches, das die Heiden deschen der Bewegung die Wieder hat. Der Flor Weltkrieges ist die Fliegen, a Zeitspanne im Spielball fremd die nun u gungen heit sich auf dem wachsen der die ins Unermeßliche der Ehrenform gebäude des H

Die A

Um 16.45 Uhr ters von Norden an ihrer Spitze hatter in Bayer stionsgaues Minister W Flugfeld. Die tausende löst flodet, als das Hf Schleifen über herung der Ma und nun grüße Marfches und der Flugplatz D sich hindraufen erster dem Hl von kleiner eine unabhäner Arme h aus gefeser wälften Hl lieb erklingt, a

Da

Pro

Da

Da

Da

Da

Da

Da

Da

Da

Der Führer wieder in München

Triumphaler Empfang in der Hauptstadt der Bewegung

München, 17. März. (H.B.-Bunt.) In den Abendstunden des historischen 16. März war in der Geburtsstadt der Bewegung bekanntgeworden, daß der Führer am Sonntag, nachdem die geschichtliche Entscheidung getroffen war, von Berlin wieder nach München zurückkommen werde. Alle Formationen der Partei und der angeschlossenen Gliederungen und Verbände erhielten ihre Befehle, an den Führer den Dank, den ihm das deutsche Volk für die historische Tat der Wiederherstellung der deutschen Ehre schuldet, in einem gewaltigen Empfang an der Wiege der Bewegung zum Ausdruck zu bringen.

Aber was nicht befohlen werden konnte, und was auch keines Befehles bedurfte, das waren die Hunderttausende, die die Kunde von dem Kommen des Führers veranlaßt hatte, die weiten Flächen um den Flugplatz Oberwiesenfeld schon Stunden vor der festgesetzten Ankunftszeit belagert zu halten und in den Hauptstraßen der Stadt, durch die der Führer seinen Weg nehmen sollte, in dichten Mauern, stellenweise 10 und 20 Glieder tief, dem Kommen des Erweckers der deutschen Freiheit entgegenzuarbeiten.

So wurde dem Führer in der Hauptstadt der Bewegung ein Empfang von triumphalem Ausmaß bereitet, wie ihn München noch niemals erlebt hat, ein Empfang, der in den Stürmen der Begeisterung, die über den Führer dahintauschten, in dem Leuchten der Augen der jungen und alten Kämpfer der Bewegung, in der glühenden Begeisterung der Massen aus allen Schichten und Ständen des Volkes für das ganze deutsche Volk das Gedächtnis erneuerte und befruchtete, dem Führer auf dem Marsch in die Freiheit getreu bis zum Letzten zur Seite zu stehen.

Auf dem Flugplatz

Das weite Rund des Flugplatzes Oberwiesenfeld ist von SS-Mannschaften abgesperrt. An den hohen Fahnenmasten leuchten die Fahnen des Reiches, das Schwarz-Weiß-Rot, unter dem die Helden des Weltkrieges fielen und die Zeichen der Bewegung, deren Führer dem deutschen Volk die Wiederherstellung seiner Ehre erkämpft hat. Der Flor der Trauer um die Toten des Weltkrieges ist gefallen. Sieghaft leuchten nun die Flaggen, als wollten sie das Ende einer Zeitspanne künden, in der das deutsche Volk Spielball fremder Mächte war, einer Zeit, die nun unwiderruflich der Vergangenheit angehört. Und während sich auf dem Rossfeld die Ehrengäste sammeln, wachsen die Massen, die außerhalb der Absperrung der Ankunft des Führers entgegenharrten, ins Unermeßliche. Um 15 Uhr ist die Aufstellung der Ehrenformationen vor dem Verwaltungsgebäude des Flughafens beendet.

Die Ankunft des Führers

Um 16.45 Uhr kommt die Maschine des Führers von Norden her in Sicht. Die Ehrengäste, an ihrer Spitze die Reichsleiter, der Reichsstatthalter in Bayern und der Gauleiter des Traditionslandes München-Oberbayern, Staatsminister Wagner, begeben sich auf das Flugfeld. Die gespannte Erwartung der Zehntausende löst sich und wie eine Flutwelle drängt, als das Flugzeug des Führers seine letzten Schleißen über dem Flugplatz zieht, die Begeisterung der Massen empor. Kurze Kommandos, und nun grüßen die Klänge des Badenweiler Marsches und Stürme der Begeisterung, wie sie der Flugplatz Oberwiesenfeld noch niemals erlebt hat, hindraußen sah, den Führer, als er als erster dem Flugzeug entstieg. Ein Wald von kleinen Falkenkreuzfahnen, eine unabsehbare Phalanx erhobener Arme hebt sich, vom Flugfeld aus gesehen, gegen den schwärzlichen Himmel ab. Das Deutschlandlied erklingt, als machtvolles Bekenntnis der

Zehntausende zu Deutschland und seinem Führer. Dann begrüßt Reichsstatthalter General Ritter von Epp den Führer in einer bewegten Ansprache, in der er dem Führer und Reichskanzler den Dank für seine geschichtliche Tat ausdrückt. Als Zeichen dieses Dankes brachte der Reichsstatthalter ein „Sieg Heil“ auf den Führer aus, in das die Massen in jubelnder Begeisterung einstimmten.

Der Führer dankt dem Reichsstatthalter in kurzer Ansprache für die Begrüßung und hebt dabei hervor, wie glücklich er sei, heute in München sein zu können.

Dann klingen die Weisen des Kampfliedes der Bewegung zum Himmel empor. Unter immer wieder aufrauschenden Stürmen der Begeisterung und des Jubels schreitet der Führer die Front der Ehrenformationen ab, während die Massen hinter den Linien in immer stärkerer

Bewegung geraten. Dann setzt sich die lange Reihe der Wagen in Fahrt, an der Spitze die Wagen des Führers und seiner Begleitung, Reichspresschef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Brückner, der Beauftragte des Führers für Abrüstungsfragen, Herr von Ribbentrop und Gruppenführer Schaub, begleitet von dem Reichsstatthalter, dem Gauleiter des Traditionslandes und den weiteren Ehrengästen. Und nun hebt eine triumphale Fahrt an, wie sie auch die Hauptstadt der Bewegung noch niemals gesehen hat, ein Einzug, wie er selbst dem Führer und Reichskanzler in der Geburtsstadt seiner Bewegung noch nicht bereitet worden war.

Die Triumphfahrt durch die Stadt

Der ganze viele Kilometer lange Weg vom Flugplatz hinein in die Stadt, und hier weiter durch die Ludwigstraße, vorbei an der Feldherrnhalle mit dem Mahmal und der Residenz, hinein in die Maximilianstraße, gleich einer einzigen Via Triumphalis. Von allen Häusern grüßten Fahnen in den Nationalfarben, die Straßen selbst waren in kurzen Abständen von Girlanden mit unzähligen Fahnen der Bewegung überdacht, so daß man von weitem den Eindruck gewann, unter einem Baldachin in Rot dahinzu fahren, von dem sich immer und immer wieder das Falkenkreuz auf weißem Grunde sieghaft erhob. Die verschiedenen Formationen der Bewegung, denen die Absperrung anvertraut war, konnten nur mit Mühe und äußerster Anstrengung die Massen zurückhalten, die dem Führer jubelten und in ihrer überschäumenden Begeisterung immer wieder versuchten, dem Wagen des Führers so nahe wie möglich zu kommen. Kein Fenster, kein Balkon auf dieser schier endlosen Strecke, die nicht von begeisterten Menschen besetzt gewesen

wäre, die dem Führer Huldigungen von nie erlebter Herzlichkeit bereiteten. Der Dank des ganzen Volkes für die Erlösung von schwerstem Alpdruck kam hier zu einem elementaren Ausdruck und legte Zeugnis für die unbedingte Bereitschaft ab, dem Führer in seinem Kampf um Deutschlands Weltgeltung unbedingt Gefolgschaft zu leisten.

Einen unbergelichen Eindruck für alle, die an dieser Triumphfahrt teilnehmen konnten, gab das Bild, das die Scharen der deutschen Jugend, es waren rund 9000 Hitler-Jungen und Pimpfe, ebenso Tausende von SS-Mädels, mit ihren vor Begeisterung leuchtenden Augen boten. Besonders dichte Scharen hatten auf der zur Ludwigs-Kirche führenden Treppe, auf der Freitreppe der Staatsbibliothek und vor dem ehemaligen Kriegsministerium Aufstellung genommen. An den Säulen dieses Gebäudes hingen die Schaulustigen gleich riesigen Trauben, und selbst die Dächer der Residenz waren von wagemutigen Begeisterten besetzt.

An der Feldherrnhalle

Ein Bild von grandioser Schönheit entrollt sich, als die Wagen in die Ludwigstraße eingebogen sind und der durch die Absperrungen in seiner vollen Breite freigehaltene Straßenzug den Blick auf die Feldherrnhalle freigibt. Schon von weitem sieht man die Flammen emporlodern, die an beiden Seiten des Katafalks zum Gedächtnis der Gefallenen aus mächtigen Opferschalen züngeln. Ihr Schein spiegelt sich wider in den Feldzeichen der alten bayerischen Armee, die in zahllosen Schlachten und Gefechten das alte Heer von Sieg zu Sieg geführt haben. Die Wagenkolonne hält an. Der Führer entsteigt seinem Wagen, begibt sich in Begleitung des Stabschefs der SA, Luge, über die Stufen zu dem Katafalk und legt einen riesigen Lorbeerkranz für alle Toten Deutschlands nieder, während 16 Salutschüsse das Gedächtnis der gefallenen Kämpfer der Bewegung vom 9. November 1923 ehren. Das Deutschland-Lied begleitet den feierlichen, in seiner Einfachheit erschütternden Gedankengang. Noch eine Minute stillen Gedankens, dann sehen sich die Wagen wieder in Bewegung, und in immer wieder aufflammenden, gleich einer Brandungswelle sich von Straße zu Straße fortpflanzenden Rundgebungen und Begeisterungen grüßen die Tausende und aber Tausende die zu dem Vorbeimarsch in der Maximilianstraße zusammengeströmt sind, den Wahrer

der deutschen nationalen Ehre. Fast eine Stunde dauert diese Fahrt vom Flugfeld bis zu ihrem Endpunkt in der Maximilianstraße, wo vor dem Hotel „Bier Jahreszeiten“ der Vorbeimarsch der an dem Empfang beteiligten Formationen erfolgen soll.

Zahlreiche Musikzüge waren auf der ganzen Fahrtstrecke verteilt, verkürzten den Wartenden, die stellenweise stundenlang ausharrten, die Zeit bis zur Ankunft des Führers, um dann dem Führer mit dem Deutschland-Lied bei der Vorbeifahrt zu huldigen, das überall von den Massen mit erhobenen Armen in ergreifender Begeisterung mitgesungen wurde, eine Huldigung, die immer wieder zutiefst packen und ergreifen mußte.

Zu dem Vorbeimarsch in der Maximilianstraße und ganz besonders in der Nähe des Hotels „Bier Jahreszeiten“ hatten sich die Menschenmassen zu einer festen Mauer geballt, in der zeitweise buchstäblich auch keine Kugel hätte zu Boden fallen können. SS und Polizei, die hier die Absperrung durchführten, hatten immer wieder ganz außerordentliches zu leisten, um die Straße freizuhalten. Zu beiden Seiten des Hotels bürkten die Fahnen- und Wimpelabornungen der Hitlerjugend und des Jungvolks Spalier bilden; sie hatten auf diese Weise das vielbedeutende Vorrecht, während des folgenden Vorbeimarsches gegenüber dem Führer zu stehen, dessen Auto auf der Südseite der Maximilianstraße vorfuhr. In der Zeit bis

zum Eintreffen der Marschkolonnen ließen sich die Münchner und vor allem die Jungen nicht nehmen, immer wieder nach dem Führer zu rufen, der auch mehrfach am Fenster oder auf dem Balkon erschien, um für alle Liebe, die ihm hier entgegenkam, zu danken. Um halb 7 Uhr trat der Führer mit seiner Begleitung und seinem Stabe und mit den führenden Persönlichkeiten der Bewegung und ihren Gliederungen, der Wehrmacht, des Staates und der Stadt aus dem Hotel und bestieg seinen Kraftwagen. Die begeisterten Heilrufe, die ihm nun dargebracht wurden, verkümmerten erst, als um 6.40 Uhr die Spitze des Marschzuges eintraf. Generalmajor Halder führte die Reichswehr, die mit allen in München vertretenen Waffengattungen unter den Klängen des Badenweiler Marsches vorbeimarschierte. Ihre glänzende Marschdisziplin zeigte, daß das Reich eine Wehrmacht besitzt, die den hohen Anforderungen des Führers gerecht wird. Auch die nachfolgenden Formationen der Luftwaffe durften dieses Lob für sich in Anspruch nehmen. Ihnen schloß sich die Landespolizei an, ihren berittenen Hundertschaften folgten SS, ferner mit ihren Standarten und Fahnen SA, NSKK und der Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten.

Sichtlich freuten sie alle ihren ganzen Ehrgeiz ein, ihrer Gefolgschaft im Einfall für das Werk Adolf Hitlers den besten Ausdruck zu geben. Nach über einer Stunde war dieser eindrucksvolle Aufmarsch zu Ende. Unter abermaligen feierlichen Zurufen der Massen lehrte der Führer ins Hotel zurück. Die Menge wollte freilich noch lange nicht weichen, sie rief immer wieder nach dem Führer und als sie schließlich das Deutschlandlied anstimmte, zeigte sich Adolf Hitler noch einmal.

So fand der erhebende Tag wie er begonnen, wiederum einen Ausklang in einem jubelnden Bekenntnis der Hauptstadt der Bewegung zu dem Führer und seiner Politik der Wiederaufrichtung der deutschen Ehre, das, zusammengekommen mit den Huldigungen, welche die Reichshauptstadt dem Führer bereitet hatte und dem Gedeihen seiner geschichtlichen Tat in allen deutschen Landen, wiederum dafür zeugte, daß das deutsche Volk in unzerstörbarer Gefolgschaft und in unwandelbarem Glauben an den Endsieg in seinem Kampfe um Recht und Freiheit seinem Führer und Kanzler folgt.

Stapellauf eines italienischen Kreuzers

Mailand, 17. März. In Genua ist gestern der neue Kreuzer „Eugen von Savoien“ vom Stapel gelaufen. Am Stapellauf waren u. a. der Herzog von Ancona und eine große Zahl von Persönlichkeiten der Marine und des Meeres vertreten. Das Schiff hat eine Wasserdrängung von 7000 Tonnen, eine Bewaffnung von acht 15,2-cm-Kanonen und sechs Flugzeugabwehrgeschützen von 10 cm Kaliber sowie sechs Torpedorohre. Die Rotorkraft beträgt 110 000 Pferdekräfte. Die Geschwindigkeit des Schiffes wird mit 37 Meilen pro Stunde angegeben.

Rekruteneinberufung in Frankreich am 23. April

Paris, 17. März. Die Zeitschrift „France Militaire“ kündigt an, daß die Einziehung der Rekruten, die nach dem Beschluß der Kammer 18 Monate dienen müssen, am 23. April erfolgen wird.

Neuer Flugstützpunkt auf Britisch-Nordborneo!

Die fernöstliche Luftverteidigung des englischen Imperiums

Singapore, 17. März. (Via Meldung.) Nach Meldungen aus Singapore hat sich eine Offiziersmission der englischen Luftstreitkräfte nach Britisch-Nordborneo begeben, um die Errichtung eines Flugstützpunktes in Serawai, die im Rahmen des großen fernöstlichen Luftverteidigungsplanes des britischen Imperiums erfolgen soll, vorzubereiten. Der Flugstützpunkt Nordborneo soll die Verbindung mit Nordaustralien sichern. Besondere Bedeutung wird dem Projekt für den Fall eines gemeinsamen englisch-amerikanischen Vorgehens zum Schutze der Philippinen beigemessen.

Das geht alle an - Raucher und Nichtraucher!

Der Raucher greift als Kenner natürlich der fachlichen Vorzüge wegen zu



Eckstein^{NO}5

ohne Mdst., dick und rund, 3 1/3 Pf.

Nicht ohne Grund die meistbegehrte Marke!

Nichtraucher werden im Freundeskreise Eckstein-Raucher ausfindig machen, die für sie mitsammeln. Weil das neue Sammelwerk „Die Nachkriegszeit 1918-1934“ so spannend, lehrreich u. in Wort u. Bild so anschaulich ist, sollte es in keiner Hausbücherei fehlen!

Im Dienst einer tragenden Idee

Das lebendige Schaffen der Nation

Reichskulturamtsleiter Franz Moraller und sein Stellvertreter Pg. Fritz Kaiser sprechen vor den badischen Kreiskulturwartern

Ettlingen, 17. März. (Eigener Bericht.) Mit lebhafter Freude konnten die zur Zeit zu einem Lehrgang auf der Wilhelmshöhe vereinigten Kreiskulturwart wieder die beiden Kameraden in ihrem Kreise begrüßen, die dank ihrer vorbildlichen propagandistischen Arbeit im Gau Baden vor einem halben Jahr an maßgebende Stellen des Reiches berufen wurden: den Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Reichskulturamtsleiter Pg. Franz Moraller und den Stellvertretenden Reichskulturamtsleiter, Pg. Kaiser.

Pg. Moraller, der sich zu kurzem Aufenthalt in Karlsruhe befindet, nahm gern die Gelegenheit wahr, zu den ihm in den Jahren des Kampfes und der aufbauenden Arbeit vertraut gewordenen Parteigenossen zu sprechen. Schon nach den ersten Worten fühlte man die herzliche Kameradschaft, die den früheren Gaupropagandaleiter mit seinen Mitarbeitern heute wie früher verbindet.

Er erinnerte daran, wie in gemeinsamer Arbeit die ersten Schritte zu einer kulturellen und kulturpolitischen Neugestaltung getan wurden.

Die Aufgaben der Reichskulturkammer

Pg. Moraller führte seine Zuhörer in seinem fesselnden Vortrag in sein neues Aufgabengebiet ein. Die Reichskulturkammer bilde ein Glied im ständischen Aufbau des Reiches,

das sich in ihr eine vorbildliche Organisation geschaffen habe, in der alle die Menschen im Sinne des Führergedankens zusammengefaßt seien, die auf dem Gebiete der Kultur in irgendeiner Weise tätig seien, sei es schöpferisch, gestaltend oder vermittelnd. Aus eigener Verantwortung regle der Berufsstand seine Angelegenheiten. Das kulturelle Schaffen geschehe nicht mehr losgelöst von der Gemeinschaft, sondern sei eingebaut in das lebendige Schaffen der Nation im Dienst einer tragenden Idee.

Die Kammer weise eine vertikale Gliederung auf, die nach unten stark differenziert sei. Sie stelle eine Dachorganisation dar, die die sieben Einzelkammern verwaltungsmäßig und politisch zusammenfasse und ihnen die Marschroute gebe. Diese Einzelkammern wächten darüber, daß der Beruf nicht von Leuten

ausgeübt werde, die durch Abstammung oder politische Belastung, aber auch infolge mangelnden Könnens untragbar seien. Man könne bei der Sondernung der Menschen nach ihren fachlichen Fähigkeiten von einer Art Arbeitsbeschaffungsaktion sprechen.

So werde an den Neubau unseres gesamten kulturellen Lebens gearbeitet, die durch Abstammung oder politische Belastung, aber auch infolge mangelnden Könnens untragbar seien.

ausgeübt werde, die durch Abstammung oder politische Belastung, aber auch infolge mangelnden Könnens untragbar seien. Man könne bei der Sondernung der Menschen nach ihren fachlichen Fähigkeiten von einer Art Arbeitsbeschaffungsaktion sprechen.

Ehrenvolle Ernennung eines badischen Juristen

Weinheim, 17. März. (Eigene Meldung.) Reichsminister Dr. Franz, der Reichsführer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen und Reichsleiter des Reichsrechtsamtes der NSDAP, hat den Geschäftsführer des Gau Baden der NSDAP, Pg. Dr. Schäffler in Weinheim, zum Stellvertreter der Reichsrechtsanwälte des BRSD mit dem Sitz in Weinheim ernannt.

Unkel Hahn / Eine Seemannsgeschichte von Otto Boris

Schluß Eine Stunde mochte vergangen sein, da wurde auf dem Boote alles leuchtend, das Segel auf Sturm gerichtet. Außer den Schöpfstollen lag kein Stiel lose herum. Mir wurde ein Platz im Bug angewiesen, als sei ich ein Gepard. Plötzlich stieß eine unsichtbare Faust gegen das Segel. Die Rabe tauchte tief ins Wasser. Ich plumpste um und schlug schwer gegen die Wannen. Ein Ruck aus zusammengebissenen Zähnen. Am Ruck war der Himmel rabenschwarz. Es heulte heran. Die Dünung folgte rasch dem vorandrusenden Sturm. Brecher schlugen über Bord. Die Augen der Männer waren hart und kalt. Es ärgerte ums Leben. Dann griff eisern ins Steuer. Und nun flohen wir vor dem Winde hin, rascher als die aufrollenden Wogen, die wir raschend überhinterließen. Aber bald hielt es lachend. Zunächst prasselte ein Regen herab, der zuweilen so dicke Wogen trieb, daß man von einem Ende des Bootes zum andern nichts sehen konnte. Durch Worte sich zu verständigen, war ausgeschlossen. Es ärgerte bald gegen den Wind. Hahn hand breitbeinig im Boot und winkte: Schöpfen! Auf den Planen knieten die Männer und schöpfen, schöpfen. Aber immer wieder schlugen Brecher das Boot voll. Erich Mielle kroch an Hahn heran: „Na Fuß!“ brüllte er ihm ins Gesicht.

ausgeübt werde, die durch Abstammung oder politische Belastung, aber auch infolge mangelnden Könnens untragbar seien. Man könne bei der Sondernung der Menschen nach ihren fachlichen Fähigkeiten von einer Art Arbeitsbeschaffungsaktion sprechen.

So werde an den Neubau unseres gesamten kulturellen Lebens gearbeitet, die durch Abstammung oder politische Belastung, aber auch infolge mangelnden Könnens untragbar seien.

Weltanschauung und Propaganda

Am Nachmittag sprach der stellvertretende Reichskulturamtsleiter

Pg. Fritz Kaiser über „Weltanschauung und Propaganda“. Seine Ausführungen fanden eine ebenso begeisterte Aufnahme, wie sie von dem Redner begeistert und mit Feuer vorgetragen wurde. Er führte ungefähr folgendes aus: Es gibt heute in Deutschland noch Leute, die nicht dazu fähig sind, den neuen Sinn des Wortes Propaganda zu verstehen, vielmehr liegt für sie Propaganda und Klame auf einer Linie. Daran wollen sie dann die nicht unbedingte Notwendigkeit derselben ableiten. Wie notwendig sie aber in Wirklichkeit sei, das sollten wir nun endlich aus der erfolgreichen Propaganda gegen Deutschland vor, während und nach dem Kriege gelernt haben.

Niemals könne Aufklärung allein den Inhalt des Wortes Propaganda erfüllen. Gerade in der Kampfszeit hätten die Redner den meisten Erfolg gehabt, die bis zum Lebenssprudeln erfüllt waren von dem Erlebnis des Nationalsozialismus,

und nicht diejenigen, die mit verstandesmäßigen Argumenten die Volksgenossen von der Nichtigkeit ihrer Idee zu überzeugen suchten. Feststehend sei aber für uns heute: Es gibt

Ehrenvolle Berufung

Heidelberg, 17. März. Privatdozent Dr. med. Gerhard Bubb-Heidelberg wurde zum ordentlichen Professor für gerichtliche Medizin und naturwissenschaftliche Kriminalistik an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena berufen. Prof. Bubb, der erst wenige Tage zuvor einen Ruf auf den neu zu errichtenden Lehrstuhl der gerichtlichen Medizin in Adm erhalten hatte, wird dem Ruf nach Jena voraussichtlich schon zum Sommer-Semester Folge leisten.

Prof. Bubb ist 39 Jahre alt und seit 6 1/2 Jahren an der Universität Heidelberg tätig, wo er sich 1931 habilitierte und einen Lehrauftrag für naturwissenschaftliche Kriminalistik innehatte. Seit seiner Heirat nach Heidelberg war er als Gerichtsarzt und Schriftsachverständiger für die staatlichen badischen Landgerichte öffentlich bestellt. Er gilt als Autorität auf dem Gebiete der gerichtlichen Schriftuntersuchungen.

Unterrichtsfrei für den Josephstag Karlsruhe, 17. März. Die badische Regierung teilt mit, daß den katholischen Schülern und Lehrpersonen wie im vorigen Jahre auch in diesem Jahre am St. Josephstag vom Unterricht jeweils Befreiung des Gottesdienstes freigegeben werden soll.

zuletzt herangegangen. Eine solche Aufgabe erfordere eine tiefgreifende innere Umstellung, die nicht in zwei oder fünf Jahren erfolgen könne. Einige wenige Jahre bedeuteten in einer mit

Jahrhunderten rechnenden Entwicklung überhaupt nicht. Man werde sich daher Zeit lassen können.

Druckschriftenverbot

Karlsruhe, 17. März. Der Minister des Innern hat das in Berlin erscheinende Gemeindeblatt der Kirchengemeinde „Gethsemane“ mit dem Titel „Kirche im Aufbau, für Christentum und Nationalsozialismus“ für die Monate März und April in Baden verboten.

Die Vertreter der Reichstheaterkammer Karlsruhe, 17. März. Wie dem „Führer“ aus Berlin gemeldet wird, wurden Rudolf Schulte und Intendant Dr. Gimmig-Hoffen vom Staatstheater Karlsruhe als Vertreter der Reichstheaterkammer beim Reichskulturwartler des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ernannt. Beide wurden auch als Vertreter der Landesstelle Rheinpfalz, Sitz Neustadt a. d. S., ernannt.

Tagung der Pfaffenbenzuchtler Kaffatt, 17. März. Der Gau Baden im Reichsverband für Pfaffenwesen wies auf Sonntag, 24. März, hier seine Landesversammlung ab.

Vater Schlageter 80 Jahre alt Schönau i. B., 17. März. Am 21. März vollendet in Schönau der Vater Albert Leo Schlageters, des deutschen Freiheitshelden, Herr Josef Schlageter, das 80. Lebensjahr. Der Jubililar erfreut sich einer bewundernswerten körperlichen und geistigen Frische. Die Förderung überall unbedingt

Kann man mit den Zähnen hören?

In diesen Tagen ist von einer Reihe deutscher Zeitungen gemeldet worden, daß auf einer medizinischen Ausstellung in London kürzlich ein neuer Apparat voracührt worden sei, mit dessen Hilfe es künftige taub Menschen möglich sei, durch die Zähne zu hören. Diese Nachricht ist ebenso falsch, wie sie hartnäckig immer wieder auftaucht. Bereits vor 400 Jahren ist behauptet worden, es sei Voll-Ertaubten, ja sogar geblörenden Taubstummen möglich, den Schall zu „hören“, wenn sie einen tönenden Gegenstand zwischen die Zähne nähmen, sich z. B. durch einen zwischen die Zähne geklemmten Stab mit einem beliebigen tönenden Instrumente in Verbindung setzten. Diese Neuerungna findet sich in einem Buch des Girolamo Cardano's aus dem Jahre 1550; er schreibt: man solle eine Lanze gegen eine Lanze oder gegen den Mund des Sprechenden führen, das freie Ende der Lanze mit den Zähnen fassen, dann werde man, selbst wenn man vollkommen taub sei, Klänge und Stimme hören.

Seit jener Zeit taucht immer wieder diese Meldung auf von der Nützlichkeit, mit den Zähnen hören zu können, durch alle Jahrhunderte hindurch bis heute. So schreibt Abanabus Kircher darüber ebenso A. N. Roussseau; ja noch 1928 erhält in der Vereinigten Staaten von Amerika J. B. Connce ein Pa-

tent auf sein „Dentiphon“ für Taubstumme und Schwerhörige. Dieses Dentiphon ist nichts anderes, als ein kleiner zwischen die Zähne zu klemmender Apparat, der im Rhythmus der Sprechstrome eines Mikrofones vibriert, ist nichts anderes als die verbesserte Stabmethode des mittelalterlichen Girolamo Cardano's.

Die Augen der Männer waren hart und kalt. Es ärgerte ums Leben. Dann griff eisern ins Steuer. Und nun flohen wir vor dem Winde hin, rascher als die aufrollenden Wogen, die wir raschend überhinterließen. Aber bald hielt es lachend. Zunächst prasselte ein Regen herab, der zuweilen so dicke Wogen trieb, daß man von einem Ende des Bootes zum andern nichts sehen konnte. Durch Worte sich zu verständigen, war ausgeschlossen. Es ärgerte bald gegen den Wind. Hahn hand breitbeinig im Boot und winkte: Schöpfen! Auf den Planen knieten die Männer und schöpfen, schöpfen. Aber immer wieder schlugen Brecher das Boot voll. Erich Mielle kroch an Hahn heran: „Na Fuß!“ brüllte er ihm ins Gesicht.

Hahn nichts, bis fester auf den Knöpfen und gab dem Segelmacher ein Zeichen. Die jahrvolle Wendung gelang. Alle atmeten auf. Die Hände waren klamm, aber die Körper trocken unter den Alcedern vom Schweiß. Schöpfen, schöpfen! — So kämpfen wir hundlang gegen den rasenden Sturm. Jeden Augenblick mußte sich die Rabe lösen. Da wendete Hahn abwärts. Es war nicht möglich durch die Brandung zu kommen. Mir versag-

ten die Kräfte. Ich kroch nach dem Bug, spreizte Arme und Beine, um einen Halt zu kriegen, und rollte dennoch im Wasser hin und her. So ärgerte unaußhörlich. Eine Gewalt schien es zu sein. Neun Stunden waren es. Aber der Mensch verträgt viel, und so überstand auch ich sie.

Erst um vier Uhr nachmittags war es möglich, auf den Strand zu laufen. Hahn hatte es doch noch fertig gebracht, seinen Anlegeplatz zu schaffen. Ich hätte den Ruck, konnte mich aber nicht erheben. Hahn packte mich und schaffte mich an Land. Dort lauerte ich auf Händen und Füßen; denn der Boden schwankte und kreiste unter mir, daß ich keinen Schritt zu tun vermochte. Frauen, Kinder, Greise und Halbblindlinge drängten sich ans Boot. Frau Hahn schoß auf ihren Mann los. Sie schaltete ihn und schrie: „Sege, sege doch. Du ol Reerl, wo hast Du die anderen Boote gelassen?“ Karl Mielle und Piel hoben Erich heraus. Die Seelstange hatte ihm beim Herumwerfen den Arm zerklüftet. Viel mußte sich an Land übergeben. Und immer noch raste der Sturm. Von den anderen Booten war nichts zu sehen. Erst kurz vor der völligen Dunkelheit landeten fünf. Vor zehn Uhr abends meldeten sich drei weitere telegraphisch aus anderen Orten an.

Unkel Hahn und ich saßen stumm am Kaminfeuer. Ums Strohdach heulte es wie die wilde Rabe. Mutter Hahn lachte eine Hühnertrübe. Mehrmals sah sie ihrem Manne nachdrücklich ins Gesicht. Dann sagte sie: „Du siehst mit so merkwürdig aus, Hahn.“ „Maß sein, Mutter, daß ich keinen Knöpfen hab“, piepte er. „Hab ihn abgebissen beim Steuern, und da is er mir über Bord gegaangen“, beschwerte er zu mir wendend. „Sei man still“, sagte die Frau mit mütter-

notwendig, da die allerwenigsten Künstler neben dem sachlichen Können auch die wellenschauliche Voraussetzung für eine zeitnahe Produktivität haben. Wichtiger als alle verstandesmäßige Ueberzeugung sei gerade hier das Baden durch das Erlebnis.

Ein fanatischer Glaube, ein Bedürfnis zum Bekenntnis und überlegene Haltung gegenüber dem Gegner des Bekenntnisses seien die unerlässlichen Forderungen für eine wahrhaft echte künstlerische Haltung in der Gegenwart.

Für das Erlebnis aber müsse der Jahreskreis unserer Feste so kraft geschlossen sein, daß er jedem Volksgenossen als Lebensnotwendigkeit im Gedächtnis eingepreßt sei. Der 30. Januar, der 1. Mai, die Sommerferien, der Todestag, der Geburtstag, der Geburtstag des Führers und die Stunde, da in Potsdam die preussische Haltung ihre Auferstehung feiern konnte, müssen für jeden Volksgenossen selbstverständliche, inhalts- und erlebnisreiche Feiertage sein, an denen er aus dem Erleben seine Haltung zur Bewegung verinnerlicht. Dies kann nur geschehen, wenn diese Tage zu einem wahrhaften Erlebnis gestaltet werden. Wie täglich, so müssen wir gerade in solchen Augenblicken in uns wachhalten die Lust zu immer neuem Bekenntnis, dann wird das gestaltete Erlebnis auch das größte sein.

An einigen Beispielen zeigte uns dann Pg. Kaiser, daß der Stoff zur Ausgestaltung solcher Feiertage wohl da ist, und nur seiner Ausnutzung harret. Aus diesen wenigen Beispielen allein konnte man schon das Recht ableiten, jedem Aktiven und Rörgler mit scharfer Zurechtweisung zu begegnen.

Pg. Kaiser fuhr dann fort: Da alles Neuschaffen aus dem Erleben wächst, so dürfe die Bewegung niemals die Verbindung mit dem seelischen Erlebnis des einzelnen verlieren. Gerade daraus erwachse immer wieder neu der Wille zur Schöpfung.

Den heute noch abseits stehenden Künstlern könne nur gesagt werden, daß die großen Einsamen Gott auf den Knien danken würden, wenn sie in einer Zeit leben könnten, die durchdrungen ist von einer Idee wie der heutigen, wo ein Volk steht und wartet auf die letzte große künstlerische Formgebung.

Beil eben die Idee um des Volkes willen da ist, so müßten wir, wie wir in politischen Fragen alles vereinfachten, auch in der Kultur wieder einfach werden. Nach dem Vereinfachungsprozeß wird auch eine Steigerungsmöglichkeit da sein. Durch den Einsatz der Propaganda für die Kultur behalte diese ihre Verbindung, und damit einen größeren Einfluß auf das Volk. Und für dieses allein sei die Kultur da, und nicht für einige wenige, die auf Grund sogenannter geistiger Voraussetzungen die Kulturschöpfungen aller Art für sich beanspruchen zu müssen glauben. Niemals darf der kulturelle Einfluß im Kampf für die Bewegung unterschätzt werden. Hier wird gegen alles immer eine Propaganda, die auf dem Boden der unwandelbaren Naturgeschichte aufbaut, ihre Kraft und Durchschlagsfähigkeit behalten. Bei allem aber, was wir tun, wollen wir uns immer klar vor Augen halten:

Wesentlich ist immer nur die Sache, der Dienst an der Bewegung.

Gerade diese Ausführungen fanden den lauten Beifall aller Teilnehmer, da Pg. Kaiser berührte, die uns alle brennend täglich berühren.

Gerade diese Ausführungen fanden den lauten Beifall aller Teilnehmer, da Pg. Kaiser berührte, die uns alle brennend täglich berühren.

Gerade diese Ausführungen fanden den lauten Beifall aller Teilnehmer, da Pg. Kaiser berührte, die uns alle brennend täglich berühren.

Gerade diese Ausführungen fanden den lauten Beifall aller Teilnehmer, da Pg. Kaiser berührte, die uns alle brennend täglich berühren.

Gerade diese Ausführungen fanden den lauten Beifall aller Teilnehmer, da Pg. Kaiser berührte, die uns alle brennend täglich berühren.

Gerade diese Ausführungen fanden den lauten Beifall aller Teilnehmer, da Pg. Kaiser berührte, die uns alle brennend täglich berühren.

In den Seeschlacht, die 1918 einleitete sich am Sonntag herab Leiden der zwei Weltkriege. Trüb vor seinen der Feinde. Koch schwerer eine Schuld aus den eigenen einzelnen Volk. Der Führer hat diesen Namen am Sonntag auf Halb



Die Abord...

Städten und Frauen und Gedächtnis, dann die Trauer und der und Vater folge Frau hand der Zeit ein Ende gefeg Stolz leuchtendes Reiches die Was Das ist es, wo wegung vom e Punkt 22 der Nationalsozialisten gegen Deutschland der Nationen.

Dieser Sewi Tramer um die Bevölkerung durch. Schon am Strahlen der Nationen der Bewegung in der Breite Straße in Abteilungen d Karabiner und SA und SS. Ähnliche Form der Abwehrübung genommen. Dann richtete gang, wo die badischen Grenz-Regimente Infanterie einer Ehrenabteilung ergriffen grüßen tragen wurden.

Gleich darauf ein: der badische Röhler und General Kien V. Auf der Ehre begaben, hatten



Kammerpräsident Reichsleiter T.

Tag der Erinnerung, Tag der Freude

Der Helden-Gedenktag in Mannheim — General Kienitz spricht als Vertreter der Wehrmacht

In den Jahren der Erniedrigung und der Schmach, die jene Novembertage des Jahres 1918 einleiteten, trat das deutsche Volk jährlich am Sonntag Reminiscere in Trauer und herbem Leide an die Stätten der Erinnerung der zwei Millionen toter Helden des Weltkrieges. Trüb und unbürsichtig lag die Zukunft vor seinen Augen. Schwer lastete der Druck der Feinde ringsum auf deutschen Landen. Noch schwerer und drückender aber lastete die eigene Schuld — der Verrat und der Dolchstoß aus den eigenen Reihen — auf der Seele jedes einzelnen Volksgenossen.

Der Führer, der vor zwei Jahren das Steuer des Reichsschiffes in seine Hände nahm, hat diesen Druck von uns genommen. Und wenn am Sonntag im ganzen Reiche die Fahnen auf Halbmaß flatterten, wenn in allen

Männern der Partei und des Staates versammelt. An ihrer Spitze bemerkte man Kreisleiter Dr. Roth, Gruppenführer Lubken, Oberbürgermeister Kenninger u. a. mehr. Vor der Ehrentribüne nahmen die Fahnentäger mit den Feldzeichen der alten Regimenter Aufstellung.

Pünktlich 10.15 Uhr eröffnete der Musikzug der Wehrmacht die Feier mit dem Chorale „Wir treten zum Beten“. Dann trat

Dg. Kreisleiter Dr. Roth

vor und richtete an die Soldaten der Bewegung und der Wehrmacht etwa folgende Worte:

Deutsche Soldaten! In allen Teilen des deutschen Landes gedenkt man heute der Toten des

Hierauf trat

General Kienitz

an das Mikrophon und hielt folgende Ansprache:

Am Heldengedenktag sehen wir vor den ruhmreichen Fahnen alter badischer Regimenter, die nach dem Willen des Führers von heute ab das vom vereinigten Feldmarschall-Reichspräsidenten gestiftete Ehrenkreuz des Weltkrieges tragen sollen.

Der Führer hat die Wehrmacht des Reiches als die Hüterin des großen Erbes der alten Armee und Marine zum Träger der Feier bestimmt, die das ganze deutsche Volk in stolzer Trauer um die Gefallenen des großen Krieges zusammenschließt. Die Wehrmacht ist stolz auf diese Aufgabe.

Was ist der Sinn des Heldengedenktages? Er soll ein Tag der Erinnerung sein an die zwei Millionen deutscher Männer, unsere Väter, die nicht heimkehrten von den Schlachtfeldern, die im Soldatengrab ruhen, fern der Heimat. Niemals soll im deutschen Volk die Erinnerung an seine treuesten Söhne verblasen.

Die Erinnerung empfinden wir als tiefste Dankeschuld. Ob unsere Toten ihr Leben gaben im Vorwärtstreiben der ersten Schlachten, ob im schweren Abwehrkampf der letzten Kriegszeit, sie alle befehlte der Wille, Land und Volk zu schützen. Hier am Ufer des deutschen Rheins verischen wir den Sinn ihres Opfertodes: „Solange ein Tropfen Blut noch glüht, betritt kein Feind dir deinen Strand.“ — Mein Feind hat ihn betreten, solange unsere Gefallenen lebten und kämpften. Das danken wir ihnen aus tiefstem Herzen.

Diese Dankbarkeit verpflichtet. Sie umschließt eine Forderung an uns deutsche Soldaten, an die Jungen, die nach dem Willen des Führers von nun an den Soldatenrock tragen soll, an das ganze deutsche Volk:

Den Gefallenen gleich zu werden an Pflichtbewusstsein, an Selbstlosigkeit, an wahrer Soldatenauffassung, die schweigend Blut und Leben für Volk und Vaterland einsetzt.

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“ fordert der Führer. Und der große Preußenkönig sagte: „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Schuldigkeit tue.“

In langen Jahren des Glends und der Schwand schien es fast, als habe das deutsche Volk sich vom Geist seiner Gefallenen abgewandt. Adolf Hitler, unser Führer, der Frontsoldat des großen Krieges, hat nicht gerührt und gerauscht, bis er dem deutschen Volk wieder den Glauben an sich selbst, dem letzten deutschen Mann das Bewußtsein seiner Pflicht gegen Volk und Vaterland in Herz und Hirn gehämmert hat. Mit Stolz erkennen wir heute:



Der Vertreter der Wehrmacht, General Kienitz, während seiner Ansprache. (H3-Bild)

Helden in Wehmut, aber mit Stolz und mit dem Gelübnis, ihrer wert zu sein.

Nach Beendigung dieser außerordentlich eindringlichen Ansprache, bestete General Kienitz an jede einzelne Fahne des badischen Kaiser-Grenadier-Regiments 110 und der Inf.-Regimenter 40 und 110 das vom vereinigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gestiftete Frontehrenkreuz, während der Musikzug das Lied vom guten Kameraden spielte.

Sodann ergriff General Kienitz nochmals das Wort und führte in einem Appell an die Soldaten der Wehrmacht und der Bewegung u. a. aus:

Wir handeln im Sinne unserer für Deutschland Gefallenen, wenn wir jetzt den Blick in die Zukunft richten, in die freie, starke deutsche Zukunft.

Der Volkstrauertag des Jahres 1935 ist zum Volkstjubeltag geworden. Mit Stolz und Freude haben wir jetzt den Blick in die Zukunft vernommen. Was wir unseren toten Kameraden heute geloben, das drücken wir aus in dem alten Soldatenruf, mit dem sie gegen den Feind stürmten:

Deutschland und sein Führer, der es zu neuer Größe führt Hurra!

Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied bildeten als feierliches Gelübnis den Abschluß der Heldengedenkfeier. —aa—

„Klarer als jemals zuvor hat der deutsche Mensch, geläutert in der geistigen und materiellen Not der Nachkriegszeit, hart am Rande eines Abgrundes, erkannt, daß niemals die fremde Hilfe, die außerhalb der eigenen Nation liegt, Rettung bringen könne und daß nur in unserer eigenen Kraft allein die Zukunft des deutschen Volkes liegt.“

„Es ist das unsterbliche Verdienst Adolf Hitlers, den Geist der Selbstbestimmung, der Männlichkeit und Kraft, des deutschen Volkes in härtestem Kampfe eingehämmert zu haben.“

Reichsinnenminister: Dr. Wilhelm Frick.



Die Abordnung der Wehrmacht mit den Fahnen ruhmreicher badischer Regimenter beim Einmarsch in den Schloßhof. (H3-Bild)

Städten und Dörfern deutsche Männer und Frauen und deutsche Jugend der toten Helden gedachten, dann lag auch auf ihren Gesichtern die Trauer um den Verlust der Männer, Brüder und Väter. Aber aus den Augen sprach kollektive Freude, daß der Führer mit harter Hand der Zeit der Schande und der Unfreiheit ein Ende gesetzt hat.

Stolz leuchten über dem Symbol des neuen Reiches die Worte „Freiheit und Brot!“ Das ist es, wofür die nationalsozialistische Bewegung vom ersten Tage ihres Bestehens an kämpfte. Mit dem 16. März ist der Punkt 22 des Programms der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Erfüllung gegangen. Deutschland steht wieder geachtet im Kreise der Nationen.

Dieser Gewißheit und damit zugleich der Trauer um die toten Helden gab Mannheims Bevölkerung durch reichen Fahnenstimmungs Ausdruck. Schon am frühen Morgen sah man in den Straßen der Stadt die Uniformen aller Formationen der Bewegung. Rhythisch entfaltete Bewegung in der riesigen Menschenmenge, die die breite Straße umdünnte. Zunächst marschieren Abteilungen der badischen Landespolizei mit Karabiner und Stahlhelm durch das Spalier der SA und SS. Im Schloßhof hatten inzwischen sämtliche Formationen der Partei, daneben der NSDAP-Verband und die Kriegsspieler, Aufstellung genommen.

Dann richteten sich alle Blicke nach dem Eingang, wo die ruhmreichen alten Fahnen des badischen Grenadier-Regiments 110 und der Reserve-Infanterie-Regimenter 40 und 110 von einer Ehrenabteilung der Wehrmacht durch die ergriffen grühende Menge in den Schloßhof getragen wurden.

Gleich darauf trafen mit dem Kraftwagen ein: der badische Ministerpräsident Walter Köhler und der Vertreter der Wehrmacht, General Kienitz vom Wehrkreiskommando V. Auf der Ehrentribüne, wohnen sich dieselben begaben, hatten sich inzwischen die führenden

Weltkrieges. Die Stadt Mannheim verbindet dieses Heldengedächtnis mit dem freudigen Ereignis, zum ersten Male Vertreter der Wehrmacht in ihren Mauern zu sehen. Sein Gruß am Tage der Soldaten galt insbesondere dem badischen Ministerpräsidenten, Va. Walter Köhler, und dem Vertreter der Wehrmacht, General Kienitz.

Das Opfer der zwei Millionen war nicht vergeblich

Das einige Volk im geeinten Reich ist die Ernte jener Saat von 1914/18. So ist der Frontsoldat Adolf Hitler, der im Feuer der Schlachten und im wahren Soldatentum erlante, was dem deutschen Volke not ist, der Wegbereiter für die Gegenwart und für die Zukunft des Reiches geworden.

Zeit er die Geschichte von Volk und Reich leitet, geht es auf steilem Wege aufwärts zu neuer Würde, zu neuer Macht und Blüte. Die Volksgemeinschaft, die Klassenkampf und Standesdünkel nicht kennt, die jeden Deutschen mit gleichem Recht an den ihm gebührenden Platz stellt, hat die drei großen Stände des Volkes, den Soldaten, den Arbeiter jeder Art und den Bauern im gleichen Schritt und Tritt auf das gleiche Ziel angeführt. Sie hat die zwei Säulen des Reiches, die nationalsozialistische Bewegung und die Wehrmacht zum einheitlichen Block zusammengeführt.

Vorwärts geht es, wohin wir blicken. Die Arbeitslosigkeit beginnt ihren Schrecken zu verlieren. Das Winterhilfswerk spannt alle Kräfte für die Armen der Volksgenossen an. Glaube an Deutschland und Zuversicht sind in alle Herzen zurückgekehrt. Trotz aller Anfeindungen steht das Reich nach außen wieder geachtet da.

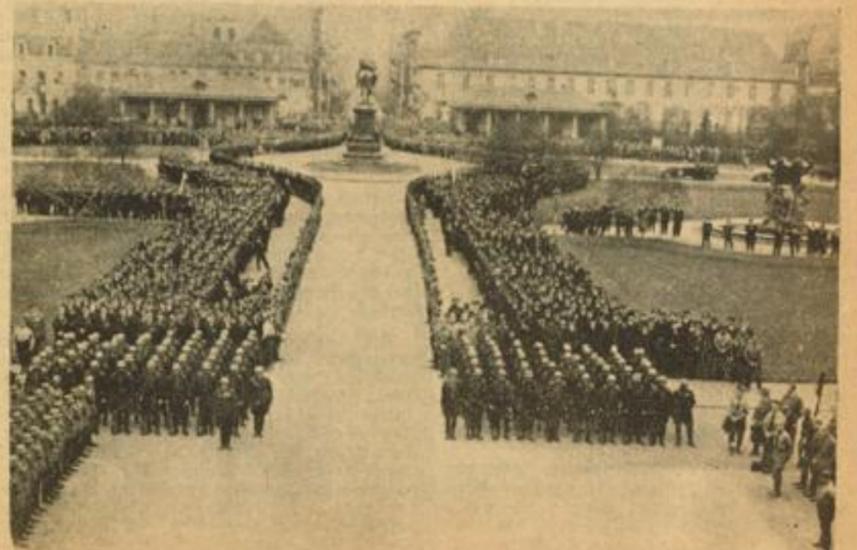
Die tatkräftige und vorsichtige Politik des Führers hat den Frieden bewahrt und doch den Weg zu einem starken und völlig gleichberechtigten Deutschland freigemacht.

Unsere Gedanken kehren zu den Toten zurück. Wie sie nicht für Ruhm und Eroberungen gefallen sind, sondern für den Schutz von Volk und Land, so will auch heute der deutsche Soldat, will das deutsche Volk keine Rache und keine Eroberungen. Es will den Frieden! Aber es will einen Frieden der Ehre und des Rechts. Es weiß, daß ein solcher Frieden nur bestehen kann zwischen freien Völkern, in denen jeder Mann bereit ist, für die Verteidigung der Freiheit sein Leben einzusetzen. In dieser Gesinnung haben die Toten des Weltkrieges uns das Beispiel der Tat. Daß diese Gesinnung im deutschen Volk wach bleibe, ist ihr Vermächtnis an das lebende und die kommenden Geschlechter.

Hier stehen die Fahnen des badischen Kaiser-Grenadier-Regiments, das einst aus Mannheim ins Feld zog, und die Fahnen der Inf.-Reg.

Regter. 40 und 110. Auch mit ihnen zogen viele Söhne der Stadt Mannheim hinaus. Diese Fahnen vertreten 8500 Gefallene des Weltkrieges! Sie zeugen von der Pflichterfüllung badischer, deutscher Soldaten auf zahllosen Schlachtfeldern. Wir können sie nicht alle nennen. Wenn wir in Dankbarkeit der toten Helden dieser Regimenter gedenken, so richtet sich unser Blick auf die heißen Kämpfe der Kaiser-Grenadiere um die Loreio-Böhe, auf das schwere Ringen des 40. Inf.-Rgt. in Wohlen, auf das jähe Ausbarren des 110. Inf.-Rgt. in der Somme-Schlacht.

Die Ehrenkreuze des Weltkrieges sollen nach dem Willen des Führers fortan die alten Fahnen zieren zur Ehre der tapferen Regimenter, die diese Fahnen führten, zur Ehre der Toten, die auf diese Fahnen ihren Hahneneid schworen. Wenn ich jetzt die ruhmreichen Fahnen mit dem Ehrenkreuz schmückt, so gedenken wir der toten



Blick auf den Schloßhof vom Balkon des Mannheimer Schloßes während der Feier. (H3-Bild)



Ministerpräsident Walter Köhler (rechts) mit Kreisleiter Dr. Roth nach der Feier. (H3-Bild)

Ein Sonntag der Erinnerung

zog vorüber, wie wir ihn gleich würdig und eindrucksvoll noch nicht erlebt. Innerlich pulsierend und zu Herzen gehend schon der Aufbruch am Vorabend. Es gab wohl kaum eine Kriegswitwe, einen alten Frontsoldaten, einen Kämpfer für das neue Deutschland, der sich nicht zur angelegten Stunde um den Lautsprecher gruppiert hätte, um die Sendung „Argonnenwald um Mitternacht“, die Geschichte eines Soldatenliedes, zu hören. Eines Liedes, das wie kein anderes geeignet ist, den erschütternden Ernst der schicksalsschweren Stunden, der Tage, der Jahre schwerster Opfer, der Kameradschaft und des stillen Heldentums vor dem geistigen Auge wieder lebendig erstehen zu lassen. Ein Aufstuf, der zutiefst ergreifend.

leuchtete, das der Frühling in jedem Menschen weckt. So war der Gedentag nicht nur ein Tag besinnlicher Einsicht, der Erinnerung, sondern auch der Zukunftsgläubigkeit, der Hoffnung auf neues Werden.

Gesprächsstoffe bot das Wochenende über genug. Es fehlte nicht an ganz großen Ereignissen, die zu besprechen waren. Das ließ sich überall da feststellen, wo sich Stammtische um eichene Stammtische gruppiert oder sich in gemütlicher Runde eines Cafés zusammengesunden hatten. Im Mittelpunkt stand das Thema der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht. Es gab keinen alten, keinen jungen Kämpfer, der nicht von der Ueberzeugung durchdrungen gewesen wäre, daß der Führer gerade am Tage des Gedentens an

unsere Helden dem deutschen Volke kein größeres, kein sinnvolleres Geschenk hätte machen können.

An den Sportböden besprachen die Fußballenthusiasten die letzten Ergebnisse, wurden kritische und anerkennende Worte über die Chancen des Länderspiels Deutschland - Frankreich gewechselt. Allerorten war etwas los. Es war ein Sonntag, der den Ruf Mannheims, eine „lebendige Stadt“ zu sein, in jeder Weise rechtfertigte.

Und am Abend riefen die Gloden der Kirchen noch einmal zur Gedächtnisfeier zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen auf. Ein würdiger Ausklang des Sonntags, der ein Tag der Erinnerung war. hk.

Gruppe Bergleute; Gruppe Druck- und Papierarbeiter.
Freitag, 22. März; Gruppe Lederarbeiter; Gruppe Bauarbeiter; Gruppe Textilarbeiter; Gruppe Berufs des Gesundheitswesens und Sozialen Dienstes.
Samstag, 23. März; Gruppe Bekleidungsindustrie.
Die Mädel sind auf diese Gruppen aufgeteilt, haben jedoch ihre eigenen Arbeitskreise.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Ein liebevoller Ehegatte war es bestimmt nicht, der zwischen der dritten und vierten Morgenstunde des Sonntags in den N-Casdraten seine Frau, die nur mit dem Hemd bekleidet war, aus der Wohnung und auf die Straße jagte. Der Mann, der in betrunkenem Zustand nach Hause gekommen war, ließ sich nach dieser „Gedankt“ wieder seelentruht ins Bett und versuchte sich dem Schlaf hinzugeben. Es gelang ihm aber nicht ganz, weil ganz plötzlich gegen die Türe getrommelt wurde. Später öffnete er wieder seiner Frau, aber er mußte auch die Polizei einlassen, die seinen Spatz verstand und die den Mann kurzerhand mit auf die Wache nahm, um ihm dort Gelegenheit zu geben, seinen Raufsch auszukscheiden. Dadurch gab es in dem Hause Ruhe und der Mann hatte keine Gelegenheit, seine ausgetoßenen Drohungen wahrzumachen.

Der Alkohol spielte auch bei der Schlägerei eine Rolle, die sich am Samstagabend in der Bismarckstraße entwickelte und die einen solchen Umfang annahm, daß die Polizei einschreiten mußte. Allerdings nahm sie bei dieser Gelegenheit auch den Haupttätersführer mit.

Die schlechte Pflasterung auf der Friedrichsbrücke längs des Radweges hatte am Samstag den schweren Sturz eines Radfahrers zur Folge. Der Radfahrer, der den schmalen Radweg benötigte und auf der Radfahrtafel über die Straßenbahnsteige hinweg auf die Hauptfahrbahn einbiegen wollte, blieb an einem der dort besonders hart hervorstechenden Pflastersteine hängen und stürzte so unglücklich, daß er sich außer blutenden Hautabwühlungen an den Händen auch noch eine Verletzung am Kopf zuzog. Auch der Anzug wurde stark in Mitleidenschaft gezogen.

Verschiedene Kradfahrer wurden in der Stadt aufgegriffen und so lange in Gewahrsam genommen, bis die Ueberführung an die zuständige Stelle bzw. in die Heimat in die Wege geleitet war. So ariff man einen älteren Mann in betrunkenem Zustande auf, der sich unerlaubt vom Kreisverkehrsbeim Weinheim entfernt hatte. Ebenso erwischte man einen Radsportler, der in der Erziehungsanstalt Nellingen ausgetrieben war und den man in polizeilicher Gewahrsam nahm. Aufgegriffen wurden weiterhin zwei Kinder im Alter von 9 und 13 Jahren, die ihren Eltern in Neustadt a. d. Bad. entlaufen waren. Im Rinderheim Weinheim brachte man die jugendlichen Ausreißer zunächst unter.

Ein Personentransportwagen und eine Kradfahrerin stießen an der Straßenkreuzung M 5 und M 6 mit solcher Wucht zusammen, daß das Krad stark beschädigt wurde, während die vom Krad geschleuderte Fahrerin mit leichten Verletzungen davontam.

Wegen Ruhestörung und grobem Unfug mußten in der Nacht zum Sonntag nicht weniger als 15 Personen zur Anzeige gebracht werden.

81 Jahre alt. Am heutigen 18. März feiert Herr Josef Holz, Eichelheimerstraße 60, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 81. Geburtstag.

40jähriges Dienstjubiläum. Reichsbahnobersekretär August Ebert, Kleine Riedstraße 17, kann am 18. März auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. Derselbe ist während seiner langen Dienstzeit in fast allen Mannheimer Bahnhöfen tätig gewesen und ist zurzeit bei der Güterabfertigung Mannheim-Industriebecken.

Reiseprüfung. Die mündliche Reiseprüfung an der Friedrich-Riß-Oberhandelschule Mannheim fand vom 14.-17. März unter dem Vorsitz von Direktor Dr. Sock statt. Folgende Schüler und Schülerinnen haben die Prüfung bestanden: Arthur Ade von Ludwigshafen; Albrecht Braun von Altrip, Erika Dill von Ludwigshafen, Wilhelm Gehe von Cuelmburg, Ludwig Geiger von Reustadt a. d. S., Karl Kirchhöfer von Mannheim, Willi Lehmann von Friedrichsfeld, Heinz Wegner von Mannheim, Heinz Schneider von Eidelberg, Gustav Seif von Seckenheim, Werner Ubrig von Ottersheim, Herbert Winter von Mannheim, Walter Wirsching von Weinheim.

Kranzniederlegung am 110er-Denkmal

Der Morgen des Sonntags Reminiscere liegt im hellen Licht der Frühlingssonne. Am 110er-Denkmal hatten zwei SS-Männer gemeinsam mit zwei Mitgliedern des 110er-Bereichs die Ehrenwache. Gegen halb 12 Uhr hatten vom Redar der Reichswehr, der Verein ehemaliger 110er markiert an, gemeinsam mit den Angehörigen der ehemaligen Reichswehrgemeinschaft 110 und 40. Vor dem Denkmal stellen sie sich auf, während Paul Stahl, der Bereichsführer von Reserve 40, eine kurze Gedächtnisrede hält. Anschließend spricht der Bereichsführer der ehemaligen 110er, Daberski, und legt anschließend einen Kranz am Denkmal nieder. Dazu spielt die Musik das Lied vom guten Kameraden; alle Hände reden sich. Mädel der Männer, die jetzt um das Denkmal herumstehen, denkt in dieser Stunde an den Kameraden, der mit ihm monate, ja jahrelang in enger Frontkameradschaft verbrüdet war und den eine Regel oder ein Granatplitzer von seiner Seite riß. Unterdessen ist auch Generalmajor Rientz eingetroffen, der im Namen der Reichswehr ebenfalls einen Kranz niederlegt. Eine weitere Kranzniederlegung ist schon vorher durch Major Bierling namens der Offiziersvereinigung des Regiments erfolgt.

Eine Stunde bei unseren ehem. 110ern

Minister Schmittbener spricht

Es war eine künftige Prüfung des Zufalls, daß der Verein ehemaliger Angehöriger des Mannheimer Traditionsregiments gerade zu der Zeit seine Versammlung abhielt, als die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht durch Radio und Extrablatt bekannt wurde. Und ein doppelt künftiges Aufammentreffen: Minister Schmittbener, ein alter Angehöriger der 110ern, hielt in den Reihen seiner Kameraden einen Vortrag über Wehrpolitik. Schon an der Art seines Vortrages erkannte man den alten Soldaten. Er sprach kurz, knapp, sachlich und verstand es trotzdem, die Materie so fesselnd zu gestalten, daß gespannte Aufmerksamkeit herrschte.

verlor wertvolle Randteile und mußte den französischen Einbruch in die Pfalz und die Verwüstung dieses fruchtbaren Gebietes wehrlos ertragen. Das deutsche Heer war immer verhältnismäßig kleiner als das französische. Auch im Weltkrieg entsprach der Prozentsatz der deutschen ausgebildeten Armee zur Bevölkerung bei weitem nicht demjenigen der französischen Armee.

Wehrhaftigkeit soll nichts mit Sabotage zu tun haben.

Wir wollen keinen Menschen überfallen. Aber das gleiche verlangen wir auch für uns. Der Redner erinnerte an das Wort des Führers, daß wir niemals den Frieden brechen, aber dasjenige, welches uns angreift, in Stacheln und Dornen greifen soll.

Der Herr ist nicht allein mit den starken Bataillonen, er ist auch mit den mutigen Herzen. Der Sozialismus gilt auch bei der Wehrhaftigkeit. Unser Leben darf uns nichts bedeuten angesichts des Lebens unseres Volkes. Unsere Freiheit ist nichts, wenn die Freiheit des Volkes in Gefahr ist.

Nach diesem Vortrag, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde, verlas Bereichsführer Habertorn das inzwischen erschienene Extrablatt des „Hakenkreuzbanner“, in welchem die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mitgeteilt wird. Gleichzeitig teilte er mit, daß an Stelle des bisherigen Verbandsführers Raith, welcher verstorben ist, nunmehr Kamerad Hermann Mannheim mit der Führung des Verbandes ehemaliger 110er beauftragt wurde. Es schloß sich eine kleine interne Feier über die Verleihung des Frontkämpfer-Ehrenkreuzes an. Es waren ein paar trobe Stunden, der Pflege alter Kameradschaft und der Erinnerung an gemeinsames ernies und helteres Erleben gewidmet, die nur zu rasch verflohen.

Wenn man von Wehrhaftigkeit spricht, so führt der Redner aus, so darf man nicht an Kanonen, Maschinengewehre und Kampflieger denken. Nein, es gilt vor allem, daß geistige Wissen um die Notwendigkeit der Wehrhaftigkeit im Volke zu vertiefen.

An Lichtbildern zeigte Minister Schmittbener die politische Gestaltung der zwei Reiche, die in der Vergangenheit leider so oft auseinanderbrachen. - Deutschland und Frankreich, Deutschland hat keine festen Grenzen, Frankreich dagegen ist fast auf allen Seiten von einem festen Grenzwall umgeben, es hat nur eine einzige unaeschähige Stelle, seine Grenze gegen Deutschland. Frankreichs Klaffe entspringen im Innern des Landes und verlaufen nach allen Seiten, sie verbinden Deutschlands Klaffe dagegen verlaufen nebeneinander und trennen Volk von Volk. Diefelbe unglückliche Rolle spielt auch das Gebirge in Mitteldeutschland, es schiebt sich als Grenzwall zwischen Nord und Süd. Frankreich war schon früh eine geeinte Nation.

Deutschland dagegen schmachtete jahrhundertlang unter seiner verhängnisvollen Kleinkanterei.

Zum 2. Reichsberufswettkampf in Mannheim

Nur noch wenige Stunden trennen uns von dem Berufswettkampf der deutschen Jugend. Bald nehmen die großen Wettkämpfe ihren Anfang, und ganz Deutschland wird unter dem Zeichen der deutschen Jugend und der Arbeitsfront stehen. Auch in Mannheim hat sich eine große Zahl von Jungens und Mädels zum freiwilligen Wettkampf des Berufes gemeldet. In allen Tagen dieser Woche werden immer neue Berufsgruppen antreten und ihre Kräfte im beruflichen Können messen. 4500 Wettkampfteilnehmer und Teilnehmerinnen werden in Mannheim teilnehmen und so mit dazu beitragen, der ganzen Welt zu zeigen, daß die deutsche Jugend nicht nur marschieren kann, sondern auch arbeiten, und daß sie es ernst meint mit ihrem Beruf, der die Grundlage ihres Lebens bildet.

lungen Deutschlands bewundern und staunend das einzig dastehende Werk schauen.

Eine Million besser deutscher Jungarbeiter steht bereit.

Die Wettkampftage für die einzelnen Berufsgruppen sind wie folgt festgelegt worden:
Montag, 18. März; Gruppe Kaufmanns- und Bürogehilfen; Gruppe Techniker, Ingenieure und Werkmeister; Gruppe Berufs des Gesundheitswesens und Sozialen Dienstes; Gruppe Metallarbeiter.

Dienstag, 19. März; Gruppe Berufs in Gaststätten, Hotels und Haus; Gruppe Holzarbeiter; Gruppe Verkehrsarbeiter; Gruppe Berufs der Schiff- und Luftfahrt.

Mittwoch, 20. März; Gruppe Lebensmittel und Tabakverberufe; Gruppe Nährstand.

Donnerstag, 21. März; Gruppe Chemiarbeiter; Gruppe Stein- und Erdarbeiter;

Härten, in der Aussprache vorbildlich, sehr lebendig im Spiel.
Den vielen anderen ein gutes Gesamtbild.
H. E.

R. B. von Rechow in Mannheim

Am kommenden Mittwoch, 20. März, abends 8.15 Uhr, liest in der Harmonie auf Einladung der R-Kulturgemeinde R. Bennos v. Rechow aus eigenen Werken. Rechow, ein Dichter aus der Kriegsgeneration, ist in den letzten Jahren durch sein Kriegsbuch „Abenteuer“ und durch seine Romane „Das ländliche Jahr“ und „Vorommer“ bekannt geworden. Zurzeit lebt er in Oberbayern und ist Mitherausgeber der Zeitschrift „Das Innere Reich“.

Erfolg der „Pflinghorrel“ auch in Oesterreich. Johannes Pippis Volkshud „Die Pflinghorrel“ das im vergangenen Jahr seinen Siegeszug über die deutschen Bühnen angetreten hat, hatte durch die künstlerisch hochstehende Aufführung der Erl-Bühne in Wien einen durchschlagenden Erfolg.

Die zweite Schauspiel-Aufführung der Stuttgarter Staatstheater in dieser Spielzeit zeigt die Bühnen in entschlossener Fortsetzung ihres Weges, nur besonders gewichtigen Schöpfungen zur ersten Bühnengeburt zu weisen. Ernst Bachmeisters „Hauptmann Seuertraub“ ist das Drama einer unerhörten Kampfnatur, eines Mannes, der, vom Kriegserlebnis im Innern aufgewühlt, die Einlamkeit sucht, um Ordnung und neue Kräfte zu gewinnen für den Kulturkampf. Er trägt die Verantwortung für die Zukunft der Nation. Die Erfahrung machen, daß die Kultur nicht durch Umwälzung, sondern durch die Kampfnatur nicht gönnt.

Am Sonntag stand die Stadt ganz im Zeichen des Heldengedentages.

Auf allen öffentlichen Gebäuden waren die Flaggen auf Halbmaß. Auch die Bevölkerung hatte für ehrenden Fahnenstich und Sorge getragen. Schon in der Morgensruhe sah man die Mitglieder der verschiedenen Verbände und Formationen, die an der Feier im Schloßhof teilnehmen wollten, ihren Aufstellungsorten zutreiben. Aus nah und fern waren vor allem die alten Soldaten nach Mannheim gekommen um der Ehrung ihrer alten Feldzeichen durch den Vertreter der Wehrmacht, General Kienig, beizuwohnen. Da hielt es keinen zu Hause, wo es galt, den Vorbeimarsch der Traditionsabteilungen des alten Heeres zu sehen, an die sich so viele erbebende und nicht zuletzt auch schmerzliche Erinnerungen knüpfen.

Glücklicher hätte auch nicht der Tag des Eintopfes

gelezt werden können. Gerade im Augenblick, wo das gesamte deutsche Volk der Opfer seiner besten Söhne gedenkt, fühlt sich jeder Volksgenosse auch der Fernsten verbunden. Auch hier ein Bekenntnis zur Volkssache, wie es nicht eindrucksvoller hätte verbeutlicht werden können.

Die Gaststätten hatten über mangelnden Betrieb zur Mittagsstunde nicht zu klagen. Die vielen auswärtigen Gäste, die zur Gedentfeier im Schloßhof herbeigezogen waren, benötigten die Gelegenheit, die alte Frontkameradschaft zu erneuern. Bei antegenden Gesprächen schmeckte die Kartoffelsuppe mit Butter etwas, oder der Gemüsetopf mit Einlage, wie als Eintopfgericht für die Lokale vorgeschrieben war, doppelt gut. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist an diesem Eintopfsonntag eine Summe zusammengekommen die solche vergangener Tage erheblich übertrifft. Wir wollen es im Interesse unserer notleidenden Volksgenossen hoffen.

Der Sonntag hielt auch wettermäßig, was man von ihm erwartete hatte. Zwanzig und mehr Wärmegrade wies das Thermometer in der Sonne auf. Ein Grund mehr, diesmal auf das Mittagsschlöschen zu verzichten und frühzeitig mit der Familie einen ausgedehnten Spaziergang ins Freie anzutreten.

Wohl haben die Bäume noch kein Blätterkleid angelegt, aber überall, wohin man sah, begegnete der Blick bereits den Vorboten des Frühlings. Nur noch einige Sonnentage, dann werden sich die Knospen öffnen. Die Rasenflächen in Parks und Anlagen bieten sich demgegenüber schon in zartesten grünen Gräserstich dar. Was den Spaziergänger am meisten Freude bereitet, war der Umstand, daß er sich erstmals ohne Bedenken auf die Bänke setzen und ausruhen konnte. Nichts Schöneres, als sich im Freien die Sonne ins Gesicht scheinen zu lassen und die Vorübergehenden zu studieren. Nichts auch, was mehr erholte und die Haut des Kriegers vergessen machte. Kein Wunder, daß man nur aufgeschlossenen Gesichtern begegnete, aus denen gläubiges Hoffen auf

Strauß' „Ariadne“ wieder im Spielplan des Nationaltheaters

Es ist schon so mit Straußens „Ariadne“: Wer sie zum erstenmal hört, tut gut daran, die Augen zu schließen. Denn die Musik ist über alle Maßen delizios, echt straußisch und den Bühnengestaltung verleiht der gewöhnlich Sterbliche unter den Theaterbesuchern doch erst, nachdem er sich eingehend mit Partitur oder Textbuch beschäftigt hat. Der blutleeren, bedeutenden Kunst des Juden Hoffmannsthal stehen wir heute trotz aller ihr anhaftenden parfümierten Eleganz ferner denn je. Die Phantasie des Hörers erfährt gerade hier eine Belastung (man denke an die unmögliche Darstellung von Männern durch hohe Soprane - hier und in „Arabella“), deren Folgen jeweils die Werke selbst entgelten müssen.

Aber wir halten uns an der herrlichen Musik schadlos, die ja eine ganze Reihe außerlesener Genüsse bietet.

Die Aufführung trug den Stempel eingehender Vorbereitung, die sich bei der ungemein bewirkten Aufführung der Partitur doppelt lohnt. Generalmusikdirektor Philipps Wüst leitete das Ganze mit jener Vorsicht mit der diese Kammeroper angefaßt werden muß. Gute Unterstufung erhielt seine Arbeit durch die Solisten, die mit wenigen Ausnahmen sehr sicher arbeiteten.

Paula Buchner, Titelpartie. Sehr vornehm in der Auffassung, die großen Ariadnenabend und überzeugend gestaltet. Stimmlieblich blieb sie stets innerhalb der Grenzen des „schönen Tones“.

Gertrud Selby machte die vielversprechende Ariadne ganz vorzüglich. Tonlich ohne

Winter
Die Mannheimer Gelegenheit nicht entgegen nach dem Schluß der ausgelegten gründlich auszuführen mit dem 14.55 Uhr nach 130 Mannheim weitere 50 Sp. Ziel als Ziel anbuße, die die Kraft nach dem Mann nach eine ganz dem Nordstich verbeutlicht aus sich stark beleuchtet nach dem Sperler, weiter über 50 reifen dem mittleren...
Der allgemeine sehr lebhaft in dem Rahmen betrieb. Lediglich einen et Umfang ange...

Günstige
Der neueste...
ausfall über den beurteilt die wo verlässlich. Bildungsmaßnahme werden, und die Schulungsmöglichkeiten Bedürfnis nach Schulungsmöglichkeiten wurden begründet, die in schen schreiben, und Warenamt Steuerrecht usw. der Arbeitsämter ergebnisse erzielt. beifachenden (sch Arbeit über nicht verweist da t p i e n u n d hier gestellten A tragen Teil de Unter den Fran Stenotypistinnen keine Rolle mehr 40 Jahre zusammenfassend der Entwicklung der Berufe durchweg Allerdings werden die die W halle, vorstellte der Angestellten denen Arbeitsr können.

Lungen
können g...
geht in Schwere Er. Weibler-Zah...
berichten geblieben...
mache rasch leicht...
Küffle sich, Nieb...
kommen, Gave...
Geweid u. Wobid...
ka. In weniger...
400 (stetig) Kern...
den abzuwenden...
Bürstung) Berlan...
Die meisten...
Wir senden...
schlechte u. durch...
strafprobe diese...
Dr. Weitzer, Gm...

Autom
DKW
Autom
Kunststr
rheinsche Autom
m. b.
Büro - Werkstätt
Hafeng
lungsbuchstr. 40, a
Telefon 26

Autom
Kunststr
rheinsche Autom
m. b.
Büro - Werkstätt
Hafeng
lungsbuchstr. 40, a
Telefon 26

Autom
Kunststr
rheinsche Autom
m. b.
Büro - Werkstätt
Hafeng
lungsbuchstr. 40, a
Telefon 26

Autom
Kunststr
rheinsche Autom
m. b.
Büro - Werkstätt
Hafeng
lungsbuchstr. 40, a
Telefon 26

Wintersport ist immer noch Trumpf

Die Mannheimer Wintersportler liehen sich die Gelegenheit auch am gestrigen Sonntag nicht entgehen und fuhren nochmals in Scharen nach dem Schwarzwald, um die dort bestehenden ausgezeichneten Wintersportverhältnisse gründlich auszunutzen. Schon am Samstag fuhren mit dem Wintersport-Sonderzug um 14.55 Uhr nach dem Hornisgrundegebiet etwa 130 Mannheimer Wintersportler, zu denen sich weitere 50 Sportler gesellten, die das Bühler-Tal als Ziel gewählt hatten. Die beiden Omnibusse, die das Sportamt der RS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" am Sonntag früh nach dem Ruhestein laufen ließ, brachten ebenfalls eine ganze Anzahl Sportbegeisterter nach dem Nord-Schwarzwald. Der Reichsbahn-Wintersportzug um 6.08 Uhr war so außerordentlich stark besetzt, wie nie zuvor in diesem Winter. Nach dem Hornisgrundegebiet fuhren 300 Sportler, weitere 300 fuhren ins Bühlertal und über 50 reisten über Offenburg hinaus nach dem mittleren und südlichen Schwarzwald.

Der allgemeine Reiseverkehr war am Samstag sehr lebhaft, hielt sich aber am Sonntag in dem Rahmen eines gewöhnlichen Sonntagverkehrs. Lediglich der Stadtbesuchsverkehr hatte einen etwas größeren und lebhafteren Umfang angenommen.

Günstige Entwicklung bei den Angestellten

Der neueste Vierteljahresbericht der Reichsanstalt über den Arbeitsmarkt der Angestellten beurteilt die weitere Entwicklung durchaus zuversichtlich. Die Bedeutung der beruflichen Bildungsmassnahmen sei wesentlich größer geworden, und die Arbeitsämter seien bestrebt, die Schulungsmassnahmen immer mehr den praktischen Bedürfnissen der vorhandenen Vermittlungsmöglichkeiten anzupassen. Im letzten Vierteljahr wurden 735 Berufsfortbildungskurse neu begonnen, die sich u. a. auf Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, Verkaufsführung und Warenkunde, Briefwechsel, Finanz- und Steuerrecht usw. erstreckten. Nach den Berichten der Arbeitsämter konnten dabei sehr gute Ergebnisse erzielt werden, so daß vielfach die Arbeitsuchenden schon vor Beendigung des Kurses in Arbeit überwiesen werden konnten. Der Bericht verweist dann auf den Mangel an Stenotypisten und Stenotypistinnen. Die hier gestellten Anforderungen würden von einem großen Teil der Arbeitsuchenden nicht erfüllt. Unter den Frauen ist der Bedarf an guten Stenotypistinnen so groß, daß das Alter fast keine Rolle mehr spiele und Kräfte von weit über 40 Jahren vermittelt werden könnten. Zusammenfassend sagt der Bericht, daß die weitere Entwicklung der Lage für die kaufmännischen Berufe durchaus günstig beurteilt werden könne. Allerdings werde es bei den hohen Anforderungen, die die Berufstätigkeit der Angestellten stelle, wesentlich auch von der eigenen Leistung der Angestellten abhängen, die in die vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten eingesetzt werden können.

Das Arbeitsamt Mannheim meldet: 1400 Arbeitslose weniger

als im Januar wurden im Februar beim Arbeitsamt Mannheim gemeldet. Diese beträchtliche Abnahme ist ein erneuter Beweis nicht nur für die Aufwärtsbewegung im Jahre 1935 und die Stabilität unserer Wirtschaftslage, sondern auch dafür, daß die Schwankungen der Beschäftigungslage im Januar lediglich auf Witterungseinflüsse zurückzuführen waren.

Die großen Berufsgruppen, die im Arbeitsamt Mannheim vertreten sind, zeigten während der Wintermonate einen gleichmäßig günstigen Arbeitseinsatz. Metall-, Maschinen- und Elektroindustrie, die Herstellung von chemischen und Textilprodukten waren auch im Februar mit Aufträgen am besten. Trotz dieser gesteigerten Produktionsleistung machten sich auch im Februar kaum Rohstoffschwankungen bemerkbar. - Bestehendend beschäftigt waren ferner insoweit des ausgedehnten Maschinen der Artisten, Musiker und Gastwirtschaftsangehörigen. Die Hauswirtschaft aber hatte einen solchen Anstieg offener Stellen, daß die Beschäftigung Schwierigkeiten bereite.

Zu diesen gleichmäßig gutbeschäftigten gesellten sich jetzt mit verhältnismäßiger Stärke im Aufbruch die Außenberufe. Die Bauzeit hat begonnen und bereits auch den verwandten handwerklichen Arbeiten eine Neubehandlung gebracht. Kältereinbrüche sind aber noch keine nennenswerte Rückhaltung sind heute überwunden. Die Tatsache, daß die winterliche Zunahme in diesen Gruppen innerhalb eines einzigen Monats ausgemittelt werden konnte, berechtigt zu Optimismus in Bezug auf die kommende Entwicklung.

Hervorzuheben ist die starke Kaufkraftbereitschaft der Landwirtschaft, die sich in der Anforderung zahlreicher beruflicher Kräfte auswirkt. Die Landhilfe, die bereits im Januar Hunderte von Jugendlichen aufnahm, erhielt neuen, starken Zuzug aus den Reihen der Arbeitslosen, vor allem aber auch in anerkannter Weise von jenen, die ihren Arbeitsplatz zugunsten arbeitsloser Familienmitglieder im Laufe der Verordnung vom August 1934 freimachten.

An der Bereitstellung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft steht in der nächsten Zeit die größte Aufgabe der Arbeitsämter. Die Realisierung des Arbeitseinsatzes muß so weit führen, daß die Ernährung des Volkes ebenso sicher gestellt ist wie die Erweiterung der Erzeugung von Rohstoffen für unsere Industrie. Es sei darum auch an dieser Stelle wiederholt auf das Geseh zur Verwirklichung des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften hingewiesen, das von weittragender Bedeutung ist. Die gerechte Verteilung der Arbeitskräfte macht es notwendig, alle beteiligten Kreise, ob Handel oder Industrie, Handwerk oder Hauswirtschaft erneut auf die Verantwortung aufmerksam zu machen, die die Einstellung von Arbeitskräften heute bedeutet.

Dem Bauern die notwendigen Arbeitskräfte nicht nur zu erhalten, sondern über alle individuellen und egoistischen Beweggründe hinweg wieder zurückzuführen. Das wird in den nächsten Monaten die Aufgabe sein, die allen voransteht.

Führertagung der Mannheimer Hitler-Jugend

Der Vorn 171 veranstaltete gestern und heute hier eine großangelegte Führertagung, in deren Rahmen unter anderem der Führer der badischen Hitler-Jugend, Gebietsführer Friedhelm Kumpert, das Wort ergriff. Die Tagung, die ganz unter dem Eindruck des neu erlassenen Reichsgesetzes stand, gestaltete sich zu einem Vorkurs der Jugend für Ehre und Freiheit eines wehrhaften deutschen Reiches. In der Montagsausgabe werden wir ausführlich darauf zurückkommen.

Rundfunk-Programm Montag, den 18. März

Stuttgart: 6.10 Choral, 6.15 Gymnastik, 6.35 Gemanst, 7.00 Frühkonzert, 8.35 Frauenfunk, 10.00 Nachrichten, 10.15 Jungarbeiter Schöpfung, 10.45 Lieber aus der galanten Zeit, 11.00 Reichsbanner-Abendkonzert, 11.15 Jungerfunkkonzert, 12.00 und 13.15 Mittagskonzert, 15.30 Der Strumpf, 16.00 Radmittagskonzert, 18.00 Eine Feierstunde zum Beginn des Reichsbannerwettkampfs, 18.30 Die Regensburger Tomtopfen singen! 19.00 Unter-

haltungskonzert, 20.15 Jungerfunk, 21.30 Harmonikonzert, 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, 22.45 Tanzmusik, 24.00-2.00 Radmusik. Deutscher: 6.00 Bauernfunk, 6.15 Gymnastik, 6.55 Choral, 7.00 Frühkonzert, 9.30 Pieder zum Heidenabendkonzert, 10.00 Nachrichten, 10.15 Schulfunk, 10.45 Brautliche Nachtigale für Küche und Haus, 11.00 Werkkonzert, 12.00 Mittagskonzert, 15.15 Stinberfunk, 16.00 Radmittagskonzert, 18.00 Jugend nach an! 19.00 Unterhaltungskonzert, 20.15 Am Park von Schwingen, 21.00 Musik aus dem Keller, 22.20 Stimmkonzert, 24.00-2.00 Radmusik. Deutschland: 6.30 Frodes Schallplattenkonzert, 9.40 Die Landfrau schaltet sich ein, 10.30 Adreliche Erzählung, 11.40 Bauernfunk, 12.00 Musik am Sonntag, 13.45 Neueste Nachrichten, 15.15 und 16.00 Radmittagskonzert, 17.30 Das Wunder des Lebens, 17.50 Meister-Sänge, 18.25 Die Grundlage der politischen Weltbildung, 19.00 ... und jetzt ist Feierabend, 21.00 Stunden Sie noch an Märchen! 22.00 Tage, Wetter- und Sportnachrichten, 23.00-24.00 Tanzmusik.

R. Benno von Mechow liest am Mittwoch, 20. März, in der Harmonie aus eigenen Werken.

KRAFT FREUDE

Neue Kurse des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der RS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude"

Schwimmen: Für Frauen: Beginn am Freitag, 15. März, von 20-21.30 Uhr im Herschelbad, Halle II; am Montag, 18. März, von 20-21.30 Uhr im Herschelbad, Halle II (Reitungschwimmen); für Männer: am Dienstag, 19. März, von 20-21.30 Uhr im Herschelbad, Halle III; für Frauen und Männer gemeinsam: am Mittwoch, 20. März, von 21.30-23 Uhr im Herschelbad, Halle I. - Kursgebühren: RM 1.80 für DAF-Mitglieder, RM 3.60 für Nichtmitglieder.

Reiten: Beginn am Samstag, 16. März, von 17-18 Uhr in der SS-Reithalle im Gelände des Städt. Schlacht- und Viehhofes, für Frauen und Männer. - Kursgebühren: RM 9. - für DAF-Mitglieder, RM 12. - für Nichtmitglieder (für 6 Abende, je einmal in der Woche).

Wendensied-Gymnastik: Beginn am Montag, 18. März, von 20.45-21.45 in der Turnhalle der Pflanzschule, für Frauen. - Kursgebühren: RM 2.40 für DAF-Mitglieder, RM 3.60 für Nichtmitglieder.

Kleinfallbergschießen: Beginn am Samstag, 16. März, von 15.30-17.30 Uhr im Schützenhaus des Schützenvereins der Polizeibeamten an der Riebbahnbrücke. - Kursgebühren: RM 6. - für DAF-Mitglieder, RM 8. - für Nichtmitglieder.

Kursus für ältere Herren in allgemeiner Körperschule: Beginn am Freitag, 22. März, von 19.30-21.30 Uhr in der Turnhalle der Pestalozzischule, Wöhlstraße (Eingang Otto-Bach-Strasse). - Kursgebühren: 20 Pfg. für DAF-Mitglieder, 40 Pfg. für Nichtmitglieder.

Allgemeine Körperschule: Für Männer: am Mittwoch, 20. März, von 17-19 Uhr in der Turnhalle der Hans-Thoma-Schule. - Kursgebühren: 20 Pfg. für DAF-Mitglieder, 40 Pfg. für Nichtmitglieder.

Neue Jahresportkarte verbunden mit Unfallversicherung

Die Jahresportkarte 1934/35, die zur Teilnahme an den Spiel-, Sport- und Gymnastikturnen der Sportämter der RS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" berechtigt, verliert am 31. März 1935 ihre Gültigkeit.

Für das neue Sportjahr, beginnend mit dem 1. April 1935, ist nun der Besitz einer neuen Jahresportkarte für 1935/36 zum Preise von 30 Pfg. erforderlich. In diesem Preis ist diesmal eine Unfallversicherung eingeschlossen. Den Sportinteressenten, die noch in diesem Monat bis einschließlich 31. März 1935 eine alte Jahresportkarte erwerben, wird diese ab 1. April 1935 gegen eine neue gültige Karte bei Zahlung eines Zuschlages von 10 Pfg. umgetauscht. Die Abgabe der neuen Sportkarte an Inhaber der alten Sportkarte erfolgt in einigen Tagen. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Lungenkranke können gesunden

Best in Schwaben Hallen haben Dr. Boettcher-Ladetten laut Arzt. Berichten erhalten. C. Kühn. Luft mache rasch leichter. Ausdauer vermehrte sich. Wieder u. Nachschmerz schwanden. Gubern verpöhlen. Gewicht u. Wohlbefinden steigerten. In wenigen Monaten über 100 Pfund. Keine Nachschmerzen. Ein glänzender Beweis für die Wirkung! Berlangen Sie für Sie wichtige Broschüre D 17. Wir senden Ihnen dieselbe völlig kostenlos u. durch eine Kopie, eine Gratisprobe dieses Spezialmittels. Dr. Boettcher, GmbH., München 16

So einkaufen!

22 s | Pfd. Koblau ohne Kopf oder Seelachs " " "

25 s | Pfd. Goldbarsch o. K. oder Bratschellisch

30 s | Pfd. Koblau-Filet oder Schellisch o. Kopf

40 s | Pfd. Goldbarsch-Filet

5 1, 2 Tel. 309 13

Wieder weniger Gewicht...

Das ist so gesund und leicht! Das hat Dr. Ernst Richter Frühstückskurdiät empfohlen. Mühen Sie nicht so sehr stark und jung sein! Versuchen Sie es noch heute! In Apotheken, Discounter vorrätig auch in Tablettenform "Dix-Tabletten"

Die Hausfrau rettet

zum Großkampf gegen den Winterschmutz. Wenn Sie Teppiche, Polstermöbel, Bezüge etc. schön auffrischen wollen, wenn alles wie neu werden soll, dann nehmen Sie den gereinigten Auszug aus Panamarinde!

Quillola

DOSEN ZU -25 -50 -80

Das Jugendherbergs-Berzeldnis

ist das ganze Reich Köstliche Buchhandlung am Strödmarkt

Ein kluger Kopf

benützt ein Haarwasmittel, welches ganz mild ist und glänzendes, seidenweiches Haar macht. Dann achtet er auf den Inhalt der Packung, ob dieser auch so wertvoll ist, wie bei dem bewährten Helpon-Kopfwaschpulver. Durch sein Haar-Elixir gibt es jedem Haar eine besondere Schönheit - helle Haare macht es goldblond und dunklen Haaren verleiht es schönen Naturglanz. Freudige Dankschreiben von Verbrauchern gehen täglich ein. Nehmen Sie bitte das nächstmal auch das milde Helpon. Preis 30 Pfg. Jetzt neue Spezial-Packungen: Helpon „hell“ und Helpon „dunkel“ mit zwei abgeteilten Waschungen extra fein parfümiert.

Automarkt

DKW HORBACH DKW

Automobile

Kunststraße, O 4, 1

Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.

Büro - Werkstätte - Ersatzteile

Hafengarage

Langbuschstr. 40, an Verbindungskanal

Telefon 26141/140

Immobilien

1. Hypotheken auf Wohn- und Geschäftshäuser, Mi- und Neubaut. Reich, rasch, sicher u. ohne Vorkosten

G. Hubert

Immobilien-Verkehr

Wärnerstraße 85

Mittels d. Immobilien- u. Hypothek-Börse Karlsruhe

Wernerstr. 513 92

Schmerzen? dann Citrovantille

Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten behauptet sich Citrovantille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich - unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovantille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken, 4 Pulver- oder 12 Oblaten-Pkg. RM 1.10.

Was gehört zum guten Essen?

Ein Glas Köstlicher Schwarzbier! Dann verdaut der Körper die Speisen nämlich noch einmal so gut. Der hohe Nährstoffgehalt des Köstlicher Schwarzbieres sorgt für einen stoffigen Stoffwechsel und regt den Appetit an. Deshalb gehört zu jeder guten Mahlzeit eine Flasche Köstlicher Schwarzbier. Der herbe, vollwürzige Geschmack wird Ihrem Gaumen eine Wohlthat sein! - Generalvertrieb: Karl Köhler, Sedenheimer Straße 27. - Fernsprecher Nr. 431 66.

Neunklassige höhere Privatanstalt Institut u. Pensionat Sigmund

Mannheim, A 1, 9 am Schloß

Alle Schulstufen / Schüler u. Schülerinnen

Kleine Klassen / Aufgabenüberwachung

Deutsche Erziehung / Staatl. mittlere Stelle an der Anstalt / Prospekt u. Auskunft frei!

Direktion: Prof. Karl Metzger

Tante Minna strahlt...

— und das mit Recht! — Für ganze 63 Pfg. — mehr nämlich hat der Spaß nicht gekostet — ist sie mit einem Schlag ihre Sorge um den Erhalt eines neuen „möblierten Herrn“ los geworden. — Ja, der Herr Pfiffig, ihr Hauswirt, hat, wie schon so oft, auch diesmal recht behalten: Möblierte Zimmer schreibt man für wenig Geld am besten im „HB.“ aus.

ALLES FURS BURO

A. Herzberger Nachf.

Das Haus für Kontorbedarf!

Mannheim D 4, 7

Bulldogg-Traktor

Verkauft sich einwandfrei erdöllos, zu laufen gefahrlos, schnell, u. 4304 g, an die 200 b. W.

nationalsozialistischer Verbot Abonnenten für einen Kampfblat

Fritz Held

Langbahn 17, 24-25

Telefon 3124

Buchungsformulare

B. M. Burkhard

Schwenzke

Inh.: H. Mann

M 2, 7 Ruf 2247

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!



Deutschlands großer Sieg in Paris

Deutschland schlägt Frankreich vor 45 000 Zuschauern 3:1 (1:0)

Herzlicher Empfang

In Begleitung des Reichstrainers Herzog und des Spielausschussesmitglied Martin Knechtrosen die deutschen Fußballer der Nationalmannschaft am Samstag um 16 Uhr in Paris ein. Sie wurden auf dem Bahnhofs von mehreren hundert Personen herzlich begrüßt. Die deutsche Mannschaft war durch Legationssekretär von Holleben und Oberregierungsinspektor Schmidt vertreten. Auch auf dem Bahnhofs stand ein feierlicher Empfang durch den Vorsitzenden des französischen Fußballverbandes Kime, und den Generalsekretär hat. Dann wurden die deutschen Fußballer in ihr Hotel geleitet. Ueber die endgültige Aufstellung der deutschen Mannschaft wurde nichts bekanntgegeben. Man nimmt an, daß unsere Elf in der vorgehenden Besetzung spielen wird.

Am ausverkauften Pariser Prinzenpark-Stadion sahen 40 000 Zuschauer mit einer der Lage entsprechenden unbeschreiblichen Spannung diesem denkwürdigen Länderkampf entgegen. Trotz der bestehenden Hochstimmung wurden die Mannschaften vom Publikum mit dem bei solchen Anlässen üblichen herzlichen Empfang begrüßt. Die äußerst stark vertretene deutsche Kolonie, die es sich nicht hat nehmen lassen, wie im Jahre 1931 unserer Nationalelf das Geleit zu geben, machte sich gleich zu Beginn mit freudigen Zurufen bemerkbar.

Der Fußballländerkampf zwischen Deutschland und Frankreich gehört der Vergangenheit an. Was 1931 in Paris und 1933 in Berlin nicht gelang, nämlich die Franzosen zu schlagen, wurde jetzt — wieder in Paris — zur Tatsache. Die deutsche Mannschaft kämpfte in der Pariser Prinzenparkbahn vor fast 45 000 Zuschauern, unter denen sich auch einige tausend deutsche Schlachtenbummler befanden, mit jener Hingabe, die man von einer deutschen Nationalelf füglich erwartete. Und der Erfolg war aus unserer Seite, auf der Seite der besseren Mannschaft. Der von Lehner kurz vor der Pause erzielte Führungstreffer war schon ein wertvoller Vorsprung, aber selbst als Kobierski nach

Wiederbeginn auf 2:0 erhöht hatte, ließ der Kampfesgeist der deutschen Spieler nicht nach, denn man erinnerte sich an Berlin, wo die Franzosen einen 1:3-Rückstand noch zu einem ehrenvollen Unentschieden gestalteten. Als die Franzosen dann tatsächlich einen Treffer aufholten, stand die Partie auf dem Messers Schneide, denn nun legten die Franzosen mächtig los und das Publikum feuerte die Spieler zu unerhörten Leistungen an. Aber die deutschen Spieler bewahrten die Ruhe. Sie deckten gut, die Halbstürmer wurden zur Sicherung des eigenen Tores zurückgenommen und gegen dieses deutsche Bollwerk rannten die französischen Stürmer vergebens an. Und dann kam der deutsche Endpunkt, der uns — ähnlich wie in Amsterdam und vorher schon in Warschau — den endgültigen Sieg sicherte. Von Hohmanns Kopf sauste das Leder in das französische Tor. Man kann sich den Jubel der deutschen Schlachtenbummler vorstellen — ihr „Sieg Heil“ galt den tapferen deutschen Spielern, die in einem großen Kampf einen bedeutenden Sieg errungen haben!

In Paris . . .

Die deutsche Expedition war am Samstagnachmittag unter Führung von Dr. Martin, Willi Kneude und Otto Herz in der Seine-Metropole angekommen. Am Sonntagvormittag gab es im Laufe des französischen Sportverbandes einen Empfang, dem auch die deutschen Pressedirektoren beizuhören und bei dem der Präsident des französischen Fußballverbandes, Driant, herzliche Begrüßungsworte sprach.

Das Wetter hatte sich in den Mittagsstunden verschlechtert, zeitweise regnete es, aber das tat der Fußballbegeisterung der Pariser keinen Abbruch. Die Polizei hatte umfangreiche Absperremaßnahmen getroffen, und so wickelte sich der Anmarsch der Mannschaften zum Prinzenpark-Stadion, das in der Nähe des Bois de Boulogne liegt, glatt und reibungslos ab. Die Eintrittskarten wurden mehrfach kontrolliert, kurz und gut: eine ausgezeichnete Organisation.

Zampensieber, es glückte ihm nichts und als er eine gute Torgelegenheit ausließ, gab es Plisse. Busch wurde im Strafraum angeköstet, die Elfmeterstufe hatten bei Schiedsrichter Vaert aber keine Wirkung. Es folgte eine Glanzleistung Hohmanns, der den Ball ganz hinten botte und Siffing in gute Stellung brachte, aber der Mannheimer ließ sich vom Ball drän-

3:1 am Schluß

Kobierski — Dubart — Hohmann

Zu Beginn der zweiten Hälfte warteten die Franzosen wieder mit stürmischen Angriffen auf. Sie hatten ihre Außenstürmer umgewechselt, Alton spielte also wieder rechts und Cesember mühte sich links ab. Mitten in dieser französischen Drangperiode fiel Deutschlands zweites Tor. Conen ging allein durch, umspielte einige Gegner, gab kurz vor dem Tor an den mitgelaufenen Kobierski, und gegen dessen Flachschuß konnte auch Thépôt nichts ausrichten. Es blieb also 2:0 für Deutschland. Dieses Tor war aber für die Franzosen ein Anlaß zu verstärkten Angriffen. Das deutsche Tor wurde minutenlang belagert, Vie trug den Pfosten, Busch war an allen Ecken und Enden, aber dann ging das Leder doch in das deutsche Netz. Jakob wehrte einen Schuß zu schwach mit der Faust ab. Cesember gab behutsam zur Mitte, Jakob kam nicht an den Ball. Dubart sprang zwischen die deutsche Abwehr und köppte den Ball ins Netz. Das war in der 15. Minute, und nun erreichte der Kampf seinen Höhepunkt. Das Publikum feuerte die französischen Spieler zu Höchstleistungen an, die deutschen Akteure schienen zu wanken, aber die Abwehr, in der man auch Hohmann und Siffing sah, stand eisern und ließ keinen Treffer mehr zu. Jetzt war es Jones, der mit seiner Ruhe und Kaltblütigkeit die Lage beherrschte: in jedem Angriff der Franzosen mit großer Sicherheit abstoppte. Mehrere Ecken wurden abgewehrt, Dubart schoß aus guter Stellung über das deutsche Tor — dann erlachte Frankreichs Kampfesgeist! Deutschland kam auf, das Spiel wurde ausgeglichen und endete schließlich mit einer deutschen Feldüberlegenheit. Beide Außenstürmer, Lehner und Kobierski, trugen immer wieder gefährliche Angriffe nach vorn, aber im französischen Strafraum fanden mit Mattler und van Dooren zwei großartige Verteidiger, die energisch dazwischenfuhren. Außerdem sehten Siffing und Hohmann vorn, anscheinend weil sie zur verstärkten Torhüterung nach hinten beordert worden waren.

Lehner verpaßte eine gute Gelegenheit, Hohmann stand zweimal abseits, dann hielt Thépôt einen Schuß von Kobierski. Die letzten zehn Minuten fanden ganz im Zeichen Deutschlands. Einen unerbittlichen Schuß Siffingas konnte Thépôt gerade noch zur Ecke wehren, auf der anderen Seite wehrte Jakob einen Freistoß ganz hervorragend ab. Vier Minuten vor Schluß sicherte Deutschland dann den Sieg durch ein drittes Tor, das von Mänzenberger (er spielte hervorragend Drittverteidiger) eingeleitet wurde. Lehner ging mit der Borslage ab, seine Kante saß Hohmann mit

gen. Thépôt war bei einem unheimlich scharfen Hohmann-Schuß auf dem Posten. Als Lehner geleigt wurde, gab es einen Freistoß, den Kapitän abwehrte. Auf der Gegenseite kam Frankreichs rechter Flügel durch Nicolas erzielte das Leder, ein Eckschuß folgte, aber Jakob hielt auf der Linie hervorragend. Dann fiel Deutschlands vielbesuchter Führungstreffer. 35 Minuten waren schon um, als Kobierski famos die Kante entlang lief, Conen führte den Ball auch noch einige Schritte. Lehner erzielte ihn, umspielte noch van Dooren und schoß dann auf sechs Meter Entfernung undabbar ein 1:1. Deutschland blieb im Angriff, Siffing und Conen arbeiteten hervorragend, aber erfolgreiche Schüsse sah man nicht. Frankreichs Rechtsaußen wurde ob seiner Hilfslosigkeit ausgelacht und Jakob mußte noch zweimal gegen Nicolas retten.

dem Kopf und da sah der Ball auch schon im Tor. Großer Jubel, etwas Geplänkel und dann der Schlußpfiff — Deutschland hatte 3:1 geiegt und erstmals Frankreich besiegt!

Kritik

Es war ein ungemein knuelles und abwechslungsreiches Spiel. Frankreich war, das muß ehrlich zugestanden werden, keine zwei Tore schlechter. Schwach waren bei den Franzosen die Spieler, auf die man das meiste Vertrauen gesetzt hatte: Dubart und Nicolas. Bester Stürmer war zweifellos Alton. Ved stand kaum hinter ihm zurück. Er besaß vor allem durch seine Technik und durch die vorzügliche Aufbauarbeit. Die durch die Verletzung des Keulings Ruie notwendig gewordene Umstellung wirkte sich natürlich auf die Arbeit des französischen Stürmers recht ungünstig aus. Die französische Außenreihe war außer Durchsicht. Sie spielte betont defensiv; schwach war der rechte Außenverteidiger. Bester Mannschaftsteil war die Abwehr, die sich glänzend schlug und für die drei Treffer wirklich nicht „haftbar“ gemacht werden kann. Sehr gut war vor allem Thépôt.

Die deutsche Mannschaft spielte ihr in erster Linie auf die Torhüterseite bedachtes Spiel mit Erfolg. Mänzenberger ließ den französischen Angriffsführer überhaupt nicht zu Worte kommen, fand aber trotzdem noch Gelegenheiten, für den Aufbau zu arbeiten. Ueberausfandig war Jakob im Tor, immerhin war er an dem einen Gegentor nicht ganz schuldlos. Die Verteidigung war insgesamt ausgeglichen gut. Jones gutes Stellungsspiel und seine Ruhe war viel wert. Busch besaß durch sein energisches Dazwischenfahren und durch sein vorzügliches Kopfballspiel. Der eine oder andere Fehlschuß muß, unter Berücksichtigung des zeitweise enormen Druckes der Franzosen, entschuldigt werden. Zielfluß war in der ersten Hälfte schwach, später gestiel er sehr gut. Grandsch, der deutsche Spielführer, war technisch hervorragend und lieferte ein fehlerfreies Aufbauispiel. Im Sturm lag das Schwergewicht auf den Flügeln, wo Kobierski und Lehner große Akkordspolien waren.

Kobierski zeigte viel Verständnis für die unauffällige Arbeit Siffingas. Conen, obwohl diesmal nicht in der Reihe der Torhüter, hatte großen Anteil am Sieg. Hohmann paßte sich gut in den Rahmen ein. Zusammengefaßt: kein schwacher Punkt in der deutschen Elf. Der Schiedsrichter Vaert (Belgien) „verfündigte“ sich einige Male gegen die Vorentscheidregel, aber sonst war er ausgezeichnet und paßte sich dem Niveau des Kampfes durchaus an.

Hafenkreuz und Schwarz-weiß-rot im Prinzenpark

Noch nie hatte in Paris ein Fußballländerspiel so viele Zuschauer angezogen, wie diese dritte Begegnung zwischen Frankreich und Deutschland.

Das riesige Oval war, wie sonst nur bei großen Adrennen, mit 45 000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt. Neben der Tribüne und der belagerten Plätze wehten die deutschen Hofschilder Schwarz-Weiß-Rot und Hafenkreuz. Eine Musikkapelle vertrieb den Zuschauern die Zeit und so war die Stimmung recht gut, obwohl es zwischendurch immer wieder regnete. Kurz vor 16 Uhr (deutsche Zeit) kam die Sonne durch und wenig später sprang auch die deutsche Mannschaft ins Feld, herzlich begrüßt. Das Deutschland-Lied sangen die deutschen Zuschauer mit und das gleiche taten die Franzosen, als wenig später die französischen Spieler erschienen und die Nationalhymne gespielt wurde. Es folgten die üblichen Begrüßungen, die Fotografen kamen zu Wort, dann rief der belgische Schiedsrichter Vaert die Spielführer Grandsch und Thépôt zur Wahl (wobei Thépôt gewann und Deutschland Anstoß hatte!) und dann war es so weit.

Die Mannschaften

Während die französische Elf in der vorgehenden Besetzung zur Stelle war, hatte man sich im deutschen Lager zu einigen Änderungen entschlossen. Jakob mußte an Stelle von Buchloh ins Tor, Appel blieb in Reserve und Zielinski trat ein, ebenso wurde auf Rohwedder zugunsten von Hohmann (Siffing spielte halblinks!) verzichtet. Man sah also folgende 22 Spieler:

Deutschland:	Jakob				
	Jones	Busch			
	Grandsch	Mänzenberger	Zielinski		
	Lehner	Hohmann	Conen	Siffing	Kobierski
	Nic	Dubart	Nicolas	Bed	Alton
	Delaur	Berret	Gabrilargues		
		Mattler	Van Dooren		
Frankreich:	Thépôt				

1:0 durch Lehner

Das Spiel begann überaus schnell und sah zunächst die Franzosen im Angriff. Jones leitete sich einen bösen Schützer, aber Jakob rettete vor dem andräuenden Alton. Frankreichs Linksaußen Nic wurde gleich angeschlagen und schied einige Minuten aus. Langsam kamen auch die deutschen Angriffe in Fluß, vor allem Siffing und Kobierski gelieten durch schönes Zusammenwirken. Conen wurde in letzter Sekunde vom Ball gedrängt, dann wurde Jones gegen einen französischen Stürmer unfair, was ihm ein Freistoß eintrug. Den Freistoß

köppte Busch, der sich durch vorzügliche Abwehrarbeit auszeichnete, ins Feld zurück, wo Kobierski bereitstand und einen guten Lauf mit einem scharfen Schuß abfoß, der am französischen Tor vorbeisagte. Frankreichs Rechtsaußen Alton war sehr schnell, kam mehrfach an Zielinski vorbei, aber seine Plankten waren schlecht. Nic wurde wieder verlegt und schied nun endgültig aus. Alton ging auf den linken Flügel, Altons Posten auf dem rechten nahm Cesember ein. Jakob war bei einem Eckschuß Dubarts auf dem Posten, dann scheiterte Alton an Busch.

Das deutsche Stürmerpiel wurde immer besser, vor allem auf dem linken Flügel. Lehner und Siffing schreiteten an Thépôt dann war zweimal Mattler Ketter in höchster Not. Frankreichs Eckschuß-Rechtsaußen Cesember sitzt unter

Blau-weiß-rot am Siegesmast

BfR ist badischer Meister

BfR Mannheim — Karlsruher FV 6:2 (1:1)

Die Meisterschaft 1934/35 der bad. Gauliga ist nun endgültig entschieden. Unsere Vaterstadt Mannheim hat zum zweiten Male den Ruhm, den Meister in ihren Mauern zu herbeizugewinnen. In einem herrlichen Finale, das einen prächtigen Abschluß der so abwechslungsreichen Verbandsrunde bildete, schlugen die rächtigen Karlsruher ihren letzten Gegner, Karlsruher FV, aus dem Feld. Und das mit einem so klaren, eindeutigen Resultat, das in seiner Höhe sehr überrascht. Trotz der unerhörten Tapferkeit und der verbissenen Energie der Karlsruher, die buchstäblich bis zum letzten Atemzug kämpften. Vergebens gaben die Gegner alles, aber auch wirklich alles, um die Meisterschaft doch noch für die Residenz zu gewinnen. Die unagereute Buch der unablässig anrollenden Angriffe der Karlsruher jermüdete langsam, aber sicher und unabwendbar die Widerstandskraft der sich heroisch schlagenden Karlsruher Hintermannschaft, bis sie schließlich in der Schluchthälfte den raffinierten Schachzügen der Mannheimer nicht mehr gewachsen war und wohl oder übel den Torsegen über sich ergehen lassen mußte.

Selbstverständlich war der Brauerplatz voll besetzt. Es mögen zirka 5000 Zuschauer das Spiel verfolgt haben. Das Hauptkontingent stellten natürlich die Mannheimer Fußballanhänger. Auf der Tribüne konnte die bekannte Stechnadel nicht mehr zur Erde fallen. Da drängten sich Kopf an Kopf die Vitallieder des BfR, die endlich nach langen Jahren der Hoff-

nung teilhaben wollten an dem Triumph ihrer Mannschaft. Aber auch auf der „Glia-Haas-Seite“ standen BfR-Leute, um die Vereinsfahne geschort, die während des ganzen schweren Ringens siegherübernd über den Köpfen flatterte.

Die Mannschaften präsentierten sich in folgender Aufstellung:

BfR Mannheim:	Barlad				
	Schall	Hoffelder			
	Fürch	Wüller	Roux		
	Simon	Bert	Langenbein	Theobald	Striebinger
	Dreit	Damminger	Schneider	Beuz	
	Helim	Wünsch	Stecard		
		Angel	Jimmel		
Karlsruher FV:	Stadler				

Zufort mit Beginn des Spiels liegen die Karlsruher stürmisch im Angriff. Sie packen den Stier gleich bei den Hörner. Verblüffen läßt sich der Gegner aber nicht. Das Schluchthorn weiß zunächst das Tor reinzuhalten und zweimal stößt auch der linke Angriffsfügel der Karlsruher in nicht ungefährlicher Weise vor. Da gibt in der siebten Minute Simon eine

prachtvolle Hochkante zu Striebinger. Zauber löst dieser den Ball zu Langenbein, der ihn genau placiert unhalbar in die Ecke schießt. Mächtiger Beifall. BfR führt 1:0. Aber auch das kann die Karlsruher nicht verblüffen. KfV kämpft, greift unentweg an und erzielt in der fünfzehnten Minute benade den Ausgleich. Damminger feuert einen gewaltigen Schuß aus Bartads Gehäule. Der Ball, von Barlad gerade noch mit den Fingertspitzen berührt, springt an die Querlatte! Gleich darauf steht aber auch den Karlsruhern Fortuna zur Seite, als Nagel, im Tor stehend, im letzten Moment einen weiteren Erfolg der Mannheimer verhüten kann und anschließend Thobalds Schuß das Ziel verfehlt. Schwerste Arbeit hat die stark massierte Hintermannschaft der Gäste zu verrichten. Es gelingt ihr, jeden weiteren Erfolg des Gegners zu verbieten und immer wieder Lust zu schaffen. Auch die Karlsruher arbeiten energisch an. Immer wieder heben Damminger und Wünsch den linken Flügel gegen das BfR-Tor. Aber die BfR-Hintermannschaft arbeitet auf. Ihre nuchtige Abwehr verwehrt den Keilzählern jeden Erfolg. Schall und Roux zeichnen sich dabei besonders aus. Dazu leistet noch Roux prachtvolle Aufbauarbeit. Seine witten Vorklagen zum rechten Flügel sind mitunter ganz sabelhaft. Auch Fürch ist, voll und ganz seinen Mann in jeder Hinsicht. Wüller, der so gute Seitenläufer, arbeitet auf dem ungewöh-

Die Spiele des Sonntags

Gauliga

Gau 14, Baden

SV Mannheim — Karlsruhe RB (Sa)	6:2
SV Waldhof — 1. FC Pforzheim	2:1
Eintracht Karlsruhe — SV Mülburg	4:2
Eintracht Karlsruhe — Germania Karlsruhe	2:0

Gau 13, Südwest

SV Saarbrücken — 1. FC Kaiserslautern	6:1
SV Saarbrücken — Saar 05 Saarbrücken	2:1
Union Neunkirchen — Union Niederrad	2:0

Gau 15, Württemberg

SV Stuttgart — Stuttgarter Kickers	2:2
1. FC Ulm — Ulmer FC 94	1:0
SV Feuerbach — Union Bödingen	3:0
Göppingen — SC Stuttgart	2:3

Gau 16, Bayern

TuS München — FC 05 Schweinfurt	0:1
TSV Nürnberg — SpVg Weiden	0:2

Gesellschaftsklasse

Kickers Offenbach — FC Hanau	3:2
SV Stuttgart — TSV Raibingen	3:1
Eintracht/Berliner SG — 1. FC Nürnberg	1:2
Eintracht SG — SpVg Fürth	1:1
FC Kornwestheim — Sportf. Ehlingen	3:3
KSVg Frankfurt — Eintr. Frankfurt	1:4

Bezirksklasse

Bezirksklasse Unterbaden-West

SV 08 Hockenheim — SpVg Oberhausen	9:0
SVg Sandhofen — Germ. Friedrichsfeld	2:1
Olympia Neulohheim — SC Käferal	1:1
Phönix Mannheim — Amicitia Biernheim	0:2
Hockenheim — Alemannia Hockenheim	1:1
TSVg Heidenheim — 08 Sodenheim	ausgl.

Bezirk Unterbaden-Ost

SV Schweigenen — SpVg Pfaffstadt	2:2
SV Kirchheim — TSV Eppelheim	1:1
SpVg Eberbach — FC 09 Weinheim	3:1
Eintracht Heidelberg — Sandhausen	1:2
Baldern — Eintracht Bronn kampflös für TSV	

Handball

Gauliga

SV Waldhof — VfR Mannheim	8:5
SV Mannheim — Phönix Mannheim	9:8
TSVg Rühlloch — Tg Reisk	4:7

Rugby

Winterhilfspiele

Heidelberg-West — Heidelberg-Ost	14:16
Eintracht Karlsruhe — Eintracht Karlsruhe (Sa)	12:12
Stuttgarter Kickers — FC Pforzheim	3:3
Eintracht Karlsruhe A — Frankfurt B	3:8

an Mittelfeldposition mit größter Hingabe, eine jedoch begrenzterweise gleich dem ersten Male eine hundertprozentige Leistung zu vollbringen. Trotzdem werden zahlreiche gute Vorlagen in die Angriffsreihe gegeben. Und diese werden schon, die Ballspiele aufzunehmen und zu bewerten. Eine Anzahl Chancen werden herausgespielt. Verschiedentlich erhält von den Angern immer wieder der Ruf „Tor!“ Aber es kommt nichts. Immer noch kann im letzten Moment der ganz hervorragende Stürmer oder einer immer nicht weniger ausgezeichneten Vorderreihe die Gefahr bannen. Die Karlsruhe haben zudem noch sichtlich Glück dabei. Sie legen sich aber auch rechtlos ein. Mit nicht weniger verborgener Energie als die Mannheimer. Mit der Wache gehen sie zu Wert, um im letzten Moment den Mannheimern doch noch den Rückführer zu entreißen und die Meisterhaftigkeit Karlsruhe zu sichern. Auf und ab geht das Spiel. In atemberaubendem Tempo. Keuchend gerät die linke Angriffsreihe des linken VfR-Vorwarts, der fast ausschließlich eingesetzt wird. VfR ist zwar weitaus die Mehrzahl der Chancen für sich, doch will und will kein weiterer Erfolg gelingen. Mehr Glück haben die Karlsruhe. In der 32. Minute gelingt ihnen der Ausgleich im unerwarteter, wuchtiger Nachschuß landet unter dem sich werfenden Bartod ins Netz. Die Partie steht 1:1. Und damit geht es in die Pause. Drei Minuten nach Wiederbeginn hat indessen VfR die Führung wieder an sich gerissen. Im Anschluß an einen Eckball entsteht vor dem Karlsruhe Tor ein solches Gerüßel, aus dem heraus schließlich Langenbein den Ball in den Kasten huscht. Die Meisterhaftigkeit VfR ist Mannheim gesichert. Zwei Tore müssen die Karlsruhe schießen, soll es anders kommen sein, sogar drei Tore erst können die Karlsruher um die Meisterhaftigkeit bringen. Gerade bei unter obenbetäubendem Jubel der Zuschauer VfR seinen Vorsprung auf 3:1 erhöht. Leo Bald, der mit Strieblinger den Tag getauscht hat, gab eine wundervolle Hochkante zu Simon, der mit einem ebenso wundervollen, flachen Schuß den Ball genau platziert in die Ecke lagte. Das Spiel und die Meisterhaftigkeit ist entschieden. Ist sie es wirklich? VfR wirft die Münze noch lange nicht ins Horn kämpft mit größter Tapferkeit. Streift verdrossen immer und immer wieder an. Und nun haben sie wieder ein Tor aufgeholt. In der 15. Minute steht der Kampf 3:2. Heinz der alte Mann der Karlsruhe, war es, der aus scharfer Torhüter schießend Variat zum zweiten Male schlug. Gleich darauf hat Langenbein ein Tor mit einem famosen Schuß. Da geht es wieder aus tausend Rehen: „Tor! Tor!“ jubeln und erlösend. Mit einer prachtvollen Heißvorlage schickt Fürth Langenbein auf der Reife. Eleganz täuscht Langenbein den anstehenden Karlsruhe Verteidiger hat dadurch seine Wache spürte ungebildet auf VfR. Zwei Tore gegen seinen eigenen Schuß ist Stöber nachlos VfR führt 4:2. Reib aber ist die Sache endlos entschieden da abt es keine Zweifel mehr. Und schließlich wird mit zwei weiteren Toren von Simon und Langenbein, wobei der als Außen stänzend spielerische Leo Bald großen Anteil hat das abschließende Schlussergebnis herbeigeführt. Wächtiger Zu-

bei schallt auf, als der Unparteiische das Spiel abpfeift. VfR Mannheim ist Meister!

Die Zuschauer umringen die Mannschaften in der Spielfeldmitte Aufstellung genommen haben. Der Rabenträger steht in der Mitte. Eine schlichte Siegesfeier findet statt. Kurze Ansprachen werden gehalten, vom Sportführer des VfR, Geyper, dem Vereinsführer Fürth, Gaupportwart Fleisch und Fußballausführer Linenbach und zur besonderen Reihe hat eine harte Sängerabteilung der Mannheimer „Liederhalle“ unter ihrem Dirigenten Geller den deutschen und den badischen Sängerspruch „Lied des Herrn“ und „Deutschland dir mein Vaterland“ auch Schmolli steht bei seiner Mannschaft und ebenso Kamenzin in Rühl, mit nicht weniger glückstrahlendem Gesicht als die Kämpfer im Sportdreh Geschwätz mit dem mächtigen Portentanz wird Kamenzin an der Spitze der ungen Meisterei in die Rabinen getragen.

Die Rabenpieler haben eine wirklich imponierende Leistung geboten. Die Mannschaft mag sich mit einem Gesamtsieg begnügen. Wenn in

Letztes Spiel — letzter Sieg

SV Waldhof — 1. FC Pforzheim 2:1 (0:0)

Der Besuch dieses Treffens war doch etwas weniger stark, als man vielleicht erwarten dürfte. Aber immerhin war er nicht schlecht zu nennen. 2000 Zuschauer werden es immerhin gewesen sein, die da gekommen waren, bei diesem letzten Spiel der Waldhöfer dabei zu sein. Restlos zufrieden werden sie indessen nicht mit den Leistungen der Platzmannschaft gewesen sein. Noch selten wohl hat Waldhof ein derartig mäßiges Spiel geliefert wie dieses gegen Pforzheim. Die Ursache kann nicht allein in der Umstellung der Angriffsreihe zu suchen sein, denn auch im einzelnen betrachtet, war jeder in dieser Mannschafreihe bei weitem unter seinem sonstigen Leistungsvermögen. Nur in den seltensten Fällen bekam man eine Kleinigkeit der alten Waldhöfer Fußballkunst und der bekannten Waldhöfer Kombination zu sehen. Größtenteils blieben die Aktionen unzusammenhängend und wurden zudem ziemlich fast- und kraftlos vorgetragen. Erst in den allerletzten Spielminuten, nachdem die Pforzheimer mit Fortunat Hilfe das Führungstör erzielt hatten, raffte man sich im Waldhofsturm etwas mehr zusammen und schließlich gelang es doch noch, mit einer längst fälligen Energieleistung den Sieg und die Punkte an sich zu bringen. Dabei hatte Waldhof stets mehr dem Spiel. Unverkennbar war eine leichte Ueberlegenheit der Mannheimer. Ausschließlich wurde diese aber erzielt durch die tadellose Arbeit der Abwehrreihe, die in jeder Hinsicht voll auf der Höhe war. Auch das Schlußtor spielte durchaus einwandfrei. Eine Enttäuschung bereitete aber die Pforzheimer, die bei weitem schlechter spielten als in ihren letzten Spielen. Fischer zeigte nur zeitweise sein hervorragendes Aufbauspield, verlor aber vor dem Tore aber restlos. Normales Können zeigten eigentlich nur Müller und Häußlein, der diesmal links außen spielte. Ein vollkommener Ausfall war Rau. Ebenso schwach war aber auch Schmitt, während die Seitenläufer recht gute Arbeit verrichteten. Ganz hervorragend, wie stets, war der kleine Oberst und auch Konnenmacher im Tor, die bei den tollsten Situationen vor dem Pforzheimer Tor mit unerklärlicher Ruhe die Sache immer wieder klärten. Auch der linke Verteidiger Seibel war recht gut.

Das Spiel selbst hatte nur sehr wenig Höhepunkte. Unverkennbar war beiderseits der Wille zum Sieg. Aber es fehlte dem Treffen die Hofung, der letzte kämpferische Einsatz, wie ihn die Spiele der letzten zum Merkmal hatten. Wohl gab es hin und wieder dichtes Gedränge vor dem Pforzheimer Tor und hin und wieder einige gut inszenierte schnelle Flügelangriffe der Pforzheimer, aber im großen und ganzen blieb es mehr beim Feldspiel. In der 32. Minute kamen die Pforzheimer auf billige Art zum Führungstreff. Bei einem ihrer Angriffe löpste Müller auf Tor, Edelman weichte den Ball im Fallen, da lenkte Streib, der links außen spielte, der zur Torbedingung zurücksteuerte, den Ball in den eigenen Kasten. Das war das Signal für die Waldhöfer, sich nunmehr etwas härter ins Zeug zu legen.

5 Minuten vor Schluß gelang denn auch Rau h der Ausgleich, der eine schöne Kopfbolage von Engelhardt verwandelte. Und was niemand für möglich gehalten hätte, Waldhof

erzwang sogar noch den Sieg. Fast unmittelbar nach dem Ausgleichstreffler schlug Pennig mit einem famosen Kopfball Konnenmacher zum zweiten Male. Waldhof ist die Hebanche für die in Pforzheim erlittene Niederlage in letzter Sekunde somit doch noch gestülkt und hat man die Verbandsrunde wenigstens mit einem Sieg beendet.

Schiedsrichter Dehm, Durlach, war dem durchaus fairen Treffen ein guter Leiter.

Die Mannschaften standen:

Waldhof:

Edelman	Seibel	Streib
Kolenda	Fischer	Mohel
Weidinger	Engelhardt	Doermann
○		
Müller	Fischer	Rau
Vurfhardt	Schmitt	Schneid
○		
Oberst		
Seibel		

Pforzheim: Konnenmacher Eck.

Phönix Karlsruhe — VfB Mülburg 4:2 (3:1)

Ein trotz seiner Bedeutungslosigkeit recht hartes Spiel lieferten sich im Waldhofstadion die Mannschaften von Phönix Karlsruhe und VfB Mülburg vor 2000 Zuschauern. Beide Mannschaften traten mit Ertrag an, wobei sich der Phönixersieg besser ins Spiel fand. Beim Tabellenweiten war besonders der Sturm groß in Fahrt, auch die Abwehrreihe mit Lorenzer in der Mitte war besser als die entsprechende Reihe der Mülburger. Die Verteidigungen hielten sich die Waage; die Mülburger Hinterreihe trifft an der Niederlage keine Schuld. Klein (Mannheim) leitete zufriedenstellend.

In der 17. Minute verwandelte Lorenzer einen 30-Meter-Straßstoß zur 1:0-Führung für Phönix, aber durch einen Foulelfmeter botte Müller in der 30. Minute den Ausgleich. Bis zur Pause war Phönix dann noch durch Graf und Viehe zweimal erfolgreich und erhöhte schon bald nach dem Pausenwechsel durch Graf auf 4:1. Nungenast mußte wegen Nachtreuens dann das Feld verlassen, aber die restlichen zehn Mülburger kämpften tapfer weiter. Durch Oberst kam Mülburg in der 73. Spielminute zum zweiten Gegentreffer, womit das Endergebnis herbeigeführt war.

FC Freiburg — Germania Karlsruhdorf 2:0

Rur 500 Zuschauer hatten sich im Rögge-Stadion zum letzten Gauliga-Treffen der Saison eingefunden. Ohne sonderliche Mühe gelang den Freiburgern ein sicherer 2:0-Sieg. Die FC-Glied brauchte sich dank ihrer technischen Ueberlegenheit nicht sonderlich anzustrengen. In der 6. Spielminute bereits hatte Peters ein Tor vorangetan und in der zweiten Minute nach der Pause lag für den zweiten Treffer gesorgt. Das aenähete den Freiburgern, zumal Karlsruhdorf trotz aller Mühe nie ernstlich gefährlich werden konnte. Unverlethri (Pforzheim) hatte nicht viel Mühe, das faire und harmlose Spiel über die Strecke zu bringen.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden						Gau XV — Württemberg					
Sp.	gw.	un.	bl.	Tore	Pkt.	Sp.	gw.	un.	bl.	Tore	Pkt.
VfR Mannheim	18	12	3	3	53:31	27					
Phönix Karlsruhe	18	9	7	2	40:22	25					
SV Waldhof	18	9	4	5	36:25	22					
VfR Neckarau	17	8	5	4	37:24	21					
VfR Mülburg	18	8	5	5	29:27	21					
FC Freiburg	17	7	5	5	24:21	19					
FC Pforzheim	18	7	4	7	39:27	18					
Karlsruhdorf RB	18	3	8	7	23:26	14					
Germ. Karlsruhdorf	18	0	7	11	11:44	7					
08 Mannheim	18	1	2	15	18:63	4					

Gau XIII — Südwest						Gau XVI — Bayern					
Sp.	gw.	un.	bl.	Tore	Pkt.	Sp.	gw.	un.	bl.	Tore	Pkt.
Phönix Ludwigsh.	20	13	2	5	43:25	28					
FC Birmaens	19	9	5	5	45:30	23					
Offenbacher Kickers	20	10	3	7	52:37	23					
FC Frankfurt	20	8	7	5	43:42	23					
Union Niederrad	20	8	6	6	34:41	22					
Bornatia Worms	18	8	4	6	43:37	20					
Eintracht Frankfurt	18	6	6	6	26:28	18					
Vor. Neunkirchen	19	6	6	7	31:35	18					
Sportf. Saarbrücken	18	4	5	9	35:37	13					
FC Kaiserslautern	20	4	4	12	28:42	12					
Saar 05 Saarbrücken	18	3	4	11	23:52	10					

Gau XV — Württemberg						Gau XVI — Bayern					
Sp.	gw.	un.	bl.	Tore	Pkt.	Sp.	gw.	un.	bl.	Tore	Pkt.
VfB Stuttgart	17	10	3	4	50:30	23					
SV Ulm	17	10	3	4	46:29	23					
Kickers Stuttgart	17	9	3	5	34:37	21					
SC Stuttgart	17	7	3	7	44:40	17					
SV Feuerbach	17	6	4	7	42:34	16					
Union Bödingen	17	7	1	9	39:43	15					
SV Ehlingen	17	5	5	7	33:38	15					
Ulm 94	16	6	2	8	31:28	14					
Sportf. Stuttgart	17	4	6	7	32:39	14					
SV Göppingen	16	5	0	11	18:42	10					

Bezirksklasse Unterbaden-West

Amicitia Biernheim	22	15	5	2	56:32	35
Germ. Friedrichsfeld	22	12	5	5	45:37	29
SpVg Sandhofen	19	12	2	5	45:18	26
Klem. Hockenheim	20	10	4	6	42:31	24
08 Hockenheim	21	10	2	9	46:38	22
VfLg Heidenheim	21	8	5	8	37:35	21
01 Neulohheim	21	7	6	8	44:40	20
SC Käferal	22	8	4	10	40:42	20
Phönix Mannheim	20	7	3	10	49:42	17
TSVg Altrip	20	6	5	9	34:43	17
08 Sodenheim	19	4	4	11	28:48	12
SpVg Oberhausen	22	3	1	18	31:91	7

Phönix Mannheim — Amicitia Biernheim 0:2 (0:1)

Mit diesem Spiel hat nun Amicitia Biernheim die diesjährigen Verbandsspiele in der Bezirksklasse Unterbaden-West abgeschlossen und man kann sagen, mit großem Erfolg. Zu der badischen Pokalmeisterschaft, die im entscheidenden Spiele in Karlsruhe gegen VfR Pforzheim mit 2:0 errungen wurde, holte man sich auch noch die Abteilungsmeisterschaft. Man hatte zu Beginn der Schlussrunde den Biernheimern, die die schwersten Spiele auf fremden Plätzen in der Rückrunde zu bestreiten hatten, bereitwilligste Hilfe die wenig günstigeren Umständen auf den Reiseritteln eingeräumt. Und siehe da, die Rückrunde wurde ungeschlagen beendet und in imponierendem Stile die Abteilungsmeisterschaft errämpft.

Dadurch, daß die Entscheidung um den Meistertitel bereits schon am Vorkonntag gefallen war, hatte die obige Begegnung an Zugkraft sehr eingebüßt. Immerhin mögen es doch etwa 500-600 Zuschauer gewesen sein, die sich zu einem Spiele einfinden hatten, das zwei gänzlich verschiedene Halbzeiten sah. Während in der ersten Halbzeit von beiden Mannschaften recht ansprechende Leistungen gezeigt wurden, spielte man in der zweiten Hälfte, nachdem die Heffen bereits in der 9. Minute durch ein zweites Tor ihren Sieg so gut wie sichergestellt hatten, sehr laßlos. So daß man mit Schluß des Schlußspiels des Schiedsrichters Guntl (Pfaffstadt) erwartete.

Die Gäste nahmen die Sache nicht mehr so ernst, und wenn sie trotzdem zu einem glatten 2:0-Sieg kamen, so lag dieser Erfolg doch in dem besseren Spielersinn der Biernheimer. Ausgezeichnete schlug sich die gesamte Hintermannschaft, die sich zwar in der ersten Hälfte zeitweise sehr zu strecken hatte, aber in der zweiten Halbzeit fast mühelos der manchmal harmlos anmutenden Angriffe der Phönixler erwehren konnte. Auch mit den Leistungen des Biernheimer Sturmes konnte man aufreien sein.

Es war wirklich schade, daß die Phönixmannschaft, die in der ersten Halbzeit ein solches Kombinationspiel zeigte, bald nach dem Wechsel auseinanderrückte und dem neuen Meistertitel nicht mehr Paroli bieten konnte. Das Glanzstück der Phönixler ist und bleibt immer noch der entschlossene und fanatischere Nordhoff im Tor. Die Verteidiger schlugen sich, von einigen schwachen Momenten abgesehen, recht wacker. Das gleiche gilt auch für die Abwehr. Die Stürmerreihe zeigte sich vor der Pause sehr angriffsfreudig, um dann aber nach dem Wechsel hart nachzulassen.

Das erste Tor der Biernheimer fiel in der 40. Minute durch plazierten Weisfuß von Müller 1. Bereits 9 Minuten nach dem Wechsel kam Biernheim nach prachtvoller Vorarbeit von Reich auf ebenso prachtvolle Flanke von Heibig durch Rib 2 zum zweiten Tore.

Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung:

Phönix: Nordhoff; Stierlinger, Red; Müller, Kreiner, Heinz 2; Weier, Hauth, Heinz 1, Rahmus, Köhler.

Biernheim: Krug; Haltermann, Rib 1; Reich, Wandel, Martin; Heibig, Müller 2, Pfennig, Müller 1, Rib 2.

Spielogg Sandhofen — Germania Friedrichsfeld 2:1

Ein interessantes Spiel sah man zwischen den beiden Anwärtern auf den zweiten Tabellenplatz. Trotz dieses Spiels für die Meisterschaft keine Bedeutung hatte, sah man einen fesselnden Kampf, der von Anfang bis zum Schluß fesselnd war. Sandhofen hatte in der zweiten Halbzeit das Pech, daß Reich vorlegt wurde und

FC Freiburg — Germania Karlsruhdorf 2:0

den Spielen um die Gruppenmeisterschaft jeder so bei der Sache ist, wie er es in den Spielen um die Gaumeisterschaft war, dann muß auch diese Meisterschaft den Rabenspielern zufallen. Das ist in kurzen Worten unsere Kritik und sie ist sicherlich nicht schlecht.

Alle Hochachtung aber auch den Karlsruheern. Wie sie gekämpft und sich zur Wehr gesetzt haben, ist bereits gesagt. Besonders Lob gebührt der gesamten Schlußmannschaft, der in keinem einzigen Falle eine Schuld an den Toren beigemessen werden kann. Ganz hervorragend war Pelin und Daminger, wie auch der linke Flügel. Etwas schwach dagegen war der rechte Angriffsflügel und der linke Käufer Siccab.

Schiedsrichter Zejam (Heidelberg) leitete recht und sicher. Rbm wurde aber auch sein Amt erleichtert durch die hoch anständigen Kampferweise beider Mannschaften, die bei einem so bedeutungsvollen Treffen doppelt angenehm berührt und die Amtlichen Akteure auch in sportlicher Hinsicht zur Ehre gereicht.

FC Freiburg — Germania Karlsruhdorf 2:0

den Spielen um die Gruppenmeisterschaft jeder so bei der Sache ist, wie er es in den Spielen um die Gaumeisterschaft war, dann muß auch diese Meisterschaft den Rabenspielern zufallen. Das ist in kurzen Worten unsere Kritik und sie ist sicherlich nicht schlecht.

Alle Hochachtung aber auch den Karlsruheern. Wie sie gekämpft und sich zur Wehr gesetzt haben, ist bereits gesagt. Besonders Lob gebührt der gesamten Schlußmannschaft, der in keinem einzigen Falle eine Schuld an den Toren beigemessen werden kann. Ganz hervorragend war Pelin und Daminger, wie auch der linke Flügel. Etwas schwach dagegen war der rechte Angriffsflügel und der linke Käufer Siccab.

Schiedsrichter Zejam (Heidelberg) leitete recht und sicher. Rbm wurde aber auch sein Amt erleichtert durch die hoch anständigen Kampferweise beider Mannschaften, die bei einem so bedeutungsvollen Treffen doppelt angenehm berührt und die Amtlichen Akteure auch in sportlicher Hinsicht zur Ehre gereicht.



nicht mehr in den Kampf eingreifen konnte. Reich war bis zum Ausschließen der beste Mann auf dem Plage. Neben ihm assistierten die beiden Halben sehr erfolgreich. Auch die beiden Außen von Sandhofen gefielen.

Friedrichsfeld spielte seinen gewohnten Fußball, war sehr stark im Angriff und verhalfte dadurch mehrfache dreuzliche Situationen. Vom Spielbeginn an setzte sofort ein flotter Kampf ein. Nur die sichere Abwehr verhinderte zunächst Erfolge. In der 40. Minute trat der links außen Staatsmann einen Straßstoß. Reich löpste den Ball zur Mitte und schoa war es Antes, der die schlechte Abwehr des Friedrichsfelder Torwars ausnützte und den Ball über die Linie trat.

Nach Wiederbeginn hat Friedrichsfeld Anstoß. Sandhofen spielte mit dem Wind, kam sofort vor's Tor und schon war es Reich, der ein Rückwärtsverständnis der Friedrichsfelder Hinter-

Die deutsche Handball-Meisterschaft

Neue Austragungsart: Vier Gruppen, ähnlich wie beim Fußball

mannschaft künftige und zum zweiten Tor ein-
schob. Gleich darauf machte er verlegt vom
Platz getragen werden. Ein 10-Meter-Stroßloch
in der zehnten Minute, der zweimal wieder-
holt wurde, erobert durch Stoßball von Mann
das Tor. Weidert's strengt man sich noch
für an doch Torerfolge blieben verflagt -
Schiedsrichter Kupfermayer aus Wiesloch
letzte schlecht.

Sedenheim — Ivesheim 1:1 (0:0)

Ortsrivalenkämpfe haben immer ihre beson-
deren Reize. Da ist kein Tabellenstand maßgebend,
sondern es wird um die augenblickliche
Vorherrschaft gekämpft, und mit allem Können
und Ehrgeiz wird dem Sturz gestrebt. So
war es auch hier. Ca. 600 Zuschauer waren er-
schienen. Ivesheim trat komplett an, während
Sedenheim auf Groppe und Lang verzichtete.
Zunächst wirkte Sedenheim als Verteidiger
wieder erstmals mit. Fortwährend Angriffe von bei-
den Stürmerreihen wußten die Hintermann-
schaften zu stoppen. Sedenheims Schlusstrich
hatte dabei gegen die entschlossenen Stürmer
der Gäste mehr Arbeit zu verrichten. Bis Halb-
zeit fand die Partie noch 0:0. Bei einem Durch-
bruch kurz nach Wiederbeginn machte Pflegs-
dörfer, der linke Verteidiger, Hand. Der ge-
gebene Schmetzer wurde von Schwarz-Ivesheim,
zum 1:0 verwandelt. Dieses Tor zeigte die
Sedenheimer zu Gegenleistungen. Stengel auf
dem rechten Flügel nahm eine Stellvorlage auf
und die Partie war ausgeglichen. Das Spiel
war abwechslungsreich. Die Mannschaftsleistun-
gen beider Parteien waren gleichwertig. Was
Ivesheim an Technik voraus hatte, erlegte Se-
denheim durch Eifer. Schiedsrichter Schmitt
(Handschuhheim) wußte nicht immer zu über-
zeugen.

Unferbaden-Off

TS Kirchheim	21	16	5	0	74:21	37
TS Weinheim	21	13	6	2	60:27	32
Sandhausen	22	10	3	9	59:41	23
Union Heidelberg	21	10	2	9	54:46	22
Riders Waldbrunn	22	10	2	10	39:49	22
SpVg Plankstadt	20	7	6	7	48:48	21
TS Eppelheim	21	8	3	10	37:34	20
SpVg Eberbach	21	8	4	9	34:55	20
SS Schwögingen	20	6	7	7	41:39	19
TS Wiesloch	21	7	3	11	40:43	17
TS Heidelberg	20	7	5	9	25:32	17
TS Eschelbrunn	20	0	0	20	17:103	0

SV Schwögingen — SVg Plankstadt 2:2

Der Lokalkampf zwischen den beiden Orts-
rivalen verlebte bei dem herrlichen Frühling-
wetter seine Anziehungskraft nicht. 1500 Zu-
schauer wohnten dem interessanten und von An-
fang bis zum Schluß spannenden Kampf bei.
Beide Gegner traten in stärkster Aufstellung an.
Gleich von Anfang an entwickelte sich ein schnel-
ler und abwechslungsreicher Kampf, bei dem
die Einheimischen rascher als ihr Gegner Boden
fahten. Schwögingen, d. h. besonders der
Sturm in Verbindung mit der glänzend ar-
beitenden Läuferreihe, hatte mannigfache Tor-
chancen. Aber erst in der 18. Minute gelang
es ihm, durch einen krassen Schuß von Schnei-
der zum Erfolg zu kommen. Immer spannender
wurde der Kampf. Die Schwöginger Hinter-
mannschaft vereitelte alle Angriffe des Gegners.
Doch in der 40. Minute erzielte Pilsenbrand,
der in klarer Abseitsstellung den Ball erhielt,
für Plankstadt den Ausgleichstreffer.

Nach Wiederbeginn wurde das Tempo noch
verschärft. Die Schwöginger Mannschaft lief
jetzt zur Hochform auf. Besonders die Läufer-
reihe füllerte den Sturm mit guten Vorlagen,
aber in der Plankstadter Hintermannschaft fand
heute ein Mann im Tor, dem das allzufrühe
Heranzulaufen sehr zusaiten kam. Auch fielen
die Schwöginger Stürmer auf die Abseitslinie
der gegnerischen Verteidigung häufig herein. In
der 7. Minute der zweiten Halbzeit war es
Scholl, der aus großer Entfernung eine Bombe
auf das Plankstadter Tor jagte und genau in
die rechte untere Ecke einschob. Für die Folge
hatten die Einheimischen schweres Pech. Gut
eingeleitete Angriffe wurden im Uebereifer ver-
geben und die schönsten Vorlagen wurden un-
ausgenutzt gelassen. Besonders Schneider
war heute nicht recht beim Spiel. Fast sah es
aus, als ob es bei diesem Ergebnis bleiben
sollte. Da brach überraschend der gegnerische
Sturm durch und konnte in der 40. Minute den
Ausgleich erzielen. Schwögingen ging noch-
mals zum Generalanmarsch über, aber das Glück
war ihm nicht hold. Bald darauf Schlusssiff.
Schiedsrichter Böning von 07 Mannheim
konnte nicht ganz befriedigen. Das Treffen
wurde hart aber fair durchgeführt.
Roku.

SpVg Eberbach — TV Weinheim 3:1

In diesem Spiel handelte es sich für Eber-
bach um den Abstieg. Von vornherein war die
Platzsituation wegen ganz auf Kampf eingestellt.
Die Gäste, denen vor acht Tagen in Eschelbrunn
über mitgespielt worden ist, hatten anscheinend
noch an den Folgen der groben Unsportlichkeit
aus jener „Schlacht“ zu leiden. So wollte die
Elf des Tabellenzweiten der Gruppe West gar
nicht recht in Schwung kommen. Doch war der
heutige Kampf abwechslungsreich und wurde
von Eberbach vollkommen verdient gewonnen.
Eberbach hatte, wie schon gesagt, den größten
Kampfeifer in jedem Abschnitt des Spiels.
Die Elf verhielt sich besser als der Gegner
und wußte ihren Sturm erfolgreicher einzu-
setzen. Diese Mannschaftsreihe war dem An-
griff der Gäste in der Gesamtleistung klar
überlegen. Die Deckung zeigte einige Schwä-
chen. Die Hintermannschaft, und hier vor allem
der Torwart, haben sich gut gehalten. Wenn
schon zu Beginn der Runde diese Form er-
reicht worden wäre, brauchte Eberbach jetzt
nicht am unteren Teil der Tabelle zu stehen.
Weinheim hatte einen Ersatztorwart mitge-
bracht. Er schlug sich recht und schlecht. Die
Schlussschreie war aber der schwächste Mann-
schaftsteil. Nur die Läufer konnten eigent-
lich

Die Deutsche Handball-Meisterschaft 1935 wird
gegenüber dem vergangenen Jahr nach verän-
dertem System ausgetragen. Während nämlich
im ersten Jahr nach der Neueinteilung in 16
Gruppen die Gaumeister nach dem Total-System
um die Meisterschaft kämpften, wobei natürlich
der Platzvorteil einen oft unerwünschten wichtigen
Faktor spielte, wird jetzt die Ermittlung des
Deutschen Handball-Meisters nach einem System
ermittelt werden, das demjenigen weitgehend
ähnlich ist, nach dem der Deutsche Fußball-Bund
den Deutschen Fußball-Meister ermittelt. Die
16 Gaue werden in vier Gaugruppen zu je vier
Gaumeistern eingeteilt, die in einfacher Runde
den Gruppensieger ermitteln. Diese vier Grup-
pensieger bestreiten dann nach dem Total-System
die Vorrundenturniere zur Deutschen Meisterschaft.
Die Vorrundenturniere werden dann das Endspiel.
Die Gaugruppen sind bereits eingeteilt und
auch die Termine der insgesamt fünf Spieltage
sind fest. Die je drei Gruppenspiele werden
am 28. April, 5. und 12. Mai stattfinden.
Am 26. Mai treten die Gruppensieger zu den
beiden Vorrundenturnieren an und am 16. Juni
steht dann das Endspiel. Die Gruppen-
Einteilung selbst ist folgende:

- Gruppe I: Ostpreußenmeister (Vorauschl. Greif Zettin) Pommermeister (Vorauschl. Greif Zettin) Brandenburgmeister (Polizei-TV Berlin) Mittelmeister (Polizei Magdeburg)
- Gruppe II: Schlesienmeister (Post Oppeln) Sachsenmeister (Sportst. Leipzig) Nordbessenmeister (Zuspo 86/09 od. EZ Rassel) Badermeister (SpVg Bärth)
- Gruppe III: Niederrheinmeister (Polizei Hannover) Mittelrheinmeister (TS Siegburg/Rülhorf) Badenmeister (vorauschl. SV Mannh.-Waldhof) Württembergmeister (vorauschl. TV Göttingen)
- Gruppe IV: Nordmarkmeister (vorauschl. Polizei Kiel) Weisfalenmeister (Hindenburg Minden) Niederrheinmeister Zura Barmen oder Kaiserpieler Rülheim) Südwertmeister (TS 98 od. Polizei Darmstadt)

Diese Neuordnung der Deutschen Handball-
Meisterschaft muß auf das lebhafteste begrüßt
werden. Einmal, und das ist sicher auch der
Hauptgrund für die Änderung gewesen, ist sie
unstreitig sportlicher. Es wird nicht mehr ein
von der Tagesform oder vom Glück oder Pech
bei der Auslosung abhängen, ob ein Gaumeister
den Lohn für die harten, aufreibenden Kämpfe
um die Gaumeisterschaft nicht schon im Spiel
er ersten Runde schwinden lassen muß. Wie oft
ist es doch vorgekommen, daß in solchen Treffen
zwei an sich gleichwertige Mannschaften zu-
sammenamen, Mannschaften, die alle beide eine
ausgezeichnete Endspiel-Paarung ermüdet hätten.
Jetzt hat jeder Gaumeister zunächst einmal
drei Treffen anzutragen, darunter mindestens
ein Heimspiel, so daß auch der eigene treue Zu-
schauer etwas von seinem Gaumeister hat,
einen Begriff von der Spielstärke in anderen
Gauen bekommt.

Süddeutschland hat diesmal bei der
Zusammenstellung der Gruppen Glück gehabt.

Spannender Kampf auf dem Waldhof

SV Waldhof — VfR Mannheim 8:5

Nach diesem Siege darf man der Mannschaft
des Sportvereins Waldhof schon zur badischen
Handballmeisterschaft gratulieren. Es hat in
ihre die Mannschaft die Meisterschaft errungen,
die wirklich den reifen Handball in Baden
spielt. Eine hervorragende Probe bekamen
heute 400 Zuschauer während der ganzen ersten
Halbzeit zu sehen, kaum ein schwacher Punkt
war da in der Mannschaft zu entdecken, und
besonders die Hintermannschaft und Läufer-
reihe warteten mit Leistungen auf, die nur be-
geistertem konnten, während der Sturm in den
ersten dreißig Minuten wiederholt durch Ein-
zelarbeit zerissen wurde, um dagegen nach der
Pausen um so gedankreicher zu spielen. Die
Kasenspieler konnten dagegen kaum überzeugen.
Verdient der Gastgeber ein Gesamtsieg, so ist
bei den Gästen namentlich Mantele im Tor,
Keeber als Mittelstürmer und der heute ange-
nehm enttäuschende Morgen zu nennen.
Die Kasenspieler eröffneten den Kampf, doch
Kees, der in der Folge rechte Schütze zeigte,
verlor das Leder am Schußkreis. Auf der
Gegenseite geht es Zimmermann ebenso, jedoch
ist bereits die Ueberlegenheit der Schwarz-
blauen zu erkennen. In der 7. Minute war
ein Zusammenstoß Morgen mit Müller der
Anlaß, daß die Gäste zehn Minuten ohne Morgen
spielten. Während dieser Zeit konnte
Spenaler durch Strafwurf und einen rasanten
Alleingang eine 2:0-Führung erreichen, die
Herzog bald darauf auf 3:0 vergrößerte. Einen
ganz ausgezeichneten Tag hatte Ritter, der in
der eigenen Hälfte ungleichmäßig herrschte und
vereint mit seinen Läufern und Verteidigern
den Gästesturm nie zum Durchkommen ließ.
Es war deshalb für die Gäste nicht zu ver-
meiden, daß, nachdem Spenaler und Zimmer-

- Gruppe III: Niederrheinmeister (Polizei Hannover) Mittelrheinmeister (TS Siegburg/Rülhorf) Badenmeister (vorauschl. SV Mannh.-Waldhof) Württembergmeister (vorauschl. TV Göttingen)
- Gruppe IV: Nordmarkmeister (vorauschl. Polizei Kiel) Weisfalenmeister (Hindenburg Minden) Niederrheinmeister Zura Barmen oder Kaiserpieler Rülheim) Südwertmeister (TS 98 od. Polizei Darmstadt)

mann kurz hintereinander 5:0 geworfen hat-
ten, schließlich Zimmermann 1 nach einem Def-
kungsfehler Zornbergers das halbe Dutzend
vollmachte. Schaarsschmidt war freischießend weit
daneben und im nächsten Augenblick rettete nur
die Latte. Schließlich klapperte es doch: Morgen
gab einen Freiwurf weiter, das Leder kam zu
dem ungedeckten Keeser, der unbehaltbar für
Beigold in die untere Ecke jagte. Mit diesem
Ergebnis wurden die Seiten gewechselt.
Kurz nach Wiederanspiel gab es einen Frei-
wurf, den Spenaler zum siebenten Tore nützte.
In der Folge ist das Spiel verteilter, beim
Gastgeber war ein Nachlassen der Läuferreihe
erkennlich, während die Kasenspieler durch
wiederholte Umstellungen endlich die richtige
Form im Sturm gefunden zu haben schienen.
Dem Druck der schwarz-blauen Fünferreihe
hielt Mantele energisch stand, glänzte dann mit
einer besonders prachtvollen Abwehr, indem er
einen unheimlich scharfen Stechschuß Spenalers
mit waghalsigem Sprung direkt neben der
Latte fängt. Fischer leitete die nächsten Erfolge
mit dem zweiten Tore ein. Zimmermann 2
schob dann das letzte Waldhofs-Tor. Nicht schuld-
los ist an den weiteren Torwürfen der Gäste
das Auseinanderfallen der Deckungsarbeit der
Einheimischen, die nicht verhindern konnten,
daß nach dem achten Tore Fischer von Anwurf
weg in Zweiertombination mit Morgen auf
8:3 verfuhr. In den letzten fünf Minuten kam
derselbe Spieler das Endergebnis herbeiführen,
während auf der anderen Seite einige Gelegen-
heiten nicht verwendet wurden oder Mantele
der Retter war. Der Kampf war hart, aber
durchaus ritterlich und wurde von Goldner ge-
leitet.

Süddeutschland hat diesmal bei der
Zusammenstellung der Gruppen Glück gehabt.

Handball, Gau Baden

Spiele gew. un. vert. Tore W.	
SV Waldhof	16 14 2 0 151:53 39
TS Reisch	17 13 2 2 127:66 28
VfR Mannheim	15 8 3 4 86:70 19
Zuspo Ruffloch	16 9 1 6 122:72 19
TS 62 Weinheim	17 8 2 7 98:85 18
Phönix Mannheim	14 6 0 8 73:93 12
08 Mannheim	16 5 1 10 71:126 11
TSch. Weierheim	16 4 2 10 96:138 9
TS Ettlingen	14 2 1 10 62:138 6
TS Hockenheim	15 1 1 13 45:99 3

Bezirksklasse

Staffel 1	
TS 1846 — VfR Lindenhof	8:4
TS Sedenheim — Postportverein	4:3
Polizeisportverein — Mannheim-TS	10:4
TS Rheinau — SpVg 07	10:4
Sp. gew. un. vert. Tore W.	
Polizeisportverein	17 15 2 0 162:61 32
TS Sedenheim	16 11 4 1 127:72 26
Vahn Neckarau	14 9 1 4 102:94 19
Mannheimer TS	16 7 3 6 111:104 17
TS 1846	17 8 1 8 139:108 17
Postportverein	16 5 3 8 97:128 13
VfR Lindenhof	14 5 2 7 71:93 12
TS Friedrichsfeld	15 5 1 9 99:125 12
TS Rheinau	17 4 1 12 100:137 9
SpVg 07	16 1 0 15 74:152 2

Einen recht netten Erfolg errang heute der
TS 1846 zu Hause gegen die VfR-Mannschaft.
Obwohl bereits in den ersten Spielminuten
zwei Mann des Platzes verwiesen wurden,
gelang den Platzherren doch bis zum Wechsel
eine 6:3-Führung, die bis zum Ende auf 8:4
erhöht wurde. Erbitterten Widerstand fanden
die Sedenheimer Turner im Spiel gegen den
Postportverein und nur mit einem Tor Bor-
sprung blieb der Gastgeber im Besitze der
Punkte. Deutlich gelang es dem Polizeisport-
verein keine Gäste niederzubalten und damit
die endgültige Staffelmehrschaft zu erringen.
Im letzten Treffen des Tages hatte schließlich
07 gegen die Rheinauer Turner gar nichts zu
bekommen und mußte ziemlich hoch geschlagen
wieder heimkehren.

Staffel 2	
TS Leutershausen — Vahn Weinheim	6:3
TS Reulshheim — TS Rot	9:4
TS Handschuhheim — Polizei Heidelberg	10:1
TS Riegelhausen — TS Hockenheim	10:6
Spiele gew. un. vert. Tore W.	
TS Riegelhausen	18 15 1 2 180:120 29
TS Reulshheim	17 11 1 5 109:89 23
TS Rot	16 9 3 4 124:93 21
Polizei Heidelberg	17 9 1 7 112:105 19
Vahn Weinheim	18 9 0 9 111:104 18
TS St. Leon	15 8 1 6 110:102 17
TS Handschuhheim	15 5 2 8 103:106 12
TS Leutershausen	16 4 2 10 94:141 10
TS Brühl	16 4 0 12 94:140 8
TS Hockenheim	17 3 1 13 66:120 7

Die erwarteten Ergebnisse gab es in der
Staffel 2. Samtliche Platzreine blieben Sie-
ger, wobei besonders auffallend die Nieder-
lage der immerhin spielstarken Leutershausener
Turner ist. Am überlegen gewann schließ-
lich auch Handschuhheim gegen die Heidelber-
ger Polizei. Durch die heutigen Ergebnisse
kommen Brühl und TS Hockenheim immer
weiter in die Gefahr des Abstieges, und die
letzten Kämpfe der Mannschaften in der unter-
sten Tabellenregion werden immer spannender.

Die erwarteten Ergebnisse gab es in der
Staffel 2. Samtliche Platzreine blieben Sie-
ger, wobei besonders auffallend die Nieder-
lage der immerhin spielstarken Leutershausener
Turner ist. Am überlegen gewann schließ-
lich auch Handschuhheim gegen die Heidelber-
ger Polizei. Durch die heutigen Ergebnisse
kommen Brühl und TS Hockenheim immer
weiter in die Gefahr des Abstieges, und die
letzten Kämpfe der Mannschaften in der unter-
sten Tabellenregion werden immer spannender.

Spiele der Handball-Gauklasse

TSV Ruffloch — TS Reisch 4:7

Erwartungsgemäß blieb Reisch in dem Tre-
ffen gegen Ruffloch Sieger, nachdem die Ein-
heimischen, die mit vier Mann Ersatz antraten,
beim Wechsel mit 3:2 führten. Das Spiel war
stark und auch recht hart. Doch der energische
Hoffmann-Mater aus Mannheim hatte den
Kampf jederzeit in der Hand.

08 Mannheim — Phönix Mannheim 9:8

08 ist gerettet. Es erkämpfte sich buchstäblich
Schritt für Schritt seinen Verbleib in der bad-
ischen Gauklasse. Auch der geistige Kampf war
recht spannend, und der Gastgeber gewann ihn
bei sonst gleichen Leistungen wie Phönix durch
seinen besseren Sturm. Für die Härte des
Treffens sprachen die vielen Strafwürfe; denn
zwei Drittel aller Tore sind durch Strafwürfe
erreicht worden.

08 ging bis auf 2:0 in Führung, welche Phö-
nix in den ersten fünf Minuten einholen konnte.
Mitte der ersten Halbzeit folgte eine aber-
malige Führung von 08 und gleich darauf der
Ausgleich durch Spelz. Dann ging 08 wieder

gefallen. Auch der Sturm zeigte nur zeitweise
ansprechende Leistungen. Aber hier gab es ver-
schiedene Ausfälle, so beim Vinslaufen und
dem Mittelstürmer. Den ersten Treffer erzielte
Eberbach in der ersten Halbzeit durch Hil-
bert mit einem schön getretenen Strafstoß
wegen Hände. Erst nach der Pause kam Wein-
heim durch den Mittelstürmer nach geschlo-
nem Zusammenspiel zum Ausgleich. An den
beiden anderen Treffern, die dem Platzverein
den Sieg brachten, war der Weinheimer Tor-

Wann der
raube März
Sommerfrüh-
linge Mensch-
eilen, beginnt
dann fehlen
ersten Start
ersten Sprung
der Uebungs-
der Kiblet de
endet. Und
diese Aufgab
Oder will jen
Laut für jede
barem Wert i
dem Fußball-
wechslung in d
bringen? Seht
geln bei den
5-Kilometer-M
gezeichnete zw
wies, daß ein
Angehörigen j
leit in feiner
sollt.

Ueberragend o
das war der
normiert auf
Kleinanwa
mühte. In for
berichtet, die
die auf einem
markiert und
einen fallchen
werden mühten
in den Reihen
sein, der im G
Begleichung
kurrenten sich
ließen. Auf ein
des Platzes w
daß den Zuscha
auf den einzeln
lannte. Auch i
diesen „Feldber
eigenartiges un
die Käufer in
lungen dort un
gegenüberlieg
weisen den Ein
dem Ende eine
aus dem Körper
wurde, da wa
schon zerissen
Abhänden lieg
ja.

Kampfschlüss
Geschlossen m
Mannschaften
posieren, um
einem kam es
sichem Ehrgeiz
Platz auf die
verloren hatten
Mannheim, M
einen Sieg.

Starke Felder

Wies auch die
vergangenen Sa
nicht bestowen
Zusgleichswei
spielen von der
Reich in der F
schließlich die
Mannabinnen v
leg. Zwei Al
meier-Läufer ge
heim und Ru

Göser, Spo
Beginn des Her
Epige gefeiert
Gruppe vom T
Meyer vor dem
trag der Einz
Mannschaft bei.

Das gleiche V
mann-Rube
die Führung un
lung auch faul
kampf hatte er
und mußte 2 a
beifallen, der, u
Blitt (4) un
RTG einen f
reichen konnte.

Beim eigentl
meisterschaft 19
dem Starter. S
erkannte man a
gen Schritt be
die Schwierigk
und so besonde
mer mehr Bed
wurde um die
bei der Mann
wichtige Kasse
rlich), Reb
TS) liegen die
fünfte Kilometer
als Kasenfuk
aufgeben muß.
fellschaft die Ch
ben der TS 4
Schoop unange

1,5-Kilometer-Bo
Mannheim) 6:
verein) 6:15:2. 3.
4. Vpp (Wohlfu
Mannschaftssta
beim: 2. Vp Ro
3-Kilometer-Dou
reich) 12:38:5. 3.
5-Kilometer-Dou

Wenn der
raube März
Sommerfrüh-
linge Mensch-
eilen, beginnt
dann fehlen
ersten Start
ersten Sprung
der Uebungs-
der Kiblet de
endet. Und
diese Aufgab
Oder will jen
Laut für jede
barem Wert i
dem Fußball-
wechslung in d
bringen? Seht
geln bei den
5-Kilometer-M
gezeichnete zw
wies, daß ein
Angehörigen j
leit in feiner
sollt.

Ueberragend o
das war der
normiert auf
Kleinanwa
mühte. In for
berichtet, die
die auf einem
markiert und
einen fallchen
werden mühten
in den Reihen
sein, der im G
Begleichung
kurrenten sich
ließen. Auf ein
des Platzes w
daß den Zuscha
auf den einzeln
lannte. Auch i
diesen „Feldber
eigenartiges un
die Käufer in
lungen dort un
gegenüberlieg
weisen den Ein
dem Ende eine
aus dem Körper
wurde, da wa
schon zerissen
Abhänden lieg
ja.

Kampfschlüss
Geschlossen m
Mannschaften
posieren, um
einem kam es
sichem Ehrgeiz
Platz auf die
verloren hatten
Mannheim, M
einen Sieg.

Starke Felder

Wies auch die
vergangenen Sa
nicht bestowen
Zusgleichswei
spielen von der
Reich in der F
schließlich die
Mannabinnen v
leg. Zwei Al
meier-Läufer ge
heim und Ru

Göser, Spo
Beginn des Her
Epige gefeiert
Gruppe vom T
Meyer vor dem
trag der Einz
Mannschaft bei.

Das gleiche V
mann-Rube
die Führung un
lung auch faul
kampf hatte er
und mußte 2 a
beifallen, der, u
Blitt (4) un
RTG einen f
reichen konnte.

Beim eigentl
meisterschaft 19
dem Starter. S
erkannte man a
gen Schritt be
die Schwierigk
und so besonde
mer mehr Bed
wurde um die
bei der Mann
wichtige Kasse
rlich), Reb
TS) liegen die
fünfte Kilometer
als Kasenfuk
aufgeben muß.
fellschaft die Ch
ben der TS 4
Schoop unange

1,5-Kilometer-Bo
Mannheim) 6:
verein) 6:15:2. 3.
4. Vpp (Wohlfu
Mannschaftssta
beim: 2. Vp Ro
3-Kilometer-Dou
reich) 12:38:5. 3.
5-Kilometer-Dou

Frühjahrswaldläufe in Rheinau

Daurer MFC 08 überlegener Waldläufer — Die Saison beginnt

Wenn der Frühling ins Land zieht, wenn raue Märzlüfte die doch nur halbe Kraft der Sonnenstrahlen abzuschwächen suchen und . . . junge Menschen quer durch Wald und Feld eilen, beginnt die Saison des Leichtathleten. Dann fehlen nur noch wenige Tage bis zum ersten Start auf der Achenbahn und zum ersten Sprung in die Grube. Wenn der „Staub der Übungshalle“ von den Füßen fällt, hat der Athlet die vorbereitende Winterarbeit beendet. Und doch soll dieser Tag auch noch andere Aufgaben und größeren Zweck erfüllen. Ober will jemand betreten, daß ein solcher Lauf für jeden Sportbegeisterten von unerschätzbarem Wert ist und Eintracht vermittelt, die dem Fußball-, Handball- oder Hochspringer Abwechslung in das ewige Einerlei seines Sportes bringen? Seht euch doch jenen Läufer an, der gehen bei den Waldläufen in Rheinau in der 5-Kilometer-Klasse für Anfänger einen ausgezeichneten zweiten Platz errang und damit bewies, daß ein Waldlauf in frischer Luft dem Angehörigen jeder Sportart Selbstverständlichkeit in seiner sportlichen Laufbahn werden sollte.

Vorbereitend organisiert, das war der erste Eindruck, den man gestern vormittag auf dem Platz des Turnvereins in Rheinau von der Veranstaltung bekommen mußte. In sorgfältiger Weise war alles vorbereitet, die Strecken mit verschiedenen Farben, die auf einem großen Plan eingezeichnet waren, markiert und wenn trotzdem die „Anfänger“ einen falschen Weg liefen und zurückgerufen werden mußten, dann muß hier der Schulbegriff in den Händen der Teilnehmer selbst zu suchen sein, der im Eifer des Kampfes die „blaue“ Bezeichnung überließ, während seine Kameraden sich nur auf ihren Vordermann verlassen. Auf einem erhöhten Punkt in der Nähe des Platzes war ein Mikrophon aufgestellt, so daß den Zuschauern ein Bericht über den Verlauf der einzelnen Wettbewerbe gegeben werden konnte. Auch und führte der Weg einmal auf diesen „Feldherrnhügel“ und es war immer ein eigenartiges und bezauberndes Bild, wenn man die Läufer in ihren verschiedenfarbigen Kleidungen dort um eine Weigun kommen sah, im gegenüberliegenden Wald ein ganzer Rudel zwischen den Bäumen dahinleiste, oder wenn es dem Ende einer Strecke zuging und das Letzte aus dem Körper und den Beinen herausgeholt wurde, da waren dann meistens die Felder schon zerissen und in kleineren oder größeren Abständen tief Gestalt dem Ziele zu.

Waldläufe der Jugend
Geschlossen mußten bei den Jugendlichen die Mannschaften der einzelnen Vereine das Ziel passieren, um gewertet zu werden und nicht selten kam es vor, daß die Jungens aus falschem Ehrgeiz voraus liefen und dann am Platz auf die Kameraden, die den Anschluß verloren hatten, warten durften. Der VfR Mannheim, MFC 08 und MFC 08 holten sich je einen Sieg.

Starke Felder bei den Aktiven
Wieder auch die Teilnehmerzahl hinter der des vergangenen Jahres bedeutend zurück, so wiesen nicht desto weniger die einzelnen Felder große Ausgeglichenheit auf. Am ungefährlichsten erliefen von vornherein der Sieg von Frau Rehl in der Frauenklasse; sie schaffte auch tatsächlich die Meisterschaft und mit ihren Klubkameradinnen zusammen auch den Mannschaftsieg. Zwei Klassenieger brachten die 3-Kilometer-Läufe der MFC 08 mit Ballreich-Neulohde und Ruf-Sedendheim.

Höfer, Sportverein Waldhof hatte sich von Beginn des Rennens bei den Junioren an die Spitze gesetzt mußte aber den kräftigeren Gruppe vom Turnverein Brühl einige hundert Meter vor dem Ziel vorbeifließen. Auch hier trug der Einzelsieger mit zum Erfolg seiner Mannschaft bei.

Das gleiche Bild beim Anfänger-Lauf. Eschmann - Ruderclub übernahm vom Start weg die Führung und schien lange Zeit diese Stellung auch kaum wieder zu verlieren. Im Endkampf hatte er aber wohl nichts mehr zuzusetzen und mußte Lawo - Germania Mannheim vorbeifließen, der, unterstützt durch seine Kameraden Pflitz (4.) und Riebergall (9.), vor der MFC 08 einen schönen Mannschaftserfolg erreichen konnte.

Beim eigentlichen Lauf um die Waldlaufmeisterschaft 1935 zeigten sich 15 Teilnehmer dem Starter. Schon nach 1500 bis 2000 Meter erkannte man an dem ruhigen und gleichmäßigen Schritt des 68-jährigen Daurer, daß er die Schwierigkeiten am leichtesten überwand und so besonders nach kleinen Steigungen immer mehr Boden gut machte. Doch dahinter wurde um die Plätze energisch gekämpft, denn bei der Mannschaftswertung ist jeder Punkt wichtig. Gassenfuß (MFC), Seig (Friedrichsfeld), Rehb (TSG 46), Möstert's (MFC) liegen dicht hintereinander. Und der fünfte Kilometer bringt schon eine Entscheidung, als Gassenfuß auf dem zweiten Platz liegend, aufgeben muß, denn damit verlor die Turngesellschaft die Chance für den Mannschaftsieg, den der TSG 46 mit Rehb, Hefenauer und Schoop unangefochten nach Hause lief.

Ergebnisse:
1.5-Kilometer-Lauf für Frauen: 1. Rehl (VfR Mannheim) 6:14.5 Min.; 2. Schickler (Volkssportverein) 6:13.2; 3. Göttert (VfR Mannheim) 6:28.4; 4. Wip (Volkssportverein) 6:38.2.
Mannschaftslauf für Frauen: 1. VfR Mannheim; 2. VfR Neckarau.
3-Kilometer-Lauf Mite Herren Klasse A: 1. Ballreich (TSG 46) 5:55.0; 2. Baro (TSG 46) 5:44.0; 3. Ruf (TSG 46) 5:57.0; 4. Wip (VfR Mannheim) 6:00.0.
1.5-Kilometer-Lauf Jugendklasse C, Mannschaftslauf: 1. VfR Mannheim 5:55.0; 2. VfR Neckarau 5:44.0; 3. TSG 46 Mannheim 5:48.1.
3-Kilometer-Lauf Jugendklasse A, Mannschaftslauf: 1. MFC 08 Mannheim 12:33.6; 2. VfR Neckarau 12:43.6; 3. VfR Mannheim 12:54.8.
5-Kilometer-Lauf für Junioren: 1. Rupp (TSG 46) 18:06.3; 2. Höfer (TSG 46) 18:05.4; 3. Bauer (TSG 46) 18:46.8.
5-Kilometer-Lauf Junioren, Mannschaftslauf: 1. TSG 46 Mannheim 18:35.2; 2. VfR Neckarau 18:47.1.
5-Kilometer-Lauf für Anfänger, Mannschaftslauf: 1. TSG 46 Mannheim 18:10.2; 2. Eschmann (Ruderclub) 18:35.2; 3. Seig (TSG 46) 18:47.1.
5-Kilometer-Lauf für Anfänger, Mannschaftslauf: 1. TSG 46 Mannheim 18:10.2; 2. VfR Neckarau 18:47.1.
6-Kilometer-Lauf für Senoren: 1. Turnerverein 18:46 Mannheim 7 Punkte; 2. VfR Mannheim 16 Punkte.
5-Kilometer-Lauf I. Senoren: 1. Daurer (MFC 08 Mannheim) 23:58.2; 2. Hefenauer (TSG 46 Mannheim) 24:48.2; 3. Seig (TSG 46) 25:12.4.

(Jahn Sedendheim) 14:00.0; 2. Schickler (TSG 46) 14:33.0; 3. Ruf (TSG 46 Mannheim).
3-Kilometer-Mannschaftslauf Mite Herren Klasse A: 1. VfR Mannheim.
1.5-Kilometer-Lauf Jugendklasse C, Mannschaftslauf: 1. VfR Mannheim 5:55.0; 2. VfR Neckarau 5:44.0; 3. TSG 46 Mannheim 5:48.1.
3-Kilometer-Lauf Jugendklasse A, Mannschaftslauf: 1. MFC 08 Mannheim 12:33.6; 2. VfR Neckarau 12:43.6; 3. VfR Mannheim 12:54.8.
5-Kilometer-Lauf für Junioren: 1. Rupp (TSG 46) 18:06.3; 2. Höfer (TSG 46) 18:05.4; 3. Bauer (TSG 46) 18:46.8.

Frühjahrs-Schauturnen in Neckarau

Ein Ereignis von ganz besonderer Bedeutung gab Neckarau gestern kein Gespräch. Hunderte von Menschen leuchtete ihre Schritte nach dem ewigen, Gemeindegarten, wo der rührige Turnverein „Jahn“ sein diesjähriges Frühjahrs-Schauturnen feierte. Wie immer in den letzten Jahren war auch in diesem Jahre ein überaus reiches und interessantes Programm, die in dunkler Kleiderfarbe einen Auschnitt gaben von der Arbeit, die von den Neckarauer Turnern während der zu Ende gehenden Winterzeit in ihren Turn- und Übungsabenden geleistet wurden.

In der Einleitung begrüßte der Vereinsführer, Aug. Höfer, die zu dieser Veranstaltung so zahlreich Erschienenen und erwiderte ihnen besonders Gruß von den Vertretern der hiesigen und auswärtigen Vereine, der Verbände, der Schule und Kirche und übrigen Körperlichkeiten und nicht zuletzt den Mitgliedern des Kreisturnrates und der Kreisvereine des Mannheimer Turnkreises, die ebenfalls sehr zahlreich gekommen waren.

In seiner Ansprache hob der Redner besonders hervor, daß nur ein kleiner Auschnitt aus dem überreichen Übungsgebiet gezeigt werden kann, als ein Bild gemeinsamer Arbeit zur Erlösung des ganzen Menschen. Heute, am Feiertag, wollen wir auch dankbaren Herzen aller jener danken, die den Grundstein für dieses unser Fest legen und für dessen Bestand streben. Gewissen wollen wir all jener, die in den Jahren des Weltkrieges hinausjagen zum Schutze ihrer Heimat und nicht mehr zurückkehrten. Sie alle sind gefallen, daß wir leben. Ein frommes Gedächtnis wollen wir ihnen allen bewahren dadurch, daß wir in frischer frommer Weise weiterarbeiten an uns, an ihrem Wert, alles für Deutschland und dies ganz besonders unter Führung unseres geliebten Volkstanzers Adolf Hitler, der für unsere Arbeit so hoch anerkennende Worte gefunden hat.

Eine stille Gedächtnisfeier, während der das Orchester das Lied vom guten Kameraden spielte, beendete die Ansprache. Ein von einer Schillerin gesprochener Prolog und ein vom Kinderchor unter der Stabführung des Herrn Hauptlehrers Berger mit Temperament vorgebrachtes Lied, leiteten über zu den turnerischen

Vorfürungen, die wir wohl am treffendsten zusammenfassen mit den Worten:
„Turnen und Spielen, Tanzen und Singen“.
Den Beginn machten die kleinsten Schüler und zeigten einen Auschnitt aus einer Turnstunde, wie dies im Programm angezeigt war. Es folgten die kleinsten Schillerinnen mit „Ergebniswippen der Jünglinge“. Der Weisfall für beide Abteilungen war hart, aber auch verdient. Größere Schillerinnen und Schüler zeigten dann schon erstere Arbeit bei Stabübungen und Freistellungen. Die männliche Jugend zeigte Übungen an den Schwenkbänken, Männer und Turner waren am Barren tätig, die Turnerinnen gesehien mit ihrer Ballgymnastik und den Abstrich des ersten Teils folgten sechs Turner mit einer Freistellung, die schon eine sehr gute Ausbildung der einzelnen verlangte.

Den zweiten Teil eröffneten die Frauen mit einer Vorführung „Mutter und Kind“, wohl das richtige, was man für die Frau wählen konnte, was auch der starke Weisfall bewies. Sehr lobhaft wurden auch die Turner geleitet mit ihren Übungen am Reck, Schillerinnen, Turnerinnen und Frauen zeigten dann Reigen, Tänze u. a. m. und bildeten den Beschluß des turnerischen Programms. Alle Abteilungen hatten großen Weisfall zu verdienen, der nicht allein für die gute Arbeit bei den Vorfürungen galt, sondern auch für die sinnreiche Zusammenstellung der Vorfürungen für die einzelnen Abteilungen.

Gewaltig wirkte das Schlußbild, zu dem sich die etwa 30 Mitwirkenden auf der großen Bühne des Saales versammelten. Im Sprechchor gaben die Mitwirkenden Kunde von ihrem gemeinsamen Wollen, das in den Schlußworten seinen höchsten Ausdruck fand: „Für Deutschlands Herrlichkeit“. Das Deutschlandlied und Hoff-Heidel-Lied beendeten die dreistündige Veranstaltung der Neckarauer Turner, für deren gutes Gelingen unter Leitung von Oberturnwart, Kreisoberturnwart Gustav Weidman, der Turnwart Schöniag, Brenneis, Kerz, Weidman und Pfeiffer sorgten und die in Frau L. Habdel und Herrn R. Doppel gute Begleiter am Flügel hatten. Glück auf zu neuer Tat.“

hatte lediglich in Hartmann (Ebingen) einen ernsthaften Gegner, der aber nach gutem Kampf ebenfalls entscheidend besiegt wurde.

Die Endkämpfe der badischen Ringer

Germania Karlsruhe — USVg 84 Mannheim 9:9

Die USVg 84 Mannheim erzielte in Karlsruhe gegen die Germania-Klasse bei den Endkämpfen um die badische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen (Gruppe Nord) ein Unentschieden (9:9), und damit dürfte die Entscheidung um den zweiten Platz zugunsten der Mannheimer gefallen sein, denn die Tabelle sieht nun wie folgt aus:

1. Eiche Sandhofen 10:0 Punkte;
2. USVg 84 Mannheim 5:5 Punkte;
3. Germania Karlsruhe 4:6 Punkte;
4. Germania Weingarten 3:7 Punkte.

In der Gruppe Süd stehen bekanntlich bereits Germania Hornberg und Alemannia Ruchbach als Endkampfteilnehmer fest.

Das Karlsruher Treffen zwischen Germania und 84 verlief vor zahlreichen Besuchern recht spannend. Die Entscheidungen waren im allgemeinen gerecht; im Leichtgewicht hätte vielleicht der Karlsruher Schärer einen Arbeitssieg verdient gehabt.

Die Ergebnisse: Vantagewicht: Glaser (M) verliert durch Selbstwurf gegen Schnitzler (A); Federgewicht: Jenne (A) verliert durch Selbstwurf gegen Adam (M); Leichtgewicht: Schäfer (A) — Zuhl (M) unentschieden; Weltgewicht: Walter (M) schlägt Schud (A) nach Punkten; Mittelgewicht: Kunzmann (A) schlägt Reßler (M) nach Punkten; Halbschwergewicht: Wolf (A) schlägt Herlein (M) nach 30 Sekunden entscheidend; Schwergewicht: Hammer (M) schlägt Nagel (A) nach 30 Sekunden entscheidend. Endergebnis: 9:9 Punkte.

R. Rupp Turniersieger im Halbschwergewicht

Das Olympia-Prüfungsturnier der badischen Halbschwergewichts-Ringer hatte am Samstagabend in Sandhofen hartes Interesse gefunden. Von den insgesamt neun Ringern belegen die drei teilnehmenden Sandhofener die ersten drei Plätze. Sieger wurde Ex-Europameister Robert Rupp (Sandhofen), der alle Kämpfe entscheidend gewann, vor seinen Vereinskameraden Litzers und Hermann Rupp, denen Hartmann (Ebingen) und Kalschmitt (Rohrbach) auf den nächsten Plätzen folgten. R. Rupp befand sich in glänzender Form; er

Auftrieb im badischen Handball

Wie uns von der badischen Spielleitung berichtet wird, sind für die kommenden Monate einige größere Spiele geplant, die repräsentativen Charakter tragen und weit über das gewöhnliche Sommerprogramm hinausgehen werden. Folgende Handballspiele sind geplant: Städtefest: Mannheim — Ludwigshafen; Länderkampf: Baden — Schwyz in Mannheim; Gaulampf: Baden — Mitte in Mannheim; und schließlich ein Gauvergleichskampf zwischen Birttemberg und Baden in Gaggenau. Die badische Handballgemeinde wie die Handballspieler können sich also über Untätigkeit nicht beklagen.

Frauenhandball

TSG 1846 — Phönix Ludwigshafen 4:3
VfR Mannheim — Mannheim TSG 3:1 abgegl.
Die Pflichtspiele der Frauen wurden heute mit zwei Kämpfen fortgesetzt. Der Tabellenletzte weichte im Luisepark und mußte sich, nachdem die Turnerinnen in Führung gegangen waren, und die Mannschaften mit einem 3:1-Stand für die Gäste die Seiten wechselten, knapp mit 4:3 geschlagen geben. Der Erfolg ist um so höher zu werten, weil die Turnerinnen die ganze Spielzeit nur mit zehn Wädeln kämpften.

Einen unerwarteten Ausgang nahm das Treffen zwischen dem Mannheimer Phönix und der MFC. Die Gäste haben sich veranlaßt, kurz vor Schluß bei einer 3:1-Führung von Phönix das Spiel abbrechen. Außer diesen beiden Kämpfen fand in Rheinau noch ein Freundschaftsspiel statt.

VfR Mannheim — Jahn Weinsheim / SG Waldhof komb. 15:0

Anlässlich des Frühjahrswaldlaufes wurden die obigen Vereine für den Frauenhandball. Die badische Meisterschaft des VfR hatte dabei den Kreismeister Jahn Weinsheim, der durch Spielerinnen vom SG Waldhof verstärkt worden war, als Gegner. Die Kampfspielerinnen waren, wie nicht anders erwartet werden konnte, während des ganzen Spieles überlegen, führten beim Seitenwechsel mit 5:0 und verließen schließlich als hoher Sieger mit 15:0 das Feld.

Kunstturnen in Heidelberg

In Heidelberg fanden sich in einem Dreifachkampf im Kunstturnen die Vereine TSG 46 Heidelberg, TSG 62 Weinheim und TSG Weinsheim gegenüber. Als Sieger gingen die Heidelberger mit 517,5 Punkten aus diesem Mannschaftskampf vor dem TSG Weinheim (515,5) und Weinsheim (481) hervor. Bester Einzelturner war der bekannte Schwyz (Weinsheim).

Erfolg des VfR Neckarau

Die Gauliga-EI des VfR Neckarau traf am Sonntag in Sothaus auf den Tabellenführer der französischen Veruspieler-Liga, den FC Sothaus. Wenn auch die Einheimischen mit erstklassiger Mannschaft antreten, so verdient das 4:4-Unentschieden — bei der Pause hieß es 2:1 für die Mannheimer — starke Beachtung, zumal die Franzosen erst wenige Minuten vor Schluß den Ausgleichstreffer erzielten.

Meisterschaftsspiele im Reich

Pommern:
2. Gau-meisterschafts-Entscheidungskampf: Stettiner SG gegen Victoria Stettin 0:3
Victoria Stettin — Rudwigs Raders 1:0
Germania Stettin — Preußen Raders 7:2

Brandenburg:
Minerva 93 Berlin — VfR Pantow 6:1
VfR Berlin — Berliner SG 92 1:5
Sportbau SG — Polizei Berlin 1:0
Hertha-BSC — 1. SG Nürnberg (Gef.-Spiel) 1:2

Sachsen:
SG Schellen Hannau — Preußen Dindenburg 0:1
Vorwärts RZB Chemnitz — Deutsches 00 3:4

Sachsen: (Gef.-Spiel):
Trossener SG — Spielvereinigung Ritzsch 1:4
Chemnitz SG — Sportf. 01 Dresden 6:0
Fortuna Leipzig — TSVg Leipzig 5:0
Tura Leipzig — VfR Leipzig 2:1

Weste:
Victoria 96 Magdeburg — Sportfreunde Halle 1:4
Wader Halle — SG Erfurt 3:0

Nordmark:
Hamburzer SG — Postf. Kiel 2:1
Victoria Hamburg — Polizei Lübeck 1:1
SG St. Pauli — Eintracht Hamburg 0:4

Niederrhein:
Düsseldorfer SG — SG Werder Bremen 0:4
Arminia Hannover — Victoria Wilhelmshagen 3:2
Bremer SG — Borussia Hamburg 2:2
Eintracht Braunschweig — Polizei Chemnitz (Gef.-Spiel) 1:3

Westfalen:
Union Heddinshagen — SG Scholle 04 1:0
Preußen 06 Münster — SG 08 Münster (Gef.-Spiel) 1:1
Germania Bielefeld — Westfalia Bielefeld 1:0

Niederrhein:
Hamburzer SG — VfR Oberhausen 0:1
Hamborn 07 — Union Hamborn (Gef.-Spiel) 0:0
Werder SG — Tura SG (Gef.-Spiel) 0:4
Schw.-Weiß Essen — Tura Talsied. (Gef.-Sp.) 1:3

Mittelrhein:
Waldheimer SG — TSVg 011 07 4:1
BfV 01 — VfR 01 2:4
VfR 01 — SG Drenth (Gef.-Spiel) 1:2

Rheinland:
SG Kassel — Borussia Fulda 3:1
VfR Friedberg — Kurpfälzer Kassel 0:1

Resultate der badischen Bezirksklasse
Um die oberbadische Bezirksmeisterschaft:
VfR Offenburg — SG Freiburg 1:1
Mittelbaden (Gruppe 1):
Frankonia Karlsruhe — VfR Neuzett 2:2
TSG Baden-Baden — Ruppelheim 2:3
VfR Turnerschaft — VfR Baden-Baden 4:2
VfR Talsied. — Kaspel 0:3
Mittelbaden (Gruppe 2):
Germania Brühlgen — VfR Wülfelder 8:1
SG Wülfelder — VfR 2:2
VfR Talsied. — VfR Wülfelder 2:1
Germania Talsied. — VfR 2:1
VfR Talsied. — VfR Wülfelder 7:1
Rieser — VfR Wülfelder 1:0
Oberbaden (Gruppe 1):
SG Singen — SG Konstanz 1:0
VfR Sinsheim — VfR Sinsheim 1:0
VfR Sinsheim — VfR Sinsheim 1:1

in Nizza

turnier in Nizza wieder eine affiliierten. Die deut-

ist bereits auf

elfspport!

Tagen gemeldet in a r von Dorn-

er in China

Olympia-Ausflug die Spiele 1936

ischen Winter-

Geschäfte Pachtgebäude - Verkäufe usw. Nachtgejuch: Gutgehendes Restaurant.

Zwangsversteigerungen Dienstag, den 19. März 1935.

Nachlaßversteigerung Am Auftrage der Erben werden am

Sammlenanzeigen gehören ins „SB“

Statt besonderer Anzeige. Am Donnerstag nacht verschied ganz unerwartet mein

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme am dem Tode

Albert Müller Verwaltungsssekretär beim Versorgungsamt

Theodor Schmiederer Bäckermeister

Karl Dehoff Reichsbahninspektor

Amli. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Schriesheim Bekanntmachung

Waldere! Glarkewäsche Gardinen- spannerei

Umzüge Ferntransporthaus

Offene Stellen Gewandte Stenotypistin

Stellengesuche Gehalt Arbeit und Erträgen

Zum Frühjahr haben wir mit Verständnis und Geschmack ausgewählt, was an Damen- und Herren-Kleidung

H. & E. Wetter am Tattersall Mannheim

Zu verkaufen Photo-Apparate

Gebrauchte Fahrräder

Kaufgesuche Herrn - Anzüge

Verloren

Das kommende Ereignis

ist die morgen Dienstag stattfindende

Ondra - Schmeling

Premiere



Knock out
Ein junges Mädchen - ein Junger Mann
ANNY ONDRA
MAX SCHMELING

Kierzu die größte Aktualität des Jahres!
Der hochinteressante Bavaria-Sonderbericht vom Hamburger Großkampftag

Schmeling-Hamas

Sämtliche 9 Runden des größten europäischen Box-Kampfes in naturgetreuer tonfilmischer Wiedergabe (teilweise mit Zeitlupen-Aufnahmen)

Schmelings beispiellos glänzender Sieg!
- seine Schnelligkeit, Kraft und Genauigkeit -
ebnen von neuem den Weg zur Weltmeisterschaft!

HEUTE MONTAG unwiderruflich letzter Tag!

Der alte und der junge König

mit **EMIL JANNINGS**
Werner Hinz / Marieluise Claudius
Jugend hat Zutritt! - Beginn 3.00, 6.00, 8.30 Uhr

Alhambra

Aus frischen Zufuhren
empfehle:
Eier Stück 8 1/2, 9 1/2, 10 und 11 Pfg.
Orangen blonde Pfund 20 Pfg.
Blutorangen Pfl. 22,-
3% RABATT

Schreiber

... Schon probiert?
feine Teespitzen 1 Mk.
kräft., fein, ausgiebig 1/4 Pfl.
Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. 0 7, 3

Juwelen Modernes Lager
Gold - Silber
Uhren
Hermann
APEL
Mannheim seit 1903
Telefon 27636

Ihre Wäsche
A. Labendurger Hausfrauen-Wäscherei
in Labenburg, Bleichweg Nr. 5.
Die Verwendung von naturwechem Wasser und nur besten Waschmitteln gewährleistet größtmögliche Schonung der Wäsche. Grundwäsche, feine schwarze Wäsche und Bleichmittel Jede Partie wird separat gewaschen! - (33 969R)

National-Theater Mannheim
Montag, den 18. März 1935:
Sofieka Nr. 211
Niete H Nr. 16, Sondermiete H Nr. 8.
Die Räuber
Schauspiel von Schiller
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr

Nur 3 Tage!

Ein neues Sylvia-Sidney-Lustspiel Sylvia Sidneys erste Doppelrolle

Exotische Prinzessin und kleine Filmkomparsin
Heute große Dame - morgen kleines Mädel



30 Tage Prinzessin

In deutscher Sprache
Eine charmante Verwechslungs-Komödie
worüber die „Berl. Morgenpost“ schreibt: „... ein Spott-
gesang auf Snobismus, Fürstentum, Börsenschiebungen und
sonstigen Broadway-Zauber...“
Erstklassig u. vielseitig der bunte Teil:
Von der Elbe zum La Plata Südamerika-Reise
Deutlich - Ufa - Woche
Klein - Revue mit großem Orchester
- Eine vielversprechende Erstaufführung! -
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

Schauburg

Das große Ereignis für Mannheim

Zur morgigen Premiere unseres neuen Filmes
Alle Tage ist kein Sonntag
mit **Carola Höhn** - **Wolfgang Liebeneiner** - **Adele Sandrock**
ist die Schauspielerin **persönlich anwesend**

Carola Höhn

bedenken Sie bitte morgen an dieser Stelle die Ankündigungen des
PALAST-LICHTSPIELE UND GLORIA-PALAST

In Heidelberg
und Nordostbaden
ist die

Volksgemeinschaft

die größte Zeitung



Gesamtländes Organ
der NSDAP.
Weltweit
höchste Auflage
Größte
Abonnentenzahl
Weiteste Verbreitung

Als Anzeigenorgan
immer bevorzugt!

Vertreter für Mannheim: **Emil Eisele**
H 7, 21 (Luftfering) Telefon 205 80

Paßbilder
Amateur - Arbeiten
solort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Telefon 291 68

Pumpen und Filter
billig beim
radmann
K. Frank
Brunnenbau
Hederau, Rheingoldstr. 16
(49 429 R)

Papiergroßhandlung
Robert Kiehne
Schimperstr. 8
Telefon 532 01

Packpapiere - Einschlagpapiere
in Rollen und Bogen für Industrie und Handel.
Erzeugnisse der
Fabrik Waldhof - Papyrus

SIEBERT
Der
Herren-
Schneider
M 7, 14

Sud u. billig tauschen

Sie durch die echten
Flora-Stumpfen
Flora rot 10 St. 50,-
Flora blau 10 St. 60,-
Flora schwarz 10 St. 50,-
Flora grün 10 St. 60,-
Flora gelb 10 St. 60,-
Handarbeit
Rein Uebersee
Nur echt mit
dem Aufdruck

Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)

Mannheims Film-Erlebnis!

Hans Schlenk, Kurt Holm, Ernst Martens, Trude Haefelin, Katja Specht, Lydia Alexandra in Hans Zöberlein's gewaltigem Filmmert aus der Freizeitspaßzeit

Um das Menschenrecht

Das hohe Lied von Kameradschaft und Fronttreue - von ungebrochenem Mut u. Glauben, vom Einsatz aller Kräfte für Befreiung der Heimat und deren Erlösung.

Beginn: **3.00 5.30 8.30** Uhr
Jugend ab 14 Jahren zugelassen

UNIVERSUM

Mannheimer Altertumsverein
Heute Montag, 18. März, abds. 8.15 Uhr, in der Kantalle
Lichtbilder-Vortrag
Univ.-Prof. Dr. Jos. Ahlhaus
„Die Herrscherweibe im deutschen Mittelalter“
Gäste willkommen!

Bellstofffabrik Waldhof Tagesordnung

für die 50. ordentliche Generalversammlung am 9. April 1935, mittags 12.00 Uhr, in Mannheim, Zit. B 4, 2.
I. Vorlegung des Geschäftsberichts des Vorstands und des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1934 mit den Bemerkungen des Aufsichtsrats.
II. Beschlusseckung über:
a) Genehmigung des Jahresabschlusses,
b) Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.
III. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1935.
IV. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1936.
Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt. Um in der Generalversammlung zu stimmen oder Anträge zu stellen, muß die Aktionäre ihre Aktien oder die über diese ausgestellten Hinterlegungsscheine einer Versteigerungsanstalt des deutschen Wertpapierbörsenplatzes (spätestens am 6. April 1935, bei den nachstehenden Stellen oder bei einem deutschen Notar nach Vorlage unserer Statuten hinterlegen. Die Hinterlegung gemäß § 26 unserer Statuten kann erfolgen:
bei unserer Geschäftsstelle,
bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Berlin, und deren Niederlassungen in Mannheim, München, Frankfurt a. M., Köln und Hamburg,
bei der Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
Berlin-Mannheim, den 15. März 1935.
Der Aufsichtsrat:
Dr. Cippell.

Joseph Bögeler u. Co., Mannheim 5% Goldanleihe von 1923 Kündigung.

Wir kündigen hiermit den noch umlaufenden unserer 5% Goldanleihe von 1923 zur Reimzahlung auf den 1. Oktober 1935.
Die Verzinsung erlischt somit am 30. September 1935.
Die Einlösung erfolgt gegen Einreichung der Schuldverschreibungen (Konten und Bogen) bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Mannheim in Mannheim.
Mannheim, den 15. März 1935.
Der Vorstand,
Groß, Detmer.

Zu sich
ist ungesund. Fettsucht verkümmert das Blut, schlackhaft, heißt schon sein. Erfolgreich Wirkung im „Reinin“ die erkrankten Menschen durch d. arigen Fettungstabletten. Garantiert unbeschädigt RM 1.75, Kurpreis 4.50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin“

Anstich der beliebten Feueria-Tropfen
Dienstag, den 19. März, vorm. 11 Uhr
Habereckl-Brauerei

DAS
Abend-
di
D
M
Reichs-
in Mün-
liten der
einige Fra-
Auf die Fro-
tunig genau
Frankreich
seiner Note
gebracht hat,
„Die Herrsch-
an Akt der
Souveränität
men, daß ein
ger gewicht
nicht souverän
weil wir ein
maß bereit,
Staaten zu
Ward Price
nach wie vor
foriassen B
ler Vertrages
Kanzler erwid-
„Durch dem
deutschen Wehr
zur in jenen
Verweigerung
pflichtung der
in schon längst
den. Die deutse
über, daß man
hinnaungen int
einseitige Maßn
Zum Schluß
welchen Ein d
März auf das
hätte. - Des
„Sie haben ja
Stimmung des
geschehen, und ja
Reiches, in Wä
in Deutschland
etwas zeigen:
Das deutsche Bo
schen Regierung
nimen militärisch
schen. Es hat
Bestimmungen,
liche Eigenrecht
die Welt eine in
geführt, das deu
tieden gewesen.
und Deutschland
nicht befreitet, n
autwändigende
daß diese wehr
och zu einer un
rückungen führ
ngreifen, das di
Sicherherstellung
Sie einen dieser
werden, ob er de
rieg denke, k
verständnis an
ngendeinem Gefi
ine andere Natio
um Gefühl des
zu wieder frei g
die alle bewegt
ch nunmehr wied
fen, einem groß
te verstehen dies
ersehen. Würde